

Alexandra Lünskens

**Mögliche Strategien für Freie Alternativschulen rechtsextreme
Unterwanderung zu verhindern**

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	II
1 Einleitung.....	1
1.1 Vorgehen	1
1.2 Definitionen.....	3
1.3 Zielsetzung	5
2 Darstellung des Problems	7
2.1 Freie Alternativschulen	7
2.2 Die Lebensreformbewegung als historischer Ursprung.....	9
2.3 Völkische Ideologie und Strategie als Gefahr für Freie Alternativschulen	13
3 Die Anschlussfähigkeit in der Alternativszene.....	21
3.1 Pädagogik	21
3.2 Umweltschutz	23
3.3 Heilkunde	24
3.4 Esoterik	25
3.5 Zusammenfassung und Bewertung	26
4 Interviews.....	28
4.1 Auswertung der Interviews	29
4.2 Bewertung und Ausblick	38
5 Darstellung juristischer Abwehrmöglichkeiten	40
5.1 Schulrecht.....	41
5.2 Arbeitsrecht	45
5.3 Vereinsrecht.....	48
5.4 Exkurs: Kindeswohlgefährdung Rechtsextremismus	51
6 Zusammenfassung und Schluss	54
Anhang.....	i
6.1 Interviews	i
6.1.1 Interview 1: Tilmann Kern, Geschäftsführer BFAS	i
6.1.2 Interview 2: Lutz van Dijk, Autor, Pädagoge und Historiker.....	x
6.1.3 Interview 3: Vater und technischer Angestellter an einer Freien Schule	xiii
6.1.4 Interview 4: Angestellte im Team einer Freien Schule.....	xvii
6.1.5 Interview 5: Mutter, ehem. Vorstand im Trägerverein einer Freien Schule.....	xxv
6.1.6 Musterklauseln	i
6.1.7 Tempelhofer Resolution des BFAS: Bildung ist politisch	i
Literaturverzeichnis.....	ii

Abkürzungsverzeichnis

AfD	Alternative für Deutschland
AGG	Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz
BayEUG	Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen
BbgSchulG	Brandenburgisches Schulgesetz
BDM	Bund deutscher Mädel
BFAS	Bundesverband Freier Alternativschulen
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BremSchlG	Bremisches Schulgesetz
GG	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
HDJ	Heimatreue Deutsche Jugend
HJ	Hitlerjugend
HmbSfTG	Hamburgisches Gesetz über Schulen in freier Trägerschaft
HSchG	Hessisches Schulgesetz
LAG	Landesarbeitsgericht
NGM	Neue Germanische Medizin
NSchG	Niedersächsisches Schulgesetz
NSDAP	Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei
NSU	Nationalsozialistischer Untergrund
PSchG	Privatschulgesetz
RAA	Regionale Arbeitsstelle für Demokratie und Vernetzung
SächsGVBl	Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt
SchulG	Schulgesetz
SGB	Sozialgesetzbuch
SS	Schutzstaffel
StGB	Strafgesetzbuch
ThürSchulG	Thüringer Schulgesetz
VwVfG	Verwaltungsverfahrensgesetz

1 Einleitung

Schon seit einigen Jahren lassen sich Bemühungen von rechtsextremen Gruppierungen beobachten, Themen, Ästhetiken und Institutionen alternativer Szenen zu kopieren und zu unterwandern. Insbesondere für rechte Ökologie und Esoterik bieten sich hier Anknüpfungspunkte, die sich während der Coronapandemie verstärkt haben. Allianzen zwischen Ökologie, Friedensbewegung, Anhänger*innen alternativer Medizin und Lebensformen und rechtsextremen völkischen Landbewegungen wurden zu Beispiel auf Demonstrationen gegen die Coronapolitik sichtbar und zeigten sich wieder in Protesten gegen die Sanktionen gegen den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Während die Versuche, die pandemiebedingten Schulschließungen zur Etablierung rechter schulähnlicher Lerngruppen zu nutzen, weitgehend scheiterten, stellt die Unterwanderung bestehender Alternativschulen durch rechte Personen und Gruppen ein ernstzunehmendes Problem dar.

Da diese Versuche nicht immer leicht zu erkennen sind, ist es für die Trägervereine von Freien Alternativschulen dringend geboten, sich über die entsprechenden Gruppen zu informieren.

Gleichzeitig gilt es, selbstkritisch zu hinterfragen, wieso die Schulen für diese Gruppe von Menschen attraktiv sind, wo die eigenen Ansätze für rechte Ideologien anschlussfähig sind und Ideen zu entwickeln, sich (vereins-)politisch und juristisch gegen rechte Unterwanderung zu wehren.

1.1 Vorgehen

Zunächst sollen die Milieus aus dem rechtsextremen Spektrum, die ein Interesse daran haben, Alternativschulen zu unterwandern, beschrieben und in den aktuellen politischen sowie historischen Kontext eingeordnet werden.

Im Anschluss werden die Einfallstore beschrieben, die alternative Szenen rechtsextremen Ideologien bieten, und die Bereiche in Lebensstil und Haltung aufgezeigt, die Gemeinsamkeiten aufweisen.

Diese Fragestellungen sollen in qualitativen Interviews mit Expert*innen und verschiedenen Aktiven an Freien Alternativschulen erörtert werden. Hier soll herausgearbeitet werden, wo sie sich selbst in der beschriebenen politischen Situation verorten und was ihnen eine Abgrenzung gegen rechts sowie den Schutz ihrer Schulen vor rechter Vereinnahmung erleichtern würde bzw. ob und welche Lösungswege sie schon gefunden haben.

Die Arbeit stellt die These auf, dass es eine darstellbare Anschlussfähigkeit zu rechten Ideologien in der deutschen Alternativszene gibt und gleichzeitig eine deutliche Abgrenzung Freier Alternativschulen gegen rechts, deren Mitarbeitende und Elternschaft zum Teil aus dem alternativen Milieu stammen. Durch die genannte Anschlussfähigkeit der Weltanschauungen und durch entsprechende Strategien rechter Ideologien besteht für Freie Alternativschulen die Gefahr, durch rechtsextreme Gruppen oder Einzelpersonen infiltriert zu werden.

Das Problem der Abgrenzung gegen rechts muss und kann

1. auf der Ebene des zivilgesellschaftlichen Diskurses
2. juristisch gelöst werden.

Hinsichtlich des Diskurses stellt diese Arbeit auch einen Teil desselben dar, da sie auf das Desiderat antwortet, das Problem zu erkennen und einzuordnen. Auf dieser Überlegung fußt die Entscheidung, im Rahmen dieser Arbeit für das Schul- und Bildungsmanagement den Dreiklang aus geisteswissenschaftlicher, sozialwissenschaftlicher und juristischer Betrachtung zu wählen. Zu jedem einzelnen Aspekt sind weitere Studien wünschenswert. Hier geht es um eine zusammenfassende Übersicht zur Orientierung.

Bisher existieren ausschließlich journalistische Arbeiten¹ über rechtsextreme Unterwanderung von Schulen in freier Trägerschaft im Allgemeinen. Explizit über Freie Alternativschulen wurde unter diesem Gesichtspunkt noch nicht wissenschaftlich veröffentlicht. Intern haben sich die Mitglieder des Verbands Freier Alternativschulen jedoch schon mit dem Thema auseinandergesetzt.

Da wissenschaftliche Texte und journalistische Arbeiten zu einzelnen Aspekten des hier behandelten Themas verfügbar sind, wird anhand dieser ein Überblick zum einem über die Szene der Freien Alternativschulen gegeben. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Einordnung des gesellschaftlichen Milieus, aus dem die Trägervereine und die Elternschaft stammen. Zum anderen wird die rechte Szene der völkischen Nationalist*innen dargestellt, und benannt, welche ideologischen und strategischen Ziele sie verfolgen. Hier wird auch exemplarisch aufgezeigt, in welcher historischen Traditionslinie diese Gruppen stehen.

Diese Darstellungen werden im Anschluss als Grundlage für leitfadengestützte Interviews mit einzelnen Vertreter*innen freier Alternativschulen genommen.

¹ Hier sind vor allem Andrea Röpke und Andreas Speit zu nennen, die in Buchpublikationen, Radiofeatures und Dokumentationsfilmen berichten. Literaturangaben finden sich im Literaturverzeichnis.

Hinsichtlich der juristischen Aspekte der Abwehr rechtsextremer Gruppen, Personen oder Inhalte werden die verschiedenen relevanten Rechtsnormen aus dem Arbeitsrecht, dem Vereinsrecht und dem Schulrecht dargestellt. Hier geht es zum einen darum, Rechtsverstöße zu benennen, zum anderen und im Schwerpunkt jedoch um präventive juristische Maßnahmen und wie diese rechtssicher umgesetzt werden können.

Grundsätzlich herrscht in allen deutschen Bundesländern Schulbesuchspflicht, woraus sich für die Eltern die Pflicht ergibt, ihr Kind an einer Schule anzumelden. Das gilt auch für Eltern mit problematischen politischen Einstellungen und es ist nicht ausgeschlossen, dass sich Eltern mit einem geschlossen rechtsextremen Weltbild dazu entscheiden, ihr Kind an einer Freien Alternativschule anzumelden, ohne damit eine politische Absicht zu verbinden. Auch wenn das im Einzelfall für die betroffene Schule schwierig sein kann, liegt die größere Gefahr im politisch motivierten Engagement rechtsextremer Gruppen und Einzelpersonen an Freien Alternativschulen.

Die später diskutierten Maßnahmen, sich gegen rechte Vereinnahmung zu stärken, können für beide Fälle hilfreich sein.

1.2 Definitionen

An dieser Stelle soll in aller Kürze verdeutlicht werden, wie für diese Arbeit wichtige Begriffe verwendet werden.

Alternativszene (alternative Szene)

Dieser Begriff wird hier als Sammelbegriff für eine heterogene Gruppe benutzt, die meistens eher dem linken und linksgrünen politischen Spektrum zugeordnet wird und ihren Ursprung in den sozialen Bewegungen der späten 60er und 70er Jahre hatte. (Hippiebewegung, Selbstverwaltung, Friedensbewegung, Umwelt- und Antiatombewegung, Feminismus, Esoterik, u.a.). Als verbindendes Element dieser Gruppe steht der mehr oder weniger ausgeprägte Versuch, die eigenen sozialen und politischen Überzeugungen auch in einen Lebensstil zu übertragen, der als Alternative zum bürgerlichen Leben in einer westlichen Industriegesellschaft erlebt wird. Hier können sich auch teilweise widersprechende Lebenskonzepte wiederfinden.

Freie Alternativschule

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden diejenigen Schulen als Freie Alternativschulen betrachtet, die im Bundesverband der Freien Alternativschulen (BFAS) zusammengeschlossen sind.

Der Begriff ist jedoch nicht geschützt und kann unabhängig von der Mitgliedschaft im Verband genutzt werden.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

In dieser Arbeit wird das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit angewendet, wie es von Wilhelm Heitmeyer (vgl. Heitmeyer 2002 - 2012) vorgestellt wurde. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit schreibt verschiedenen Gruppen von Menschen negative kollektive Merkmale zu und erklärt sie aufgrund dieser Zuschreibung als ungleichwertig.

Hierzu gehören neben dem Rassismus und Antisemitismus, die im Rechtsextremismus besonders auffällig sind, auch die Vorrechte etablierter Gruppen, Sexismus, Islamophobie, Abwertung von obdachlosen Individuen, Homophobie, Abwertung von Personen mit Behinderung, Abwertung von langzeitarbeitslosen Personen.

Rechtsextremismus

Die Verwendung des Begriffs des Rechtsextremismus folgt im Wesentlichen der Definition von Rico Behrens, Anja Besand und Stefan Breuer (vgl. Behrens, Besand, Breuer 2021, S. 33).

Rechtsextremismus äußert sich nicht ausschließlich durch Straf- bzw. Gewalttaten, sondern stellt ein geschlossenes Weltbild dar, das durch die beschriebene Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit charakterisiert wird, zusätzlich jedoch nationalistisch, autoritär und völkisch geprägt ist. Oft findet sich auch ein positiver Bezug zum Nationalsozialismus oder mindestens eine fehlende Abgrenzung hierzu. Nicht notwendig für eine Einordnung als rechtsextrem ist die Zugehörigkeit zu einer entsprechenden Vereinigung oder Partei.

Reformpädagogik

Die Reformpädagogik darf in ihren Ursprüngen als Teilaspekt der Lebensreformbewegung betrachtet werden. Hierbei steht „Lebensreform“ als Sammelbegriff für verschiedene soziale Reformansätze, die auf die Industrialisierung und Urbanisierung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts reagierten (Naturheilkunde, Freikörperkultur, Naturkost, Landkommunen).

Es lassen sich unter den Begriff Lebensreform sowohl moderne als auch reaktionäre Strömungen fassen. Gemein ist allen Facetten, dass sie einen Schwerpunkt auf der persönlichen

Veränderung des Lebens des einzelnen Menschen legen und nicht explizit ein politisches Programm verfolgen. Das maskiert jedoch den Umstand, dass auf diese Weise im vorpolitischen Raum Narrative mit politischen Auswirkungen begründet werden.

Die heute populärsten Vertreter*innen reformpädagogischer Konzepte lehrten in der Zeit der Lebensreformbewegung.

Völkisch/völkischer Nationalismus

Der Begriff "völkisch" bezieht sich auf eine Ideologie, die den Vorrang der Volkszugehörigkeit betont. Sie basiert auf der Annahme, dass Menschen durch ihre ethnische, kulturelle und sprachliche Herkunft definiert werden und dass diese Identität die Grundlage für politische, soziale und wirtschaftliche Organisationsformen sein sollte.

Der "völkische Nationalismus" ist eine nationalistische Ideologie, die von der Überzeugung geleitet wird, dass die Einheit eines Volkes den höchsten sozialen und politischen Wert darstellt. Sie betont daher die Vorzüge der ethnischen Homogenität einer Gesellschaft und lehnt in der Regel Immigration, kulturelle Vielfalt und Diversität ab. Der Fokus liegt auf dem Schutz der eigenen Kultur, Traditionen und Werte vor äußeren Einflüssen und der Bewahrung einer vermeintlichen "reinen" Volksidentität.

1.3 Zielsetzung

Ziel der Arbeit ist es, herauszuarbeiten, wie sich Trägervereine und Teams Freier Alternativschulen über einen Lernprozess dahin entwickeln können, rechte Tendenzen zu erkennen und abzuwehren.

Dies passiert vor dem Hintergrund, dass auch Freie Alternativschulen den staatlichen Bildungsauftrag erfüllen. Rechtsextremistische Einstellungen und rechtsextrem motivierte Äußerungen und Handlungen stehen hierzu im Widerspruch und haben folgende Auswirkungen:

1. Gewalt und Angriffe: Rechtsextreme Gruppen und Organisationen neigen zu extremistischer Gewalt und Angriffen gegen von ihnen als minderwertig angesehene Menschen und politische Gegner*innen. Diese Gewalttaten führen zu Verletzungen, Tod und psychologischem Trauma.²

² „Die Zahl der rechtsmotivierten Straftaten in Deutschland ist erneut auf einen neuen Höchststand gestiegen. 42.788 Delikte wurden registriert (+ knapp 48 % ggü. 2023) – darunter mehr als 1.477 Gewalttaten (+ gut 17 % ggü. 2023), eine Zunahme bei Körperverletzungen, Brandstiftungen und versuchten Tötungen.“

2. Untergrabung der Demokratie: Rechtsextreme Ideologien zielen darauf ab, die bestehenden demokratischen Strukturen zu untergraben. Rechtsextreme Gruppen propagieren autoritäre und antidemokratische Ansichten und arbeiten daran, politische Systeme zu destabilisieren und zu stürzen.

3. Soziale Spaltung: Rechtsextremismus schafft eine Teilung der Gesellschaft, indem er Vorurteile und Hass unter verschiedenen Bevölkerungsgruppen fördert. Dies kann dazu führen, dass Gemeinschaften gespalten werden, das soziale Zusammenleben leidet und die soziale Integration gefährdet wird.

4. Ideologischer Einfluss: Rechtsextremistische Ideologien können sich auf breitere Teile der Gesellschaft auswirken, insbesondere auf gefährdete Jugendliche, die nach Identität, Gemeinschaft oder einem Sinn suchen. Diese Personen sind oft anfällig für die verführerischen Aspekte extremistischer Ideologien und können zur Rekrutierung und Verbreitung rechtsextremer Ansichten beitragen.

(vgl. Quent, 2021)

Daher gehört es auch zum Bildungsauftrag Freier Alternativschulen, Rechtsextremismus und seine gefährlichen Auswirkungen zu erkennen und zu bekämpfen, um eine Gesellschaft des Friedens, der Toleranz und der Gleichheit zu fördern.

2 Darstellung des Problems

Um das Besondere der Problemstellung einzuordnen, werden nun die Freien Alternativschulen als eigene Schulform dargestellt. Im Anschluss gibt ein kurzer Überblick Aufschluss über die gemeinsamen Ursprünge der linksalternativen und der völkischen Milieus. Letztere werden exemplarisch genauer vorgestellt.

2.1 Freie Alternativschulen

Der BFAS vertritt 125 Schulen, der überwiegende Teil befindet sich in der Trägerschaft gemeinnütziger Vereine (Stand September 2022). Etwa die Hälfte dieser Schulen haben sowohl eine Primarstufe als auch eine Sekundarstufe, zwei Schulen sind reine Sekundarschulen und die übrigen sind reine Grundschulen. Alle Schulen sind einzügig mit meist sehr kleinen Gruppenstärken. Oft bestehen Kitas innerhalb der gleichen Trägerschaft (vgl. Bundesverband, o.J.-a). Die Schulen liegen im ganzen Bundesgebiet verteilt und befinden sich sowohl in den großen Städten und Ballungsgebieten wie im ländlichen Raum.

Freie Alternativschulen sind Teil der vielfältigen Ausdrücke des Lebensstils der alternativen Szene ausgehend von der Studentenbewegung der späten 1960er Jahre. „Es soll nicht nur eine Alternative zum Staatsschulwesen, sondern eine Alternative zur vorherrschenden Lebens- und Arbeitskultur entwickelt und erprobt werden“, beschreiben Franz Eberhart und Benno Kapelari die Gründungsmotivation der ersten Freien Alternativschulen (Eberhart, Kapelari, 2010, S. 14).

Der damals noch üblichen Erziehung mittels Zwangs und Strafe setzten die Kinderläden und Freien Alternativschulen eine Pädagogik entgegen, deren Anspruch es war, die Kinder in Eigenständigkeit und mit viel Freiraum aufwachsen zu lassen. Es sollte nicht mehr zu Leistung und Gehorsam erzogen werden, sondern zu Teamfähigkeit und Selbstständigkeit (vgl. Reichardt, 2014, S. 721ff).

Viele der in den Gründungsjahren noch außergewöhnlichen Forderungen, wie das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung, sind in der Gegenwart zum gesellschaftlichen Konsens geworden und in diesem Fall seit 2000 auch zur Rechtsnorm (BGB § 1631), dennoch unterscheiden sich die Freien Alternativschulen in ihren Konzeptionen auch heute noch in unterschiedlichen Ausprägungen von den Regelschulen. Dabei liegt den Freien Alternativschulen kein einheitliches pädagogisches Konzept zugrunde und auch die Organisationsformen sind unterschiedlich.

Als Grundsätze freier Alternativschulen formuliert der BFAS die kooperative Gestaltung der Schulen durch alle Beteiligten, die Selbstorganisation und den demokratischen Umgang miteinander, die Inklusion, das respektvolle Miteinander, die emanzipatorischen Lernprozesse und die Offenheit für Veränderung (vgl. BFAS, o.J-b).

Die meisten Mitgliedsschulen stellen sich auf eigenen Websites vor, wo in der Regel auch das jeweilige pädagogische Konzept einsehbar ist. Einige Schulen grenzen sich hier deutlich gegen alle Formen von Diskriminierung ab und benennen sich selbst als Schulen ohne Rassismus oder erklären explizit, dass sie Vielfalt in der Schulgemeinschaft als Bereicherung verstehen.³ Andere verweisen auf die Resolution „Bildung ist politisch“, die 2021 die Mitgliedsschulen des BFAS verabschiedet haben (BFAS: Bildung ist politisch, Anhang)⁴.

Der überwiegende Teil der Schulen bezieht sich auf verschiedene Konzepte der Reformpädagogik, die in der Regel auf einzelne Personen zurückgehen. Beispielhaft zu nennen wären Maria Montessori, Peter Petersen, A.S. Neill, Rebecca und Mauricio Wild, Célestin Freinet und Rudolf Steiner. Dabei wird eklektizistisch aus deren Konzepten das ausgewählt, was den eigenen pädagogischen Vorstellungen entspricht. Keine Freie Alternativschule beruft sich singular auf eine Leitfigur, wie es etwa die Waldorfschulen tun, die sich ausschließlich an der Anthroposophie und Rudolf Steiner orientieren. Hierin spiegelt sich die bereits erwähnte grundsätzliche Offenheit für Veränderung, die auch die konzeptionelle Ausrichtung der jeweiligen Schule umfasst. In unterschiedlich ausgestalteten Kommunikationsprozessen ist es der jeweils aktuellen Schulgemeinschaft möglich, die Schule bis hin zur Änderung der Satzung des Trägervereins grundsätzlich zu verändern.

Für das Thema dieser Arbeit ist in diesem Zusammenhang zu fragen, ob diese Offenheit auch die Offenheit nach rechts bedeutet und worin diese gegebenenfalls begründet liegt.

Gleichzeitig bedeutet diese gegenüber den Regelschulen deutlich größere Möglichkeit der Einflussnahme auf die programmatische Ausgestaltung der Schule auch die Notwendigkeit, dass sich die einzelnen Mitglieder der Schulgemeinschaft Kenntnisse aneignen, die sie in die Lage versetzen, kompetente Entscheidungen zu treffen.

³ Beispiele: Freie Schule am Mauerpark, Berlin, Alternativschule Berlin, Kinderschule Oberhavel, Oranienburg, Freie Schule Güstrow, Freie Schule Leben und Lernen Preetz

⁴ Beispiele: Freie Alternativschule Dresden, MSB Neukölln, Berlin, Die Kraniche – Montessori Naturschule, Am Mellensee

2.2 Die Lebensreformbewegung als historischer Ursprung

„Das rechte Projekt ist äußerst divers“, schreibt Sebastian Friedrich (Friedrich, 2023, S.258), was zunächst ungewöhnlich klingen mag, denn mit dem Begriff „Rechtsextremismus“ verbunden ist auch der Begriff „Gleichschaltung“ und die historisch bekannte Verfolgung Andersdenkender. Dennoch gab es historisch und gibt es noch unterschiedliche politische Ansätze im Rechtsextremismus. Friedrich unterscheidet aktuell drei maßgebliche Strömungen: die nationalkonservative, die nationalliberale und die völkisch-nationalistische Ausrichtung des Rechtsextremismus. Sie alle sind Ausdruck des oben beschriebenen rechtsextremen Weltbildes mit der Überzeugung der eigenen Überlegenheit und Höherwertigkeit. Darüber hinaus besteht weitestgehend Einigkeit darüber, dass es ein gemeinsames rechtes Projekt sein soll, die „kulturelle Hegemonie“ in Deutschland zu erlangen, oder, wie Dr. Erik Lehnert⁵ es ausdrückt, sich auf den „Überbau“ zu konzentrieren (Lehnert, 2023). Explizit bezieht er sich mit dem Terminus „Überbau“ auf Karl Marx und gibt an, dass man eine „Lehre aus dem Wirken der 68er-Bewegung ziehen kann“ (ebenda). Auch mit dem Begriff der „kulturellen Hegemonie“ beziehen sich die rechten Theorien auf den Mitbegründer der Kommunistischen Partei Italiens Antonio Gramsci. Diese „Diskurspiraterie“ (vgl. Schobert, 2009) bleibt nicht auf die Aneignung ursprünglich linker Theoriekonzepte beschränkt, sondern versucht darüber hinaus bisher als links gelesenen (jugend)kulturellen Habitus zu kopieren und auch linke Aktionsformen zu übernehmen (vgl. Wamper, 2010). Auch Begriffe, die bisher mit linken, emanzipatorischen Inhalten besetzt waren, wurden übernommen und neu gefüllt. Dieser Umstand ist für Freie Alternativschulen besonders problematisch, da insbesondere die Wortgruppen „frei/Freiheit“⁶ und „alternativ/Alternative“⁷ von Diskurspiraterie gekapert wurden.

Die völkisch-nationalistischen Rechtsextremen übernehmen dabei einen Lebensstil, der sich an spirituellen und ökologischen Alternativszenen orientiert, und müssen hierzu keinen weiten Weg zurücklegen, denn angefangen bei der Lebensreformbewegung bis zur Gründung der „Grünen“ haben sich rechte völkisch-nationalistische und linksalternative Teile der Ökologiebewegung nicht nur parallel, sondern teilweise gemeinsam entwickelt.

⁵ Herausgeber und Redakteur der Sezession, fungiert mittlerweile als Geschäftsführer der AfD-Fraktion im Brandenburger Landtag

⁶ Beispiele: „Freie Sachsen“, „Junge Freiheit“

⁷ Beispiele: „Alternative für Deutschland“, alternative Fakten

Als „Lebensreform“-Bewegung wird nicht eine exakt abgrenzbare Gruppe oder Ideologie beschrieben, sondern „Lebensreform“ ist ein Sammelbegriff für verschiedene Gruppen und weltanschauliche Ansätze, die sich schon in der Wilhelminischen Zeit in Deutschland entwickelten, ihre Blütezeit während der Weimarer Republik hatten und ihre Gemeinsamkeit in der Ablehnung der Industrie- und Massengesellschaft finden. Dem entfremdeten Leben in der modernen Stadt wurde die Rückbesinnung auf das Leben in und mit der Natur entgegengestellt. Hier ging es weniger um eine politische Kritik an einem ungerechten und auch den natürlichen Ressourcen gegenüber ausbeuterischem gesellschaftlichem System, sondern um Wege, das individuelle Leben zu verbessern, nicht zuletzt durch sogenannte ganzheitliche Lebensgestaltung oder Spiritualität. Zum Lebensstil der Lebensreformbewegung gehören unter anderem die Naturheilkunde, vegetarische und Rohkosternährung, Freikörperkultur und die sogenannte Reformkleidung.

Die Reformhäuser, die Anthroposophie und die anthroposophisch geführten Waldorfschulen sind die heute bekanntesten der aus der damaligen Lebensreformbewegung entstandenen Institutionen. Im Frühjahr 1933 begrüßte der Dachverband der Reformhäuser „Neuform Vereinigung Deutscher Reformhausbesitzer und Reformwarenhersteller“ die neue deutsche Regierung ausdrücklich und verkündete stolz, dass sich unter den 1200 im Verband zusammengeschlossenen Reformhäusern nur vier „in jüdischen Händen“ befänden (Fritzen, 2006).

Auch wenn der Bund der Freien Waldorfschulen sich heute gegen die Vereinnahmung von rechts verwehrt und sich gegen Rassismus und Diskriminierung zum Beispiel in der Stuttgarter Erklärung ausspricht (Bund der Freien Waldorfschulen, 2007), enthalten die Schriften des Begründers der esoterischen Anthroposophie, Rudolf Steiner, rassistische und verschwörungstheoretische Inhalte. Die Waldorfpädagogik ist im Kern autoritär, so dass die Waldorfschulen für Menschen mit rechter Gesinnung besonders attraktiv scheinen und mehrere Fälle dokumentiert sind, in denen Waldorfschulen mit gesichert rechtsextremen Personen in der Schulleitung, im Lehrpersonal und in der Elternschaft zu kämpfen hatten.⁸

⁸ Das besondere Verhältnis von Anthroposophie, Walddorfpädagogik und völkischer Bewegung kann hier aus Platzgründen nicht dargestellt werden, ist jedoch in der Literatur aufgearbeitet.

Da es in Medienberichten zum Teil nicht unterschieden wird⁹, ist es für diese Arbeit wichtig zu vermerken, dass Freie Alternativschulen keine Waldorfschulen sind, wenngleich manche auch Einflüsse der Waldorfpädagogik in ihre Schulkonzepte übernommen haben.

Wesentlich zur Lebensreformbewegung gehörte es, „zurück zur Natur“ zu finden. Das versuchte man unter anderem durch Siedlungsprojekte im dörflichen Raum, durch die Jugendbewegung der „Wandervögel“¹⁰ und durch Landerziehungsheime. Auch in diesen Projekten trafen sich autoritäre und emanzipatorische Ansätze:

„Manche lebensreformerischen Bestrebungen gewannen einen rückwärtsgewandten Charakter, insbesondere wenn sie sich ideologisch auf Großstadtfeindschaft und Agrarromantik stützten, kulturpessimistische Orientierungen pflegten und in Verbindung mit der völkischen Bewegung traten. Andere verstanden sich als ausgeprägte fortschrittliche Projekte, die teilweise auch mit sozialistischen und anarchistischen Reformbestrebungen konform gehen konnten“ (Kruse, 2012).

Entsprechend unterschiedlich erlebten die verschiedenen Teilgruppen, die der Lebensreformbewegung zugeordnet werden können, die Machtübergabe an Hitler und die NSDAP, es gab „Verbote und Gleichschaltung, offizielle Anerkennung und selektive Förderung ihrer Ideen und Verbände“ (Linse, 1999). Die Jugendbewegung ging zu weiten Teilen freiwillig in die Hitlerjugend (HJ) und den Bund deutscher Mädel (HDM) über, was Staudenmaier als unmittelbare Folge der vorgeblich unpolitischen Entscheidung sieht, die Änderung der Verhältnisse ausschließlich durch persönliche Veränderung zu betreiben (Staudenmaier 2011, S.22).

Die Lebensstile der Lebensreform wurden so auch Bestandteil im völkisch-nationalistisch, rechtsextremen Flügel des Nationalsozialismus mit Heinrich Himmler¹¹ als ihrem prominentesten Vertreter (Staudenmaier, 2011, S. 28). Esoterische Theorien und Verschwörungsmysmen wurden auch innerhalb der SS teilweise belächelt, teilweise ernsthaft kritisiert

⁹ Die Tagesschau berichtete im November 2021 über Schulgründungsversuche aus den Reihen der Querdenker*innen. Im ursprünglichen Titel war allgemein von „Freien Schulen“ die Rede, was die Mitglieder des BFAS als missverständlich kritisierten, der Titel wurde daraufhin geändert und der Text mit einer Anmerkung versehen: „*Anmerkung der Redaktion: In einer früheren Version war im Titel von "Freien Schulen" als mögliches Einfallstor für "Querdenker" die Rede. Der Bundesverband der Freien Alternativschulen hat sich deswegen an uns gewandt. Mitglieder des Verbandes sehen sich durch die Formulierung in ein falsches politisches Licht gerückt. Wir stellen klar, dass Schulen des Verbandes von uns nicht explizit gemeint waren und haben den Titel entsprechend geändert.“ Der Text ist online nicht mehr verfügbar.

¹⁰ Jugendbewegung, die Ausflüge und andere Aktivitäten in der Natur durchführte. Oft antibürgerlich und zum Teil völkisch orientiert.

¹¹ Heinrich Himmler war auch Mitglied der Artamanen, die später noch beschrieben werden. Ebenso Rudolf Höß und SS-Ahnenerbe-Geschäftsführer Wolfram Sievers.

und einige ihrer Vertreter fielen beim NS-System in Ungnade (vgl. Kater, 1974). Das half ihnen, sich nach dem Zweiten Weltkrieg als nicht belastet darzustellen und an ihre völkischen Projekte anzuknüpfen. Beispielhaft kann das Ehepaar Haverbeck genannt werden. Werner Georg Haverbeck, NSDAP-Mitglied seit 1926, SS-Mitglied seit 1936, Anthroposoph und Umweltschützer, habilitiert bei Herman Wirth¹², wurde 1938 unehrenhaft aus der SS entlassen (Röpke, Speit, 2021). In der Bundesrepublik wurde er Publizist und Dozent und erhielt eine Professur an der Fachhochschule Bielefeld. Zusammen mit seiner späteren Ehefrau, der Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck, gründete er das Collegium Humanum als Akademie für Umwelt- und Lebensschutz, das 2008 verboten wurde, in den 1970er Jahren allerdings auch von Teilen der Friedensbewegung, der Ökologiebewegung und Gegner*innen der Atomkraft besucht wurde (vgl. Röpke, Speit, 2021).

Auch der aus der Wandervogel-Bewegung kommende designierte Leiter der Abteilung „Deutsche Soziologie“ im „SS-Ahnenerbe“, Georg Schmidt-Rohr, wurde nach dem Krieg als NS-Opfer dargestellt, sein Werk kann jedoch als Vorbereitung des Konzepts des „Ethnopluralismus“ der Neuen Rechten gelesen werden. (vgl. Simon, o.J.)

Diese ideologischen Traditionslinien und personellen Kontinuitäten reißen nicht ab, sondern werden auch im Deutschland nach 1945 an die nächsten Generationen weitergegeben.

Heidi Benneckenstein (*1992), die selbst in einer völkisch-nationalistischen Familie aufwuchs, wurde von ihrem Vater bei der Heimatreuen Deutschen Jugend (HDJ) angemeldet und bewusst nach der völkischen Ideologie erzogen: „Ich war vom ersten Tag an durch meine Großeltern, meinen Vater und meine Mitgliedschaft in der HDJ in eine elitäre und völkische Parallelwelt hineingewachsen [...]“ (Benneckenstein, 2022, S. 117).

Über die Jugendlager der HDJ schreibt sie, dass es zunächst nicht leicht sei, sie von „Pfadfindertreffen“ zu unterscheiden. Scheinbar „ging es bei uns [...] um das ehrliche Miteinander, um die Nähe zur Natur und Bewegung an der frischen Luft. Aber so war es ja nicht: Wer genauer hinsah, konnte erkennen, worum es wirklich ging: Wir sollten systematisch zu einer braunen Elite herangezüchtet werden, die am Tag der Machtübernahme das Führungspersonal des vierten Reiches stellen sollte“ (Benneckenstein, 2022, S. 43).

¹² Mitgründer des SS-Ahnenerbes

2.3 Völkische Ideologie und Strategie als Gefahr für Freie Alternativschulen

Im Verfassungsschutzbericht 2022 wird beschrieben, dass völkische Siedler*innen vor allem in den ländlichen Gebieten Nord- und Ostdeutschlands versuchen, sich „entweder aktiv in das gesellschaftliche Leben mit einzubringen, um die Anschlussfähigkeit der eigenen ideologischen Vorstellungen zu erreichen, oder sich durch den Kauf von Grundstücken ein autarkes Rückzugsgebiet für ein Leben unter Gleichgesinnten zu schaffen, das hierdurch zugleich dem Einflussbereich staatlicher Stellen entzogen werden soll“ (Bundesministerium des Innern und für Heimat, 2023).

Bei diesen Menschen handelt es sich oft um Familien, die aus unterschiedlichen rechtsextremen Subgruppen stammen:

- Neo-Artamanen, die sich auf die historischen Artamanen beziehen
- traditionelle Familienverbände, die schon seit Generationen nationalistische und nationalsozialistische Ideologie an ihre Kinder weitergeben und oft Teil der inzwischen verbotenen „Artgemeinschaft - Germanische Glaubensgemeinschaft wesensgemäßer Lebensführung“ sind
- älter gewordene Personen aus der subkulturellen/kriminellen Neonazi- und Skinheadszone, die es nun auf dem Land vermeintlich bürgerlicher angehen lassen
- Mitglieder der rechtsesoterischen Ökosekte „Anastasia“

Immer wieder finden sich auch Verbindungen zur Reichsbürgerszene und zu rechtsoffenen sogenannten Querdenker*innen.

Was macht diese Gruppen und ihre Ideologien aus?

Artamanen/Neo-Artamanen

In den 1920er und 1930er Jahren zogen Mitglieder der oben beschriebenen Jugendbewegung aufs Land. Zunächst gingen sie häufig als Erntehelfer*innen in große landwirtschaftliche Betriebe unter anderem in Ost-Preußen, um die polnischen Saisonarbeiter*innen zu verdrängen. Das dort verdiente Geld wurde zur Gründung von landwirtschaftlichen Siedlungen verwendet. Das tat auch der völkische Bund Artam, eine rassistische und antisemitische Siedler*innengruppe, die sich schwerpunktmäßig in Mecklenburg niederließ, vor allem in Koppelow, wo sich 38 Familien ansiedelten. Der Bund Artam ging 1934 als „Landdienst der Hitlerjugend“ in der Hitlerjugend auf.

Auf dieses historische Vorbild bezog sich 2005 die nationalistische Wochenzeitschrift „Junge Freiheit“, die über neue rechte Siedlerfamilien in Koppelow berichtete:

„Gegen die Artamanen von einst nimmt sich die Handvoll Siedler, für die der große runde Tisch Platz genug bietet, wie ein verlorenes Häuflein aus. Sie sagen dagegen, ein Anfang ist gemacht. Wie für ihre Vorgänger ist ihnen das Leben auf dem Land mehr als nur reine Selbstverwirklichung. Sie wollen mit dazu beitragen, der von vierzig Jahren Sozialismus materiell und ideell ausgelaugten Landschaft neue Impulse zu geben. Doch bis die Siedler der Gegend um Koppelow ihren Stempel aufdrücken können, wird noch viel Zeit vergehen, das wissen sie. ‚Um wirklich etwas bewegen zu können ist eine bestimmte Masse notwendig‘, sagt Jan Krauter und rechnet vor, daß etwa zwanzig Familien notwendig seien, um die von ihnen geplante freie Grundschule zu finanzieren. Die zwölf Kinder der Siedler-Familien werden daher bis auf weiteres die wenigen übriggebliebenen staatlichen Schulen der Gegend besuchen müssen“ (Schmidt, 2005).

Die Freie Schule Güstrow liegt etwa 15 Autominuten von Koppelow entfernt. Der Schulleiter Dr. Ralf Boldt berichtet, dass zwei Eltern aus der Gruppe der völkischen Siedler*innen sich in den Elternrat der Schule hatten wählen lassen und dass die Mitglieder der Schulgemeinschaft angefeindet wurden, wenn sie an Aktionen zu „Stolpersteinen“ oder an Demonstrationen für die Aufnahme von Geflüchteten teilnahmen. Eine Schulveranstaltung unter dem Motto „Tanz für Toleranz“ konnte nur unter Polizeischutz stattfinden (vgl. Woj, Röpke, 2020/21). „Ihren Stempel aufdrücken“, wie Schmidt es in der Jungen Freiheit erhoffte, konnten die rechtsextremen Familien dem Umfeld der Freien Schule Güstrow also inzwischen.

Artgemeinschaft – Germanische Glaubensgemeinschaft wesensgemäßer Lebensführung

Als Lebensbund und Kampfverband war die „Artgemeinschaft – Germanische Glaubensgemeinschaft wesensgemäßer Lebensführung“, gegründet 1951, gedacht, bis sie im September 2023 verboten wurde. Laut Bundeszentrale für politische Bildung hatte diese Gemeinschaft nur etwa 150 Mitglieder, war jedoch gut vernetzt in der Neonazi-Szene. Ihre neuheidnischen Gemeinschaftstage besuchten um die 250 Gäste (BpB, o.J.)¹³.

„Das ‚Sittengesetz‘ der Organisation gebietet ‚Zuneigung und Liebe gegenüber Verwandten, Freunden und Gefährten, Wachsamkeit und Vorsicht gegenüber Fremden‘ sowie ‚Härte und Haß gegen Feinde‘ zitieren Röpke und Speit. (Röpke, Speit, 2021, S.76). Hier geht es nicht um politische Arbeit, die nach außen gerichtet wäre, sondern um die Sicherung

¹³ Darunter Maik Schulz aus der Anastasia-Gruppe „Weda Elysia“.

des völkischen Nachwuchses. Es darf nur innerhalb „der Art“ geheiratet werden, es soll eine Vielzahl „erbgesunder“ Kinder zur Welt gebracht werden, die einer strengen Erziehung unterworfen werden, die starre Rollenbilder für Mädchen und Jungen vermittelt. In der Verbotsverfügung des Bundesinnenministeriums heißt es: „Diese rechtsextremistische Gruppierung hat versucht, durch eine widerwärtige Indoktrinierung von Kindern und Jugendlichen neue Verfassungsfeinde heranzuziehen“ (Bundesministerium des Innern und für Heimat, 2023-b).

Als Emblem nutzte die Artgemeinschaft die sogenannte "Irminsel". Dieses Gegensymbol zum christlichen Kreuz wurde auch vom Verein SS-Ahnenerbe¹⁴ genutzt. Das dürfte kein Zufall sein. Kater (Kater, 1974) beschreibt den völkischen Elitegedanken, den SS-Ahnenerbe-Geschäftsführer Wolfram Sievers antrieb: „‘Deutschblütige Herrenmenschen‘, meint Sievers, ‚werden von keinem Massenrausch erfaßt, sie können nur in einer führerisch geistigen Bewegung zusammengefaßt werden und sich darin entwickeln.““ (Kater, 1974, S. 34)

Die Anastasia-Bewegung

In der linksalternativen Szene sind die Berührungspunkte mit der Anastasia-Bewegung besonders problematisch, da ihre Anhänger*innen im Erscheinungsbild und im Lebensstil wie Hippies wirken und die Unterscheidbarkeit zunächst schwierig wirkt. Daher wird diese Gruppe hier ausführlicher dargestellt.

Die Anastasia-Bewegung ist eine esoterische Bewegung, die in den 1990er Jahren in Russland entstand und sich auf die Bücher des russischen Autors Wladimir Megre bezieht. Die Bücher erzählen eine fiktive Geschichte über eine junge Frau namens Anastasia, die in der Taiga und über außergewöhnliche spirituelle Fähigkeiten verfügt. Neben einer esoterischen Heilslehre weisen die Bücher rassistische, sexistische¹⁵ und antisemitische¹⁶ Inhalte auf.

¹⁴ Der Verein „SS-Ahnenerbe“, auf den sich Frank Willy Ludwig positiv bezieht, der als Redner in die Windberg-Gemeinschaft eingeladen wurde, die auch eine Freie Alternativschule unterhält, wurde als kulturelle Forschungsgemeinschaft entworfen. Er unternahm Brauchtumsforschung, jedoch auch Siedlungsprojekte in besetzten Gebieten Osteuropas, betrieb auf dem Gelände des KZ Dachau bio-dynamischen Pflanzenbau und Menschenversuche an Häftlingen, bei denen hunderte Menschen umgebracht wurden (betonmalerinnen 2022).

¹⁵ „Unter anderem glaubt er an Telegonie. Das bedeutet, dass jede Frau vom Samenabdruck ihres ersten Sexualpartners geprägt wird, quasi dessen DNA aufnimmt und diese lebenslang an ihre eigenen Kinder weitervererben wird. Megre sieht dies als Bedrohung der eigenen Rasse.“ <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/die-anastasia-bewegung-in-deutschland-aussen-oko-innen-hass-76628.html>, aufgerufen 02.02.2024

¹⁶ „Da das schon mehr als ein Jahrtausend geschieht, kann man den Schluss ziehen, dass das jüdische Volk vor den Menschen Schuld hat.“ <https://lesen.oja-online.de/texte/2777-anastasia-die-macht-einesphantoms.html> 03.10.2022, aufgerufen 02.02.2024

Wesentlich für diese Heilslehre ist die Aufforderung zur Gründung sogenannter Familienlandsitze. Nach genauer Anleitung soll jede Familie einen Hektar Land bebauen und sich von dem versorgen, was ihr Land einbringt. Dadurch würden die Familien „Reinheit“ erlangen, jedoch nur, wenn der Boden, auf dem sie siedeln, zu den jeweiligen Familien passt. „Erst, wenn ein Mensch einen starken Bezug zu einem kleinen Stück davon hat, beginnt dieses Stückchen, also vor allem die Tiere und Pflanzen, die darauf leben, auf diesen Menschen zu reagieren. Sie ›hören‹ auf ihn. Auch bei den Weden¹⁷ war die Bindung zwischen einer Sippe und ihrem Landstück so stark, dass Fremde, welche die Früchte stehlen wollten, diese nicht genießen konnten. Dieses Stück Land konnte nicht einfach jemand anderes nutzen. Freunden gegenüber war der Landsitz aber wohlgesonnen, und gerne wurden die Früchte geschenkt oder mit den Nachbarn getauscht“ zitieren Lara Mallien, Anja Humburg und Andrea Vetter das Mitglied der Siedlergruppe „Weda Eysia“ Felix Krauß (Mallien, et. al., 2017). Was sich hier zunächst wie aus einem Märchen der Gebrüder Grimm anhört, ist anschlussfähig an das neurechte Konzept des „Ethnopluralismus“, das behauptet, es gäbe verschiedene homogene Ethnien mit einer jeweils unveränderlichen Identität und einer festen Heimatregion. Nur dort könne die jeweilige Ethnie gut leben (vgl. Speit, 2022).

In Deutschland sollen etwa 20 Anastasia-Familienlandsitze existieren, am bekanntesten sind „Weda Elysia“ in Wienrode (Sachsen-Anhalt) und „Goldenes Grabow“ in Grabow (Brandenburg). Zusammenfassend beschreibt Pohlmann die Anastasia-Bewegung: „Der Anastasianismus ist eine weitverzweigte Bewegung, die esoterisches und parawissenschaftliches, aber auch antidemokratisches und antisemitisches Gedankengut vertritt. Damit fügt er sich hierzulande gut in bereits vorhandene alternativ-ökologische und spirituelle Bewegungen ein, womit sich vielfältige Schnittmengen und personelle Vernetzungen ergeben, die für den Außenstehenden kaum zu durchschauen sind. Die Anastasia-Bücher fördern antidemokratische Ressentiments. Sie bedienen eine ohnehin in der Neuen Rechten feststellbare Russland-Begeisterung („Eurasien“), die Wladimir Putin als starken Herrscher feiert. Die Kultur und Demokratien des Westens werden als dekadent und korrupt abgestempelt. Daraus ergeben sich wiederum zahlreiche Berührungspunkte mit der sogenannten Neuen Rechten und direkte Bezüge zu antidemokratischen Szenen, wie etwa der heterogenen „Reichsbürger-Bewegung“ (Pöhlmann, 2020). Diese inhaltlichen Überschneidungen

¹⁷ Fiktive Urkultur [...], deren Nachkommen heute noch in der sibirischen Taiga leben würden. Von ihnen sollen Asiaten, Europäer, Russen und Amerikaner abstammen. Die fiktive Rasse der „Wedrussen“ erfand der rechtsextreme russische Philosoph Alexander Dugin, Vertreter des Eurasismus, als Gegensatz zur vermeintlich unter jüdischer Vorherrschaft stehenden liberalen Zivilisation. <https://de.wikipedia.org/wiki/Anastasia-Bewegung>

werden durch personelle Kontakte der Protagonist*innen der Anastasia-Bewegung zu Aktiven der völkisch-nationalistischen Szene ergänzt.

Auf der Website „zukunftsstadt-dresden.de“ in der Verantwortung der Landeshauptstadt Dresden werden die Projekte vorgestellt, die bis 2022 als Bürgerbeteiligungsprojekte entwickelt wurden mit dem Ziel die „Stadt in vielen Bereichen zukunftsfähiger, innovativer und nachhaltiger“ zu machen (Zukunftsstadt Dresden/Über uns). Nicht alle Projekte erhielten im Ergebnis eine Förderung. Unter den Projekten, die nicht gefördert wurden, findet sich Projekt D7: „Naturgärten - Nachhaltige Wirtschaft durch lokale Produktion & Versorgung der Region mit vitalen Lebensmitteln“ aus dem Jahr 2017 (Zukunftsstadt Dresden/Die Projekte). Die Projektskizze entwirft explizit Familienlandsitze und lässt - sofern der/die Leser*innen mit den Schlüsselwörtern der Anastasia-Bewegung vertraut ist - Bezüge zur Anastasia-Bewegung erkennen.

Deutlicher wird es, wenn man sich ansieht, wer als Projektverantwortlicher angegeben ist. Klaus Werner Kamke ist im Vereinsregister eingetragen als Vorstand des Lebensraum e.V., dessen Website die Verbindung zur Anastasia-Bewegung und zum Rechtsextremismus nicht verschweigt. Ein Link besteht unter anderem zur Website „www.landolfs-wiese.de/goldenes-grabow“. Unter Buchtipps findet man den Titel „Stammeslandsitz, Siedlung, Schule“, der jedoch dann nicht zum entsprechenden Buch führt, sondern zu einer Seite zur „Vision“ des Vereins.¹⁸

„Stammeslandsitz, Siedlung, Schule“ ist Titel des bei der Anastasia-Bewegung häufig zu Vorträgen eingeladenen Autors Frank Willy Ludwig. Hier müssen die Bezüge auf den völkisch-esoterischen Flügel des Nationalsozialismus nicht erst hergestellt werden. Er bewirbt sein Buch auf der Seite „urahnenerbe.de“ mit den Worten: „Die Lösung aller Probleme. Dieses Buch ist als Praxisbuch vor allem für Menschen gedacht, die einen Landsitz nach der Idee von Anastasia planen und aufbauen möchten“ (Ludwig, o.D.-a) und „konkret“ bedeutet das: „Planung, Förderung und Aufbau natürlichen Stammeslandsitze in Siedlungen mit Wirtschaft (Mutterhof) und Schulen, durch das Erforschen und Praktizieren der Lebensweisen unserer Urahnen der wedischen Hochkultur von Slawen und Ariern“ (Ludwig, o. D.-b). Das „Urahnenerbe Germania“ ist laut Website des Webshops freibaden.de ein Betrieb des „Gemeinwohlstaates Königreich Deutschland“ (Ludwig, o.D.). Hier treffen

¹⁸ mit der interessanten URL https://lebensraumsachsen.de/?page_id=88. Die Zahl 88 steht in der Neonazi-Szene für „Heil Hitler“, da sie zweimal auf den achten Buchstaben des Alphabets hinweist.

sich also der positive Bezug auf das SS-Ahnenerbe, die Anastasia-Bewegung und die Reichsbürger-Bewegung.

Frank Willy Ludwig war als Redner auch auf einem Anastasia-Festival auf dem Gelände der Windberg-Gemeinschaft, die unter anderem die Schule am Windberg betreibt, die Mitgliedschule im BFAS ist. Die Zeitschrift „Oya“ berichtete über die Auseinandersetzungen, die es über die Entscheidung der Windberg-Gemeinschaft gab, die Anastasia-Bewegung zu Gast zu haben:

„Unsere Beschäftigung mit dem Anastasia-Phänomen [...] sorgte für Ratlosigkeit, Traurigkeit und Zorn. Wir dokumentieren sie hier zumindest fragmentarisch in der Hoffnung, damit einen sinnvollen Beitrag zu Gesprächen mit Menschen zu leisten, bei denen das Anastasia-Phänomen Fragen aufwirft“ (Mallien, et. al., 2017). Sie berichten, dass es auch in der Windberg-Gemeinschaft kontroverse Diskussionen gab und mindestens einige dort es später als Fehler werteten, Ludwigs Vortrag auf ihrem Gelände haben stattfinden zu lassen. Ein Mitglied der Gemeinschaft wird jedoch zitiert mit der Auffassung, dass die „höchste Toleranz“ diejenige gegenüber der Intoleranz sei (ebenda). Von einer Vertretung eines Trägervereins einer Schule mit staatlichem Bildungs- und Erziehungsauftrag ist diese Auffassung als bedenklich einzustufen, wenn diese Toleranz auch den positiven Bezug auf verbrecherische Organisationen wie der SS umfasst.

Schetinin-Schule und Lais¹⁹-Pädagogik

Der Titel „Stammeslandsitz, Siedlung, Schule“ verweist noch auf eine weitere Problematik. Der Entwurf der völkischen Siedlungen, wie er in der Anastasia-Buchreihe vorgestellt wird, enthält auch eine Schule. Auch bei Ludwig wird eine „Waldschule“ als „Krönung jeder Familienlandsitzsiedlung“ bezeichnet (Ludwig, o.D.-a). Vorbild und in den Anastasia-Büchern explizit genannt ist die Tekos²⁰ Schule, nach dem Gründer Michail Petrowitsch Schetinin, auch Schetinin-Schule genannt, in Russland. Diese inzwischen von den russischen Behörden wegen angeblicher Mängel beim Brandschutz geschlossene Schule wurde zum Vorbild auch für Schulen in Österreich und der Schweiz. In Deutschland gibt es Schulen nach diesem Konzept bisher nicht. Der in Österreich ansässige Verein „Gaudium in Vita“

¹⁹ „Die Bezeichnung Lais bzw. Laising soll auf das Gotische zurückgehen. Offensichtlich wollen die Verbreiter des Laising an einem angeblich alten Wissen anknüpfen. Im Gotischen heißt *lais* ich weiß, bzw. genauer ich habe nachgespürt, und *laists* stünde für Spur. Die indogermanische Wurzel *lais- bedeutet Spur, Bahn, Furche.“ (Pöhlmann, o.J.)

²⁰ Ort in Russland

betreibt jedoch in Griffhorn ein Schulungsheim, das Kurse für Eltern anbietet, die ihre Kinder nach Schetinin-Vorbild lernen lassen wollen. Der Verein hatte versucht, über ein Forschungsprojekt einerseits öffentliche Gelder zu erhalten und andererseits das sogenannte Freilernen²¹ als Feldversuch zu ermöglichen, konnte sich damit jedoch nicht durchsetzen. Förderung lehnten die Bildungsministerien verschiedener Bundesländer offensichtlich mit Verweis auf die Schulpflicht ab. Der Verein schreibt dazu: „Schulpflicht ist nach unserer Lesart die Pflicht des Staates, ein allen Kindern und Jugendlichen zugängliches Schulwesen zu gewährleisten, wofür er (der Staat) die Aufsicht hat. Keineswegs beinhaltet o.g. Formulierung die Pflicht der Kinder und Jugendlichen, dieses in Anspruch zu nehmen und eine Schule zu besuchen“ (Wolf, 2022)²².

Was an dieser russischen Schule tatsächlich gelehrt wurde, lässt sich nicht sicher ermitteln. Das online-Esoterik-Magazin „Sein“ berichtete mehrfach positiv über diese Schule und behauptete, „13-jährige Absolventen studieren da schon mal im zweiten Semester Psychologie, während sie weiter Lehrbücher und Lehrmethoden für die Schule entwickeln und zum Teil ältere Kinder unterrichten“, dieser schnelle Lernerfolg würde nicht durch Lernen erreicht, sondern durch „Wissensosmose“ (Rotter, 2013). Während in den Kommentaren viele Anastasia-Begeisterte nach den Kontaktdaten der Schule fragen, reagiert auch ein Frank Willy, der für sich in Anspruch nimmt, als einziger diese Schule wirklich zu kennen, leider aber nicht berichten könne, da man „es selber fühlen müsse“. Später schreibt er: „Wenn man jetzt noch die zentrale Botschaft oder Erkenntnis dieser Schule laut sagt, kann man euer Geschrei wahrscheinlich im ganzen Land hören. ARBEIT MACHT FREI“ („Frank Willy“). Es darf davon ausgegangen werden, dass es Frank Willy Ludwig ist, der hier kommentiert. Vielleicht mag sein negativer Kommentar daran liegen, dass Rotter sich erlaubt, bei aller Begeisterung auch kritisch zu hinterfragen: „Was auf den ersten Blick erschreckend erscheinen mag, ist der fast militärische Teil der Schule: Die Schüler sind körperlich durchtrainiert, [...] Sie sind in Kampfsport ausgebildet – auch an Waffen. [...] Wer diese Schule verlässt, ist nicht nur ein Allround-Genie, er ist auch ein Krieger. Angstfrei, durchtrainiert und stark. Einerseits wirkt das sehr ganzheitlich und beeindruckend, dürfte aber gerade in Deutschland bei einigen auch ungute Gefühle und Erinnerungen wachrufen. Besonders, weil Kinder wie Erwachsene an der Schule keinen Hehl aus ihrem Nationalstolz machen, man lernt für Russland, für die Zukunft der Heimat“ (Rotter, 2013).

²¹ Im Gegensatz zum Home-Schooling, das sich an Lehrplänen orientiert, bedeutet „Freilernen“ ein Lernen, das orteungebunden und ohne Plan dem Interesse der/des Lernenden folgt.

²² Diese Rechtsauffassung darf als schlicht falsch bewertet werden. (vgl. Avenarius, Hanschmann, S. 350f)

Das hält die anderen Kommentierenden nicht davon ab, sich für die vorgestellte Schule zu begeistern. Ähnlich ist es auf Foren mit direktem Bezug zur Anastasia-Bewegung. Im deutschsprachigen Raum nimmt die sogenannte Lais-Pädagogik Bezug auf das russische Vorbild der Tekos-Schule. In der Kurzdarstellung lässt sich die Lais-Pädagogik durchaus mit den pädagogischen Konzepten Freier Alternativschulen verwechseln, denn es wird davon gesprochen, dass die natürliche Neugier der Kinder in der Regelschule verloren gehe, im freien Lernen nach den eigenen Interessen der Kinder jedoch wieder erlangt werden kann. Konkretisiert wird das Konzept auf der Website der inzwischen geschlossenen Weinbergsschule in Österreich: „Diese [Phasen, Anm. AL] können nicht durchlaufen werden, sondern sie MÜSSEN durchlaufen werden, denn ohne diese entwickelten Tugenden, die den Menschen aus dem Schneckenhaus befreien, funktioniert diese Wissensosmose nicht. Es ist nicht möglich am „Himmel“ des Ganzen teilzuhaben, wenn man nicht ein Teil, ein friedvoller Teil, dieses Ganzen, der Schöpfung, ist“ (Weinbergakademie, o.J.). Bei der Durchsicht der pädagogischen Konzepte der Freien Alternativschulen im BFAS wurde kein Hinweis auf „Wissensosmose“ gefunden, dennoch schreibt Userin Sarah am 24.10.2017 im Forum der Internetseite „blog.gartenweden.de“ als Kommentar zu einem Artikel über die Lais-Methode:

„In Deutschland gibt es doch inzwischen ähnliche Schulen - meine Kinder gehen auf eine. Meist heißen sie Freie Schule oder Freie Aktive Schule. Davon werden immer mehr gegründet. Das Konzept setzt sich meist aus Wild oder/und Montessori und anderen alternativen pädagogischen WEgen [sic] zusammen. Sehr spannend!“ (GartenWEden[sic])

3 Die Anschlussfähigkeit in der Alternativszene

Es wurde gezeigt, dass sich völkische Siedler*innen und Menschen aus der alternativen Szene teilweise auf Ideen berufen, die einen gleichen Ursprung teilen. Oft wurden aus der Kritik an der modernen Gesellschaft und der kapitalistischen Wirtschaftsordnung völlig gegensätzliche Konsequenzen gezogen. Das rührt häufig aus den sich widersprechenden Menschenbildern der Aufklärung auf der einen Seite, die alle Menschen als frei und gleich geboren ansieht, und der Auffassung rechter Ideologien, die im Menschen ein Mängelwesen (Arnold Gehlen) erkennen. Da die Lebensreform jedoch nach einer Lösung durch die Entwicklung des einzelnen Menschen suchte, wurde sie offen auch für sich eigentlich widersprechende politische Haltungen. So kann die biologische Bewirtschaftung einer landwirtschaftlichen Gemeinschaft ebenso Ausdruck einer rassistischen Wehrbauernschaft wie der solidarischen Landkommunenidee sein. Wenn der Kreis der in die Solidarität eingeschlossenen Menschen entsprechend begrenzt wird, kann sich beides auch verbinden. Abgrenzung hiervon verlangt Kenntnis und Haltung.

In den folgenden thematischen Feldern zeigt sich die Anschlussfähigkeit rechter Positionen an Freie Alternativschulen besonders.

3.1 Pädagogik

Die Konzepte Freier Alternativschulen speisen sich aus mehreren unterschiedlichen Quellen. Nicht immer sind die Verfasser*innen pädagogisch ausgebildet, oft sind es Eltern, die auf der Suche nach einer Alternative zur Regelschule für ihre eigenen Kinder den Plan fassen, eine eigene Schule zu gründen. Hieraus entsteht auch Zeitdruck, insbesondere, wenn oft berufstätige Eltern die Schulgründungen ehrenamtlich in der Freizeit betreiben. Über den BFAS gibt es Informationsmaterial und Hilfestellungen, die jedoch die Erarbeitung eines genehmigungsfähigen Schulkonzeptes nicht ersetzen können. Preuß hat in ihrer Studie herausgearbeitet, dass Gründungsinitiativen Freier Alternativschulen es explizit als „besonderes Anliegen“ beschreiben, „ihre ganz eigenen Vorstellungen des freien Lernens umzusetzen, die sie in keinem der bestehenden reformpädagogischen Konzepte erfüllt sehen.“ (Preuß, 2019, S. 235) Das verhindert zunächst eine starre Orientierung an Führerfiguren, im Gegensatz zum Beispiel zur Waldorfpädagogik, jedoch verweist Preuß auch darauf, dass an diese Stelle bei einigen Schulgründungsgruppen „ein oder zwei charismatische Personen“ (ebenda, S. 235f.) getreten seien, die die Gruppen angeleitet haben. Hieraus ergibt sich die doppelte Herausforderung, diese Führungspersönlichkeiten hinsichtlich ihrer Motivation und ihrer Konzepte (selbst)kritisch einzuschätzen und ebenso die verschiedenen

reformpädagogischen Ansätze, an denen die Gruppe sich orientieren möchte, kritisch zu bewerten.

Die heute rezipierten reformpädagogischen Ansätze stammen zum überwiegenden Teil aus der Lebensreformbewegung und haben die schon beschriebenen gleichen Ausgangspunkte der Kritik an der Moderne und der Hinwendung zur Natur wie die völkische Bewegung. A.S. Neill, der später in England die Summerhill School gründete, war einige Jahre an der „Neuen Schule Hellerau“ tätig. Seine Kolleg*innen dort kamen aus der Wandervogel-Bewegung. Er konnte sich offenbar nicht mit ihnen identifizieren, da er „das Gefühl hatte, dass diese an Erziehung und Charakterformung interessiert waren, aber nicht an den Kindern“ (Zellinger, 1996).

Die Freien Alternativschulen im BFAS beziehen sich in ihren Konzepten nur selten auf die angelsächsischen Reformansätze, die Neill in seinen Berichten von der Summerhill-School beschrieben hat oder auf die Sudbury-Schulen mit US-amerikanischem Ursprung.

Die Mehrheit jedoch erwähnt die Idee des „inneren Bauplans“ des Kindes bei Maria Montessori. In den Konzepten der Freien Alternativschulen wird nahegelegt, dass sie damit ausdrücken wolle, dass jedes Kind eine eigene Persönlichkeit sei, der Raum zur Entwicklung gegeben werden solle, statt sie mit engen Lehr- und Zeitplänen an der Entfaltung zu hindern. Hopmann weist jedoch darauf hin, dass es sich um ein Konzept „nicht frei von rassistischen Untertönen“ (Hopmann, 2022) handle, bei dem es nicht um individuelle Entfaltung gehe, sondern um ein planmäßiges Hereinwachsen in die vorgegebene gesellschaftliche Position. Holzer kommt in ihrer Masterarbeit zur Eugenik bei Maria Montessori zu dem Schluss: „Eindeutig klassifizierende Tendenzen, die Pathologisierung des Anders-Seins, der sich wiederholende Rassismus und ein diskriminierender Normalitätsbegriff sind hier nur einige der nachgewiesenen Parallelen, die eine Anwendung in der aktuellen Pädagogik unmöglich machen sollten“ (Holzer, 2020, S. 84). Dem Umfang dieser Arbeit geschuldet, kann dies hier nur beispielhaft bleiben und wäre einer weiteren kritischen Einordnung wert, ebenso wie andere reformpädagogische Konzepte, auf die sich Schulen heute positiv beziehen möchten. Sicher sollten sich Freie Alternativschulen auch mit Blick auf ihre pädagogischen Konzepte um mehr Deutlichkeit dahingehend bemühen, wie sie von anderen Autor*innen übernommene Begriffe in ihrer Pädagogik verstanden wissen wollen bzw. sich kritischer mit ihren Ideengeber*innen auseinandersetzen.

3.2 Umweltschutz

Das Thema „Umweltschutz“ wird heute mit der linksalternativen Szene verbunden, insbesondere mit der Partei „Bündnis 90/Die Grünen“. Historisch gesehen war es jedoch ein konservativer und fortschrittsfeindlicher Ansatz und auch wieder ein Gegenentwurf zur modernen Industriegesellschaft. Dass es den Grünen und ihrer linksliberalen Wähler*innenschaft gelang, das Thema im linksalternativen Spektrum zu verankern, nährt den Hass der völkischen Bewegung gegen ihre Vertreter*innen, wie zu Beginn des Jahres 2024 beim Versuch der Erstürmung der Urlaubsfähre von Wirtschaftsminister Robert Habeck gesehen werden konnte. Mehrere Medien berichteten von der Beteiligung völkischer Gruppierungen an dieser Aktion (vgl. Tagesschau, 2024). Claus Hamkens unterstreicht das im rechten Ökomagazin „Die Kehre“ schon am 01.01.2024: „Ich will ein Zeichen setzen und Kontakte knüpfen, um den bäuerlichen Protest in Zukunft noch konsequenter auf die Straße tragen zu können“ (Hamkens, 2024) und kündigt seine Teilnahme an den bevorstehenden Protesten an.

Der AfD-Politiker Björn Höcke sieht es als Aufgabe seiner Partei, das Thema wieder in der rechten Politik zu verankern: „Daß die heimathassenden Grünen das Thema Naturschutz gekapert haben, ohne ihm gerecht werden zu können, ist eine der Tragödien der deutschen Nachkriegsgeschichte. Wir müssen es ihnen entwenden“ (Höcke zitiert nach NaBu, 2020).

In einer Studie für die Heinrich-Böll-Stiftung bestätigt Andreas Bernstorff, dass das Thema „Umweltschutz“ zunächst zweifelsfrei einer rechten Politik zugeordnet werden muss. „Der bürgerliche Naturschutz als Schutz der deutschen Heimat verstanden freilich, reagiert auf die Entfremdungserfahrungen des Industriezeitalters ideologisch eindeutig rechts, reaktionär“ (Bernstorff, 2021).

Die erste überregionale Naturschutzorganisation, „Bund Heimatschutz“, später „Deutscher Bund Heimatschutz“, gründet sich 1904 und verknüpft die Begriffe „Volk“, „Heimat“ und „Naturschutz“. (vgl. Wiens, 2020). Das sind Schlagworte, unter denen sich auch die aktuellen völkischen Siedler*innen zusammenfassen lassen. In der Online-Zeitschrift „Die Kehre“ sind die Hauptmenüpunkte der Webseite unter anderen „Naturschutz“, „Heimatschutz“, „Landbau“. In einem Artikel unter dem Menüpunkt „Heimatschutz“ beklagt Jens Schick, dass Migration in der Politik nicht als ökologisches Problem diskutiert wird. Er nennt die „Anhebung des Konsumniveaus der Millionen ‚Flüchtlinge‘, die seit dem Sommer 2015 nach Europa strömten, wodurch sich ihr ökologischer Fußabdruck erheblich vergrößerte“ (Schick, 2021) zur Illustration dieses Gedankens. Im Verlauf des Artikels kommt

er zu dem Schluss, dass nur ein heimatverbundener Mensch verantwortlichen Umweltschutz betreiben könne. Diese Auffassung steht im Gegensatz zur Forderung nach Klimagerechtigkeit, die als Hauptziel von „Fridays für Future Deutschland“ benannt wird. (Fridays for Future, o.J.)

Nicht immer lassen sich die Widersprüche zwischen linkem und rechtem Naturschutz so deutlich benennen. Ein Artikel in „Die Kehr“ über die Zunahme der Wolfsbestände in Deutschland etwa klingt zunächst abwägend und informiert. Vor allem die Kritik an „einer hedonistischen und verweichlichten ‚Disneyland‘-Gesellschaft“ (Stein, 2023) lässt den Geist der Urheberschaft des Artikels erkennen, ist aber auch anschlussfähig zum linksalternativen Milieu.

3.3 Heilkunde

Parallel zur Abkehr vom öffentlichen Schulsystem, kann die Abkehr von der universitären Medizin gesehen werden, die durch die Corona-Pandemie und die daraus folgenden Infektionsschutzmaßnahmen noch verstärkt wurde und die Anschlussfähigkeit an rechtsextreme Gruppen sowie Inhalte erhöhte. Der abwertend verwendete Begriff „Schulmedizin“ wurde ab etwa 1900 zunächst vor allem von Homöopath*innen verwendet. Während der NS-Zeit wurde von der „verjudeten Schulmedizin“ gesprochen und ihr eine „Neue deutsche Heilkunde“ entgegengesetzt. Auch diese entwickelte sich aus der Kritik an der Medizin in den 1920er Jahren, die eine ausschließlich naturwissenschaftliche Ausrichtung der Medizin als zu eingeschränkt ansah und alternative Heilmethoden nicht ausgeschlossen sehen wollte. Es sollte nicht mehr die Krankheit therapiert werden, sondern die Gesundheit – und damit das deutsche Erbgut - erhalten bleiben.

In der modernen Alternativszene sind alternative Heilmethoden beliebt, viele Mitglieder arbeiten als Heilpraktiker*innen mit unterschiedlichen Methoden und Ausrichtungen. Insbesondere Eltern suchen für ihre Kinder häufig naturheilkundliche Behandlungsmethoden, von denen sie erhoffen, dass sie die Kinder mit weniger unerwünschten Nebenwirkungen belasten und sie weniger verängstigen. Außerdem, und sicher sehr verständlich, wünschen sie sich einen freundlicheren Umgang und eine ruhigere Atmosphäre, als sie in Arztpraxen und Krankenhäusern häufig gegeben ist. Da inzwischen auch universitär ausgebildete Mediziner*innen teilweise auf alternative Heilmethoden zurückgreifen und beispielsweise homöopathische Mittel als Medikamente empfehlen, ist die Abgrenzung für Laien schwierig. Die angebotenen Methoden und Mittel sind zahlreich und beziehen sich in der Regel auf einen mehr oder weniger abgegrenzten Kulturkreis und/oder auf eine Führungspersönlichkeit, die die entsprechende Methode entwickelt haben soll. Viele haben einen esoterischen

Kern, der unbeweisbar ist und geglaubt werden muss. Oft wird keine klare Grenze erkennbar zwischen dem Bemühen um einen gesunden Lebensstil mit sportlicher Aktivität und gesundheitsbewusster Ernährung und der Therapie gesundheitlicher Probleme.

Besonders deutlich wurde das bei der während der Corona-Pandemie häufig geäußerten Überzeugung, dass ein intaktes Immunsystem vor einer Corona-Erkrankung schütze. Auch die Impfskepsis ist im alternativen Milieu traditionell hoch. Auf „sein.de“ schreibt dazu die Heilpraktikerin Rosina Sonnenschmidt: „Was uns als Bürger total fehlte, war ein Erste-Hilfe-Set, das uns selbstbestimmt und in Eigenautorität vermittelt, was bei Angst und Immunschwäche zu tun ist“ (Sonnenschmidt, 2020), und empfiehlt das von ihr zusammengestellte homöopathische Notfallset, zu dem sie ein ähnliches Set inspiriert habe, dass die japanische Regierung nach der Erdbeben-, Tsunami- und Reaktorkatastrophe 2011 unter der Bevölkerung verteilt habe. Solche Ansichten sind auch in der Alternativszene nicht ungewöhnlich. Für 365,00€ vertreibt Sonnenschmidt online auch ihre zehn Bände umfassende Buchreihe „Organ - Konflikt – Heilung“, die sie wie folgt bewirbt: „Eine Krankheit manifestiert sich gemäß dem Resonanz-prinzip [sic] am passenden organischen Ort und vermittelt den Konflikt und die Lösung“ (Sonnenschmidt, o.J.).

Diese Auffassung deckt sich mit der „Neuen Germanischen Medizin“ (NGM). Matthias Pöhlmann zitiert den Facebook-Kommentar einer Anhängerin: „Nehme täglich Kapseln aus Obst, Beeren, Gemüse und pflanzlichem Omega 3 und im Winter Vit D3 + K2 zu mir. Esse fast vegan und erfreue mich bester Gesundheit. [...] Einfach nicht mehr an Krankheiten glauben, es sind biologische, sinnvolle Sonderprogramme und entstehen nie ohne einen vorangegangenen Konflikt“ (Pöhlmann, 2021, S. 210). Ryke Geerd Hamer hat die NGM begründet und behauptete auch Tumorerkrankungen würden durch innere Konflikte hervorgerufen und wären durch Auflösung dieser Konflikte auch zu heilen. Chemotherapien dagegen seien Maßnahmen einer jüdischen Verschwörung zur Vergiftung des deutschen Volkes: „‘Übrigens in Deutschland kriegt kein Jude Chemo. Und die allermeisten Onkologen gehören dieser Glaubensgemeinschaft an. Sie behandeln ihre jüdischen Patienten ohne Chemo und die nichtjüdischen mit Chemo‘, hatte Hamer im Jahr 2010 in einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk behauptet“ (Exakt, 2022).

3.4 Esoterik

Der Begriff „Esoterik“ nach dem griechischen Begriff „esoterikos“, der „nach innen gerichtet, der allgemeinen Öffentlichkeit nicht zugänglich“ bedeutet (vgl. Precht, Burkard 1999, S. 158) verweist schon auf die Anschlussfähig der Esoterik an autoritäre Denkansätze: Sie beschränkt sich auf einen abgegrenzten Personenkreis. Mit der Exklusivität geht

ein nicht-demokratischer Machtanspruch einher, denn das Wissen bleibt nicht nachvollziehbar, das heißt es ist unbeweisbar und muss wiederum geglaubt werden. Esoterische Lehren versprechen Antworten auf das Unbehagen in der Moderne. Oft sind sie ausgerichtet auf eine Stifterpersönlichkeit, die verehrt wird. Insgesamt sind esoterische Vorstellungen und Praktiken in der Alternativszene allgegenwärtig, viele beziehen sich auf tatsächliche oder vermeintliche traditionelle Praktiken vergangener Kulturen.

Die Selbstverständlichkeit, mit der man daher auch an Freien Alternativschulen mit esoterischen Inhalten in Kontakt kommt, macht es schwieriger, zu bemerken, wenn mit ihnen auch rassistische und antisemitische Vorstellungen transportiert werden. Da jedoch, wie Pöhlmann schreibt „Esoterik und Verschwörungsmythen“ ein „Zwillingspaar“ (Pöhlmann, 2021, S. 27) sind, eröffnet sich hier ein besonders attraktiver Anknüpfungspunkt für rechte Ideologie. „Die geteilten Grundüberzeugungen ‚Nichts passiert durch Zufall‘, ‚Nichts ist, wie es scheint‘ und ‚Alles ist miteinander verbunden‘ könnten dann politisch aufgeladen und im Sinne von antidemokratischen, rechtsextremen oder antisemitischen Denkmustern interpretiert werden (ebenda).

Beispielhaft findet sich das bei Frank Willy Ludwig, der in der Einführung zu „Stammeslandsitz, Siedlung, Schule“ vermeintlich indische religiöse Schriften mit der Anastasia-Buchreihe verbindet: „Die indischen Veden nennen es das Kali-Yuga, das Zeitalter des Streites, des Verfalls, Verderbens und der Finsternis. [...] Anastasia redet vom okkulten Zeitalter und in den ältesten wedischen Schriften (Santias) erklärt es Perun den Menschen, indem er auf die Laster, Sünden und Feinde der Menschen hinweist.“ (Ludwig, o.D.-a) Ebenso behauptet er, die Idee der Familienlandsitze sei bereits in der Ura-Lind-Chronik²³ dargestellt worden (ebenda).

3.5 Zusammenfassung und Bewertung

Es wurden Anknüpfungspunkte dargestellt, die sich im alternativen Milieu zu völkisch-nationalistischen Denkmustern ergeben. Darüber hinaus hat dieses Milieu auch Bezüge zu anderen vernunftkritischen, unwissenschaftlichen und autoritären Szenen (zum Beispiel Sekten), die hier nicht untersucht wurden.

²³ Die Ura-Linda-Chronik sollte angeblich die Familienchronik einer Familie aus Friesland (heute niederländische Provinz) sein und wurde im Glauben an ihre Echtheit 1872 ins Niederländische übersetzt. Jedoch wurde nur einige Jahre später bewiesen, dass es sich um eine Fälschung handelte, was Herman Wirth, Gründungsmitglied im SS-Ahnenerbe nicht darin hinderte, sich für die Echtheit der Schrift einzusetzen, was ihn selbst in der Fachwelt der NS-Wissenschaft diskreditierte, nicht jedoch bei Heinrich Himmler. (vgl. Kater, 1974)

Diese Anschlussfähigkeiten entspringen jedoch der Kritik an der modernen liberalen Gesellschaftsordnung, die insbesondere aus globaler Sicht nicht allen Menschen die gleichen Lebenschancen eröffnet. Dass also die berechtigte Kritik im ersten Moment den gleichen Adressaten hat wie die antimodernen Ressentiments, macht die deutliche Abgrenzung schwieriger und gleichzeitig nötiger.

4 Interviews

Es handelt sich im Folgenden um eine begrenzte qualitative Studie mit explorativem Charakter. Schröder et al. (Schröder et. al, 2022) haben bereits eine Studie veröffentlicht, die sich mit „der Widerstandskraft der organisierten zivilgesellschaftlichen Akteure“ gegen „rechte Mobilisierungs- und Durchdringungsversuche“ beschäftigt. Sie untersuchten Gewerkschaften, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Freiwillige Feuerwehren, Fußball- und Schützenvereine, Kulturvereine und Naturschutzverbände. Für das spezifische zivilgesellschaftliche Subsystem der Freien Alternativschulen gibt es eine solche Untersuchung noch nicht und es sollen hier auf folgende Fragen erste Hinweise gefunden werden:

Problem und Problembewusstsein: Wie bewerten Expert*innen für bzw. Praktiker*innen in Freie(n) Alternativschulen das in der - zumeist journalistischen - Literatur dargestellte Problem der Versuche rechtsextremer Unterwanderung von Freien Alternativschulen? Sehen sie eine reale Gefahr speziell für Freie Alternativschulen oder haben sie solche Fälle bereits erlebt?

Spezialfall Freie Alternativschule/Schule: Gibt es Besonderheiten an Freien Alternativschulen, die sie für rechte Gruppen attraktiv machen? Gibt es Besonderheiten im Hinblick auf die Eigenschaft als Schule mit Bezug zum Thema?

Handlungsmöglichkeiten und Lösungsansätze: Haben Freie Alternativschulen schon Reaktionen gezeigt oder Lösungsmöglichkeiten entwickelt? Wie sehen diese gegebenenfalls aus? Was fehlt ihnen noch, um sich gegen rechte Einflussnahme zu stärken?

Es wurden zunächst zwei Interviewpartner befragt, die aus einer Expertenperspektive ohne unmittelbare Betroffenheit das Phänomen Freie Alternativschule im Ganzen betrachten können. Im Anschluss wurden Menschen interviewt, die in konkreten Schulen tätig sind bzw. als Eltern mit einer Freien Alternativschule verbunden sind. Hier wurde darauf geachtet, dass die Schulen sich in unterschiedlichen Lagen befinden. (Stadt/Großstadt/Land und Ostdeutschland/Westdeutschland) Die Interviews wurden je nach Verfügbarkeit der Gesprächspartner*innen in zeitlichen Abständen (zwischen Juli und Dezember 2023) geführt und nehmen zum Teil Aspekte und Fragestellungen aus vorangegangenen Interviews auf.

Es waren offene leitfadengestützte Interviews, in denen die Befragten eigene Themen und Aspekte äußern konnten. In der Auswertung wurden die Aussagen inhaltlich gruppiert und mit dem Gedanken zusammengefasst, den durch die Interviews erfahrenen Diskussions-

stand im Kreis der Befragten darzustellen. Dies ist beispielhaft und nicht repräsentativ. Dieses Vorgehen versteht sich als Handlungsforschung im Sinne von Lewin (Lewin, 1982) deren Grundprinzipien Mayring (Mayring 2023, S.46) wie folgt zusammenfasst:

- direktes Ansetzen an konkreten sozialen Problemen
- Praxisverändernde Umsetzung der Ergebnisse im Forschungsprozess
- gleichberechtigter Diskurs Forscher - Betroffene

Die vorliegende Arbeit ist daran anknüpfend Teil eines über sie hinausgehenden Diskurses und ein Diskussionsbeitrag im Sinne der im Interview angesprochenen Aufklärungsarbeit.

Es wurden befragt:

- Tilmann Kern, Geschäftsführer BFAS
- Lutz van Dijk, Pädagoge, Autor, Historiker
- Vater eines Kindes und technischer Angestellter an dieser Freien Schule
- Angestellte im Team einer Freien Schule
- Mutter, ehem. Vorstandsmitglied im Trägerverein einer Freien Schule

Allen Interviewpartner*innen wurde derselbe Einstiegsimpuls ins Thema gegeben. (s. Anhang) Im Anschluss wurden auf sie zugeschnittene Fragen gestellt, die sich zum Teil aus dem Gespräch direkt ergaben. So wurde eine informelle Gesprächssituation erzeugt. Bei dem wegen der räumlichen Distanz schriftlich geführten Interview wurde die Möglichkeit genutzt, zu einzelnen Aspekten später noch einmal per E-Mail nachzufragen.

4.1 Auswertung der Interviews

Die Interviews geben den gegenwärtigen Diskussionsstand in einer abgegrenzten gesellschaftlichen Gruppe wieder, die in den Gesprächen diese Diskussion auch selbst reflektiert und einordnet. Es wurde schon im Entwurf der Interviews von einer hohen Kommunikationskompetenz der zu befragenden Gruppe ausgegangen, da ein selbstkritischer Umgang mit der eigenen Kommunikation zum Habitus des sozialen Milieus der alternativen Szene gehört.

In diesem Sinne stellen die Interviews für diese Arbeit einen Theorie-Praxis-Abgleich dar, der die tatsächliche Relevanz des Themas im Alltag der Freien Alternativschulen überprüft.

In der Auswertung wird innerhalb der drei genannten inhaltlichen Kategorien festgehalten, welche Antworten (auch in Variationen) häufig gegeben wurden und ob und wo sich gegensätzliche Auffassungen finden lassen. So soll festgestellt werden, ob sich Erfahrungen und Handlungsansätze verallgemeinern lassen und ob sich die in der Literatur dargestellten

Problemfelder und Lösungsansätze in der Praxis wiederfinden. Im Folgenden werden die Antworten der Interviewten in inhaltlichen Schwerpunkten zusammengefasst. Zur schnellen Erfassung werden kurze Interviewsequenzen zitiert. Die kompletten Textprotokolle finden sich im Anhang.

Problem und Problembewusstsein

Drei von fünf Interviewten berichten, dass sie das Problem, das Freie Alternativschulen mit rechtsextremen Gruppen oder Einzelpersonen haben, zunächst unterschätzt haben, „dass das Thema [...] größer war, als wir es [...] auf dem Schirm hatten“ (Interview 1, Frage 1, Zeilen 33 - 34) und sich diese Einschätzung sowohl durch Berichte über einzelne Fälle an Schulen im Verband, an Schulen außerhalb des Verbands oder durch Berichte in der Presse verändert habe:

„Also das ist die eine Ebene, die konkrete Betroffenheit und die andere Ebene ist, dass wir durch den BFAS mitbekommen haben, dass andere Schulen aus dem BFAS auch konkret betroffen sind, und dass wir gemerkt haben, wenn wir jetzt in dieser Situation, wo wir es noch können, uns nicht schützen, es vielleicht eines Tages zu spät ist.“ (Interview 4, Frage 1 Zeilen 622 - 625).

Zwei der Befragten äußern sich zuversichtlich, dass eine rechtsextreme Einflussnahme an Freien Alternativschulen sofort auffallen würde. Dies wird mit der Geschichte dieser Schulen „ausschließlich aus einem progressiven Milieu“ (Interview 2, Frage 1, Zeilen 374 - 375) und mit der eigenen politischen Wachsamkeit begründet:

„ich meine, dass wir einfach so aktiv aufeinander schauen, dass wir das sofort mitkriegen würden, und dass auch sofort Menschen tätig werden würden“ (Interview 3, Frage 4, Zeilen 578 - 579).

Dagegen berichtet eine Interviewpartnerin, dass sich die Schulgemeinschaft schwergetan hat, die rechtsextreme Gesinnung eines Lehrers zu erkennen.

„Also das war *einzelnen* Mitgliedern des Teams und des Vorstands klar. Die große Masse meinte immer noch, „das kann nicht sein“ (Interview 5, Frage 1, Zeilen 965 – 966).

Diejenigen, denen konkrete Fälle bekannt sind, berichten von Eltern aus der Reichsbürgerszene, der Anastasia-Bewegung, der Artgemeinschaft, der „Deutschen Mitte“ und „Q-Anon“. Ein Lehrer fiel durch seine rechtsextremen Äußerungen auf, die er mit Verweis auf rechtsextreme Zeitschriften und Internet-Seiten zu begründen versuchte. Ähnliches wird von einem Vater an einer Mitgliedsschule berichtet.

Unterschiedlich stellen sich auch die Einschätzungen dar, ob rechte Unterwanderungsversuche an Freien Alternativschulen erfolgreich sein können. Ein Vater, ohne die konkrete Erfahrung mit solchen Versuchen an der Schule seines Kindes, ist davon überzeugt, dass

die Schule sicher ist: „Und damit denke ich, dass das jetzt so Versuche geben könnte, aber dass sie nicht gelingen. Ganz sicher nicht“ (Interview 3, Frage 4, Zeilen 580 - 581). Die Gesprächspartnerinnen, die an ihren Schulen rechtsextreme Einflussnahme erlebt haben, sehen das trotz der Aktivitäten ihrer Schulen gegen Rechtsextremismus kritischer:

„Ich sage mal so, ich bin sehr wachsam dafür, dass sich Dinge verändern können. Da müssen sich nur die richtigen Leute finden, die sich bisher noch nicht gefunden haben und dann hat das Ganze schon eine andere Dimension“ (Interview 4, Frage 14, Zeilen 873 - 875).

Mehrfach wird kritisch angesprochen, dass der Trägerverein einer Mitgliedschule selbst ein Treffen der Anastasia-Bewegung auf seinem Gelände stattfinden ließ und dass es dazu Auseinandersetzungen gab:

„Wir haben sie darauf aufmerksam gemacht, dass wir diese Bewegung im krassen Widerspruch zu dem sehen, was Freie Alternativschulen vertreten“ (Interview 1, Frage 1, Zeilen 62 - 64).

Leider stand dieser Verein nicht für ein Interview zur Verfügung.

In diesem Zusammenhang ist die Einschätzung interessant, dass Freie Alternativschulen keine Anziehungskraft für Rechtsextreme haben,

„falls die Betreiber solcher Schulen nicht äußerst naiv sind oder selbst mit rechtsextremem Gedankengut liebäugeln“ (Interview 2, Frage 5, Zeilen 429 - 430).

Das bestätigt eine Betroffene aus eigenem Erleben:

„[...] es ist viel Naivität, sicherlich auch bestimmt. Vieles von unserer Naivität haben wir auch jetzt schon verloren“ (Interview 5, Frage 24, Zeilen 1202 - 1203).

Die große Reflektiertheit und meist klare politische Positionierung derjenigen, die zum Interview bereit waren, deckt sich mit der Einschätzung, dass es auch einen weitgehend schweigenden Personenkreis in den Freien Alternativschulen gibt, die sich nicht so deutlich gegen Rechtsextremismus positionieren würden:

„Wir haben für die Art, wie wir da agiert haben, viel guten Zuspruch bekommen. Aber es melden sich natürlich eher die Leute, die sich da unterstützt fühlen und die, die darüber grummeln, die melden sich vielleicht nicht so viel“ (Interview 1, Frage 5, Zeilen 218 - 220).

Mehrfach wird berichtet, dass sich die Bewertung insbesondere von Aktivitäten aus dem Spektrum der Reichsbürger*innen in den letzten Jahren verändert hat:

„dass es aus dem Feld der Reichsbürger*innen auch Versuche gab, selbst Schulen zu gründen“ [...] „ehrlicherweise haben wir das damals eher als lächerlich wahrgenommen“ (Interview 1, Frage 2, Zeilen 122 - 125).

beschreibt ein Gesprächspartner seine frühere Einschätzung.

Genauso sahen es auch die Betroffenen an einer Schule:

„Wir wussten, dass die reichsbürgernah sind und wir dachten, das sind einfach Spinner, das war so etwa 2015/2016“ (Interview 5, Frage 10, Zeilen 1060 - 1061).

Trotz der im Kreis der Befragten eindeutigen Ablehnung von Rechtsextremismus, wird der Umgang mit rechtsextremen Personen, insbesondere mit Kindern aus rechtsgesinnten Familien unterschiedlich gesehen und die Grenzen unterschiedlich eng gezogen:

„Ich glaube nicht, dass in einer demokratischen Gesellschaft alle Menschen immer Demokraten sind, aber doch zusammenleben können, wenn unterschiedliche Ansichten, solange sie nicht andere unterdrücken oder gar gefährden, ausgehalten werden können.

Die Grenze ist da, wo andere Menschen bedroht oder irgendeine Form der Gewalt im Spiel ist - das ist, wie gesagt, unakzeptabel und sollte nicht zugestanden werden – schon gar nicht im Kontext ‚Freier Schulen‘“ (Interview 2, Frage 4, Zeilen 417 - 422).

„Aushalten“ stellt nicht für alle eine Option dar:

„Ja, unser Weg ist, dass wir das nicht wollen, sondern dass wir ein Schutzraum für alle Kinder bieten wollen. Und nicht eine Hilfestellung für Kinder aus völkischen Familien oder ähnlichem“ (Interview 5, Frage 34, Zeilen 1300 - 1302).

Zusammenfassend lässt sich zum ersten Fragekomplex festhalten:

- Die Befragten lehnen jede Form von Rechtsextremismus ab und sehen sich darin gegebenenfalls einig mit der Mehrheit der Mitglieder ihrer Schulvereine.
- Je mehr konkrete Erfahrung sie mit rechtsextremen Personen an ihren Schulen gemacht haben, desto selbstkritischer schätzen sie ein, ob sie solche Tendenzen rechtzeitig erkennen können.

Spezialfall Freie Alternativschule/Schule

Drei der fünf Befragten waren sich einig, dass Freie Alternativschulen für Menschen mit rechtsextremen Einstellungen, aber auch für diejenigen, die Verschwörungsmythen anhängen, attraktiv scheinen, weil diese fälschlicherweise vermuten, dass sie sich an diesen Schulen der staatlichen Aufsicht entziehen können.

„Für die Gefährdung ist es schon wichtig, hinzugucken, dass eben gerade rechtsradikale, rechts-esoterische Akteur*innen Schulen suchen, die möglichst wenig Staatskontakt bedeuten. Das ist dann oft ein Trugschluss, weil natürlich Schulen in freier Trägerschaft, sagt ja schon das Grundgesetz, unter der Schulaufsicht des Staates stehen“ (Interview 1, Frage 2, Zeilen 116 - 119).

Eine Gesprächspartnerin berichtete, dass das freie Lernkonzept dazu führen könne, dass versucht wird, Bildungsinhalte, die dem eigenen Weltbild nicht entsprechen, zu vermeiden:

„Die wollten verhindern, dass ihre Kinder mit irgendwelchen Sachen konfrontiert werden, die sie nicht für richtig halten, geschichtlicher Art oder sonst etwas. Und

das geht an der Freien Schule ja viel besser“ (Interview 5, Frage 14, Zeilen 1101 - 1102).

Darüber hinaus scheinen die offenen, demokratischen Strukturen in Freien Alternativschulen spezifisch für die Gefährdung ihrer Schulvereine:

„Und in Schulen, die sehr geprägt sind von Mitbestimmung, wo es doch viel Einflussmöglichkeiten gibt, was wir ja wollen, als demokratisch organisierte Vereine oder Genossenschaften, in so einer Schule besteht natürlich auch die Möglichkeit, sich gezielt in bestimmte Positionen zu begeben“ (Interview 1, Frage 2, Zeilen 131 - 132).

Es wird auch geäußert, dass die Aktivitäten der rechtsextremen Eltern als planvoll und strategisch wahrgenommen wurden:

„Und es war natürlich, ich denke wirklich, es war das Ziel, auch so eine ganze Schule zu übernehmen und dann nach ihren Ansichten umzugestalten“ (Interview 5, Frage 14, Zeilen 1103 - 1104).

Da auch im linksalternativen Milieu Themen wie Umweltschutz und Esoterik präsent sind, werden hier inhaltliche Anknüpfungspunkte zu rechtsextremen Ideologien gesehen:

„Das andere Einfallstor ist sicher auch, dass es an der einen oder anderen Stelle andere Teile alternativer Szenen in den Schulen gibt, die Leute auch aus rechten Kreisen attraktiv finden können. Also, da kann es um Ökologie gehen, also rechte Ökologie gab es ja auch schon immer und weil das auch bei vielen Schulen eine ganz große Rolle spielt, ist das etwas, wo man genau hinsehen muss.

Dann gibt es natürlich Menschen, die im weitesten Sinne im esoterischen Raum unterwegs sind, wo man auch gucken muss, wo es da vielleicht bestimmte Wordings gibt, die auch Akteur*innen aus dann eher rechts-esoterischen Bewegungen, wie der Anastasia Bewegung, gut finden“ (Interview 1, Frage 2, Zeilen 135 - 141).

Auch alternative Heilmethoden werden genannt und der Verdacht geäußert, die könnten schon bei Schulgründung eine verbindende Funktion gehabt haben:

„Aber was als Gemeinsamkeit war, ist die ‚Germanische Medizin‘ auf jeden Fall, und das ist die Frage, ob nicht bereits in der Gründungszeit das so ein bisschen mit reingespielt hat“ (Interview 5, Frage 14, Zeilen 1106 - 1107).

Mit Blick auf die besondere Situation einer Schule machten die Gesprächspartner*innen deutlich, dass sie in ihrem Umgang mit dem Thema zwischen der Ebene der Erwachsenen und der Ebene der Kinder unterscheiden, was zum einen zu mehr Dialogbereitschaft im pädagogischen Sinne führen kann:

„Wenn ich Schulen besuche, und da mit jungen Leuten rede, dann ist mir zuerst wichtig, dass ich auch in meinen Auftritten eine Haltung der gegenseitigen Achtung repräsentiere und nicht als „besserer Mensch“ auftrete. Ich frage also z. B. zurück: Woher hast Du Deine Meinung? Oder wenn jemand zum Beispiel etwas Rechtsextremes äußert, würde ich u.a. sagen: Es ist gut, dass Du dies ehrlich in meinem Beisein ausgesprochen hast – und nicht hinter meinem Rücken. Bist du jetzt auch bereit, mir zuzuhören?“ (Interview 2, Frage 3, Zeilen 405- 409).

Zum anderen lässt es auch auf die Kinder achten, die vor unangemessenen Inhalten geschützt werden sollen:

„Ich habe mit meinem 11-jährigen Kind über den rechtsextremen Kram reden müssen. Ich musste ihr das erklären und was ist Kommunismus, was ist Nationalismus, was ist das, was ist das alles?“ (Interview 5, Frage 31, Zeilen 1273 - 1274).

Auf die Frage, ob Kinder aus rechtsextremen Familien an ihrer Schule beschult werden sollen, haben die betroffenen Schulen unterschiedliche Antworten gefunden:

„So ganz bin ich mir nicht im Klaren, was da Schule leisten kann. Ich finde "Irritation" ist ein guter Begriff, also, das schafft Schule vielleicht schon. Man weiß es nicht. Aber es ist ein Versuch, in dem Punkt, die Kinder nicht für ihre Eltern haftbar zu machen und trotzdem da einen anderen Punkt zu setzen“ (Interview 4, Frage 3, Zeilen 702 -704).

Dieser Hoffnung steht die Befürchtung entgegen, dass die meisten Freien Alternativschulen zu kleine Schüler*innenzahlen haben, um einzelne Kinder aus rechtsextremen Elternhäusern verkraften zu können:

„Und dann haben wir aber mit Waldorfschulen auch Kontakt gehabt, die schon länger Erfahrung damit hatten. Und die haben gesagt, also wenn man solche Familien duldet, dürfen die in der Schülerschaft ein bis zwei Prozent maximal ausmachen.

Da haben wir gedacht, das ist bei uns nicht mal ein Kind, und da war keine Familie bei mit nur einem Kind.

Wir können diese Kinder nicht retten, also was wir dann festgestellt haben, ist, dass unsere Kinder dann mit komischen Ideen konfrontiert wurden" (Interview 5, Frage 12, Zeilen 1079 - 1085).

Mit Blick auf ihre pädagogischen Konzepte antworteten wiederum die Vertreterinnen der konkret betroffenen Schulen, dass sie auch die Notwendigkeit sehen, diese im Hinblick auf die historischen Quellen kritisch zu hinterfragen:

„Dennoch würde ich niemals sagen, in unserem Konzept gibt es nichts, was nicht an Stellen irritierend ist“ (Interview 4, Frage 11, Zeilen 814 - 815).

Konkreter formuliert wird es mit Blick auf die Montessori-Pädagogik:

„Das mit dem ‚Bauplan‘, das sollten wir nochmal überarbeiten und anders formulieren“ (Interview 5, Frage 23, Zeile 1213).

Zusammenfassend lässt sich zum zweiten Fragekomplex festhalten:

- Freie Alternativschulen ziehen unter Umständen Personen an, die sich der staatlichen Schulaufsicht entziehen möchten.
- Freie Alternativschulen bieten demokratische, offene Entscheidungsstrukturen, in denen einzelne Personen schnell Einfluss gewinnen können.

- An Freien Alternativschulen finden braune Ökos und Rechtsextremist*innen Themen, die an ihre Inhalte anschlussfähig sind.
- Es wird ein Unterschied gesehen, ob man auf erwachsene Rechtsextreme reagieren muss oder auf die Kinder dieser Familien.
- Die eigenen pädagogischen Konzepte sind noch nicht oder nicht vollständig im Hinblick auf ideologisch kritische Aspekte überprüft.

Handlungsmöglichkeiten und Lösungsansätze

Große Einigkeit zeigten die Befragten darin, dass die aufmerksame Kommunikation untereinander und eine bewusste Auseinandersetzung mit den Themenfeldern „Rechtsextremismus/Rassismus/Verschwörungstheorien“ der beste Schutz gegen rechtsextreme Beeinflussung der Schulgemeinschaft bedeuten:

„Das ist ein zentraler Punkt, dass Schulen sich bewusst mit den Themen auseinandersetzen und sich dazu positionieren auch in den regionalen Räumen, in denen viele Akteur*innen aus rechten Kreisen unterwegs sind. Eigentlich ist das die beste Prävention, wenn man mit dem Thema arbeitet“ (Interview 1, Frage 3, Zeilen 162 - 165).

Das wird bestätigt:

„Wir müssen weiter aufmerksam bleiben und dann könnte das klappen. Natürlich weiß man das nie, ob da noch mal wieder so eine Familie ankommt, aber ich glaube, es wird schwierig für mehrere Familien, sich hier wieder einzunisten. Also es ist ein gewisser Schutz. Eine klare Positionierung ist ein Schutz. Der einzige Schutz, denke ich“ (Interview 5, Frage 26, Zeilen 1244 - 1247).

Ergänzend äußert sich eine Gesprächspartnerin dahingehend, dass sie es als zentral ansieht, dass es sich hier um eine Querschnittsthema für die ganze Schulgemeinschaft handelt:

„Ach so, und was vielleicht noch wichtig ist - dieses Commitment und der ganze Grundgedanke, der muss in alles, was die Schule tut, mit einfließen. Sonst, wenn man das nicht tut, besteht die Gefahr, dass es wieder in Vergessenheit gerät (Interview 4 Frage 1, Zeilen 650 - 652)“.

Diese Arbeit möchten die betroffenen Schulen auch im Schulalltag fortsetzen. Gleiches empfehlen die befragten Experten:

„[...] und deswegen eben ganz bewusst "Schule ohne Rassismus" weil es eben einmal im Jahr diese Projektwoche zum Thema geben muss. So ist das Thema in der Schule verankert.“ (Interview 4, Frage 1, Zeilen 647 - 648).

benennt eine Vertreterin einer Schule mit dem Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ einen für sie zentralen Baustein und wird hierin bestätigt:

„Ein gutes Beispiel wie Schulen, auch freie Alternativschulen sich positionieren können und sollten, ist die bundesweite Initiative „Schule ohne Rassismus - Schule

mit Courage“. Ich bin selbst „Pate“ von 5 Schulen in verschiedenen Bundesländern. Jegliche Ausgrenzung, gar „Alternativschulen“ als Eliteschulen, ist furchtbar und widerspricht der ursprünglich humanen Idee einer freien Schule“ (Interview 2, Frage 6, Zeilen 433 - 436).

Über den kommunikativen Prozess hinaus haben sowohl der Verband als auch die betroffenen Schulen Resolutionen verfasst bzw. ihre Vereinssatzungen, Arbeits- und Schulverträge verändert, um sich so besser gegen rechtsextreme Einflussnahme zu schützen.

„Dann haben wir die Satzung, die für den Fall wirkt, dass trotz des Commitments Menschen rechter Gesinnung Teil der Schule werden und wir die Möglichkeit haben, über Vereinsausschlüsse diesen Leuten zu begegnen. Das geht dann, ohne dass wir den Schulvertrag kündigen. Wir nehmen ihnen nur die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen“ (Interview 4, Frage 1, Zeilen 630 - 633).

Auch ein Vater, der noch keine konkreten negativen Erfahrungen gemacht hat, sah das als gute Präventionsmaßnahme:

„Ja, auf jeden Fall also. Unbedingt sogar. Ja, ich bin total dafür“ (Interview 3, Frage 5, Zeile 585).

Hier wurden Freie Alternativschulen zum einen als besonders verletzlich durch ihre offenen Strukturen, zum anderen auch als handlungsfähig angesehen:

„Aber in so offenen Systemen, in denen Eltern einfach auch viel Einfluss haben, da ist es schwierig gegenzuhalten und andererseits haben auch die, die sich von solchen Akteur*innen bedroht fühlen, das Recht auf einen Schutzraum. Deswegen finde ich, kann man durchaus auch als Schule bewusst „nein“ sagen. Das ist ja ein Unterschied zu den öffentlichen Schulen. Ob man den immer gut oder schlecht findet, Freie Schulen können sich aussuchen, mit wem man einen Schulvertrag abschließt oder nicht. Es gibt kein Recht darauf, dass ein Schulvertrag abgeschlossen wird und in dem Fall, finde ich, muss man das auch nutzen.“ (Interview 1, Frage 3, Zeilen 175 - 181).

Mehrfach wird betont, wie sehr die betroffenen Schulen von externer Beratung und der Teilnahme an außerschulischen Projekten profitieren können, die mobilen Beratungen²⁴ werden mehrfach explizit genannt:

„Wir haben gute Erfahrungen gemacht mit der mobilen Beratung. Die empfehlen wir“ (Interview 1, Frage 1, Zeilen 99 - 100).

„Wir haben das nicht aus uns selbst machen können, und wir haben einen relativ langen Prozess mit der mobilen Beratung gehabt und das war sehr, sehr hilfreich. Also die haben uns in Bezug auf die Satzung Passagen geschickt, die die mit ihren Anwälten geklärt haben und haben auch das Commitment gegengelesen und Empfehlungen gegeben. Das war super wertvoll, diese Beratung zu haben“ (Interview 4, Frage 9, Zeilen 786 - 789).

²⁴ <https://bundesverband-mobile-beratung.de/>

Zusammenfassend lässt sich zum dritten Fragekomplex festhalten:

- Der politische Diskussionsprozess selbst wird als wichtigster Baustein der Problemlösung verstanden.
- Schulen, die konkreten Handlungsbedarf sahen, haben ihre Vereinssatzungen, Schul- und Arbeitsverträge verändert. Sie haben Regelwerke erstellt, auf die sie die gesamte Schulgemeinschaft verpflichten.
- Schulen, die konkreten Handlungsbedarf sahen, haben sich externe Beratung geholt und haben diese als sehr wertvoll erlebt.

Zusätzliche Aspekte, die die Befragten selbst einbrachten

Für vier von fünf Gesprächspartner*innen war das Verhältnis von Freien Alternativschulen zum Staat ein Thema. Sie bezogen sich positiv auf die staatliche Schulaufsicht und betonten, dass die Freien Alternativschulen Teil einer vielfältigen Bildungslandschaft sind und keine Rückzugsorte vor staatlicher Kontrolle.

„Das ist die Frage des Rückzugs des Staates und da würde ich schon den Staatsbegriff verteidigen, also auch Schulen in freier Trägerschaft sind Teil dieser Gesellschaft und dieses staatlichen Gesamtwesens, weil in einem demokratischen Staat ist nicht nur das, was in Trägerschaft des Staates stattfindet, Teil des gesellschaftlichen staatlichen Handelns. Klar, das sind keine staatlichen Akteure im Sinne, dass sie da bei den Staatsinstitutionen angestellt sind, aber auch die Alternativschulen und andere Schulen in freier Trägerschaft sind Teil des grundgesetzlich verankerten Bildungsangebotes“ (Interview 1, Frage 7, Zeilen 278 - 283).

Es wird deutlich gemacht, dass Freie Alternativschulen nicht den Staat in Frage stellen, sondern neue Lernformen erproben, die eine Ergänzung oder auch eine Kritik an der Pädagogik in Regelschulen darstellen.

„Ja, es gibt auch bei uns Eltern, die diesen Unterschied nicht sofort sehen und klar, entscheiden sich Eltern für eine Freie Schule, weil sie nicht auf eine staatliche Schule gehen wollen. Aber der Unterschied ist halt, sie wollen keine Alternative zum Staat, sondern eine Alternative zum staatlichen Lernen. Und das ist schon ein zentraler Unterschied. Was ich schon auch sagen kann, es war bewusst, dass wir im Commitment am Anfang das Schulgesetz zitieren. Das ist ja ein Passus, wo es um die Positionierung gegenüber dem Rechtsstaat geht und das soll eigentlich genau das demonstrieren: wir machen hier eine Alternative zum staatlichen Lernen aber nicht zum Staat. Wir beziehen uns auf staatliche Gesetze.“ (Interview 4, Frage 9, Zeilen 777 - 783).

Ein Vater beschreibt den Entscheidungsprozess innerhalb der Familie, für welche Grundschule sie sich entscheiden wollen, als gleichberechtigte Diskussion zwischen den Eltern und dem Kind und benennt auch eine Regelschule als für sie nicht in Frage kommend:

„Wir hätten uns vielleicht auch noch mehr umgucken können... Und das absolute Katastrophenbeispiel war dann die Bereichseinzugsschule“ (Interview 3, Frage 1, Zeilen 492 - 493).

Daran anknüpfend wurde mehrfach betont, dass Freie Alternativschulen sich in ihrer politischen Arbeit gegen Rechtsextremismus als Teil einer aktiven Zivilgesellschaft sehen und sich um Kooperationen bemühen, die über die jeweiligen Schulen und den Verband hinausgehen:

„Von daher finde ich, geht es unbedingt um die Vernetzung der Akteur*innen und die Stärkung, derer, die da agieren wollen“ (Interview 1, Frage 8, Zeile 316 - 317).

Über das konkrete Arbeiten für die Schule oder den Verband haben manche Betroffene auch zu weitergehendem politischen Engagement gefunden:

„Das ist der positive Effekt dabei. Also wir sind jetzt mehrere Personen, die sich aktiv für Demokratie engagieren“ (Interview 5, Frage 25, Zeilen 1225 - 1226).

Zusammenfassend waren den Befragten folgende zusätzliche Aspekte wichtig:

- Freie Alternativschulen empfinden sich nicht als „staatsfern“, sondern verorten sich als Teil der staatlichen Bildungslandschaft
- Rechtsextremismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das in Kooperation gelöst werden sollte.

4.2 Bewertung und Ausblick

Einige Teams Freier Alternativschulen und der BFAS befinden sich in einem politischen Diskussionsprozess. Sie sehen den eigenen Informations- und Diskussionsbedarf.

Das Problemfeld der rechtsextremistischen Unterwanderung von Freien Alternativschulen war für diejenigen Gesprächspartner*innen präsent, die konkrete Erfahrungen damit gemacht haben. Bisher sind an den einzelnen Schulen eher Einzelpersonen aufgefallen, die gezielte und strategische Unterwanderung wird im Alltag nicht so wahrgenommen, jedoch auch nicht ausgeschlossen, dass es diese Versuche gab. Bei den aktiven Rechtsextremist*innen, die aufgefallen sind, handelte sich um ein vielfältiges Spektrum aus der völkisch-nationalistischen Szene.

Für alle Gesprächspartner*innen ist die Beschäftigung mit dem Problem Teil der Lösung. Sie suchen sich gerne externe Hilfe und beziehen alle Teile der Schulgemeinschaft mit in ihre politische Auseinandersetzung ein.

Ihre Diskussionsergebnisse sind in Grundsatzpapiere, veränderte Vereinsatzungen, Arbeits- und Schulverträge eingeflossen. Dabei haben sie sich auch anwaltliche Beratung eingeholt.

5 Darstellung juristischer Abwehrmöglichkeiten

Die Interviewpartner*innen plädieren vorrangig für einen diskursiven politischen Prozess, der für das Thema sensibilisieren und nötiges Hintergrundwissen vermitteln soll. Dieser trägt dazu bei, im Schulteam, im Trägerverein und der Schulgemeinschaft inklusive der Schüler*innenschaft eine politische Haltung zu entwickeln und erschafft daraus Handlungskompetenz, die den Schulverein vor rechtsextremer Vereinnahmung schützt.

Es ist jedoch Teil des politischen Prozesses, sich über die juristischen Grundlagen des eigenen Handelns bewusst zu werden und die Möglichkeiten zu kennen, die sich daraus ergeben.

Die rechtlichen Bedingungen Freier Alternativschulen werden in der Literatur bisher entweder im Rahmen allgemein schulrechtlicher Darstellungen behandelt (Avenarius, Hanschmann, 2019) oder aus der Perspektive der Durchsetzung von Gründungsinteressen gegenüber staatlichem Abwehrverhalten (Preuß, 2016) bzw. anwendungsbezogen als Unterstützung für Trägervereine (vgl. Keller, Krampen, Surwehme, 2021).

Bei den beiden letzteren werden, sicherlich in Übereinstimmung mit den meisten Vertreter*innen Freier Alternativschulen, die Institutionen der Schulaufsicht, als eher innovationsunfreundlich wahrgenommen mit dem Ziel, mehr staatliche Kontrolle auszuüben, als Artikel 7 GG vorsieht. Preuß zieht das Fazit, der Staat schließe „systematisch zivilgesellschaftliche Reforminitiativen aus, die sich von der staatlichen Bildungsnorm abzugrenzen versuchen“ (Preuß, 2016, S. VI).

Dieser Blick auf die staatliche Kontrollmacht knüpft an die Herkunftstradition der Freien Alternativschulen aus dem Umfeld der 68er-Bewegung an, die zu Recht kritisierte, dass die Bundesrepublik personell und institutionell Kontinuitäten zum NS-Staat aufwies. Die vielen ostdeutschen Gründungen Freier Alternativschulen in den 90er Jahren antworteten auf die Erfahrungen mit der Diktatur der DDR (vgl. Freie Schule Potsdam, o. J.).

Das in dieser Arbeit diskutierte Problem stellt sich anders dar: Es geht hier nicht um Staats- und Rechtskritik mit dem Ziel der Weiterentwicklung der Rechtsnormen im Sinne demokratischerer Strukturen und der Erweiterung zivilgesellschaftlicher Teilhabe. Die Abwehr rechtsextremer Unterwanderung von Bildungseinrichtungen bedeutet nicht zuletzt die Verteidigung des in der Verfassung und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung festgelegten Minimalkonsenses des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Deutschland. Es gehört zum angesprochenen politischen Diskussionsprozess innerhalb der jeweiligen Schulgemeinschaft, sich über diesen zu verständigen. Das ist nicht banal, wenn sich Teile der

Querdenker-Bewegung, die aus alternativen Milieus stammen, weiterhin als Verteidiger*innen von Freiheitsrechten wahrnehmen und nach außen darstellen und tatsächlich „eine Strategie der Delegitimierung von Staat und Politik“ (Speit, 2022, S. 27) betreiben.

Ähnliche Begründungen wurden jedoch herangezogen, um 1972 vor allem Bewerber*innen aus dem Öffentlichen Dienst fernzuhalten, bei denen man Nähe zu kommunistischen Gruppen oder Personen vermutete. Dieser häufig als „Radikalenerlass“ bezeichnete Ministerialerlass führte dazu, dass nicht zuletzt Lehrer*innen und Lehramtsanwärter*innen durch den Verfassungsschutz überprüft wurden (Ministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen, Jahrgang 1972, S. 342) und, falls sie als „politisch unzuverlässig“ eingestuft wurden, nicht (mehr) im öffentlichen Schuldienst arbeiten konnten. Da einige von ihnen später an Schulen in freier Trägerschaft, sicher auch an Freien Alternativschulen, unterrichteten, wird es bei der einfachen Forderung nach Verfassungstreue Gesprächsbedarf in den Schulvereinen geben. Die wenigsten werden eine routinemäßige politische Überprüfung von Bewerber*innen, sei es als Angestellte der Schule oder als Bewerber*innen um einen Schulplatz für das Kind, gutheißen. Es gilt, das Vertrauen in die einzelnen Mitglieder und die Organisation der Schulgemeinschaft, das auch als Garant für die politische Wehrhaftigkeit der Schule erlebt wird, zu erhalten.

Als umso wichtiger stellt sich die Aufgabe dar, sehr konkret zu formulieren, welches Verhalten und welche politischen Ansichten in der jeweiligen Schulgemeinschaft keinen Platz haben. Rechtskenntnis dient der Unterstützung dieses Prozesses.

5.1 Schulrecht

Privatschulfreiheit und Bildungs- und Erziehungsauftrag

Das Recht, eine Schule in freier Trägerschaft zu gründen und zu betreiben ergibt sich nicht aus den Schulgesetzen der Länder, sondern aus dem Grundgesetz (GG, Art. 7 Abs. 4, Satz 1). Gleichzeitig sind Artikel 1 bis 6 des Grundgesetzes wesentliche Rechtsgrundlagen, die gegen die oben beschriebenen Merkmale eines geschlossen rechtsextremen Weltbildes stehen und nicht zuletzt zu eben diesem Zweck den weiteren Bundes- und Landesgesetzen vorangestellt. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, die Herabwürdigung oder Verfolgung einzelner Gruppen von Menschen oder von Angehörigen solcher Gruppen sind mit dem Grundgesetz nicht vereinbar.

„Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von Treue zur Verfassung“, heißt es in Artikel 5 (Art 5 GG, Abs. ,3 Satz 2) und das gilt auch für Schulen in freier Trägerschaft, die wie das gesamte Schulwesen „unter der Aufsicht des Staates“ stehen (Art 7 GG , Abs. 1, Satz 1).

Die meisten Freien Alternativschulen sind Ersatzschulen im Sinne des Grundgesetzes. Unter Art 7, Abs. 4 Satz heißt es: „Private Schulen als Ersatz für öffentliche Schulen bedürfen der Genehmigung des Staates und unterstehen den Landesgesetzen.“ Ersatzschulen ersetzen die staatliche Schule in dem Sinne, dass durch den Besuch die Schulpflicht erfüllt wird. An einer staatlich anerkannten Ersatzschule können Bildungsabschlüsse erworben werden, die den staatlichen Bildungsabschlüssen gleichgestellt sind.

Ersatzschulen haben wie staatliche Schulen einen Bildungs- und Erziehungsauftrag, der in den Schulgesetzen der Länder konkretisiert ist. So fordert das Land NRW unter anderem die „Erziehung im Geist der Menschlichkeit und Demokratie“ (Schulgesetz NRW - SchulG § 2 Abs. 2 Satz 2) und bestimmt in § 2 Abs 12, dass dies für Schulen in freier Trägerschaft gleichermaßen gilt. Ähnlich formulieren es die Schulgesetze von Hessen (HSchG, § 2 und § 166, Abs. 3 Satz 1), Bremen (§ 1 Abs. 2 BremSchulG), Hamburg (§ 4 Abs. 1 Hamburgisches Gesetz über Schulen in freier Trägerschaft), Sachsen-Anhalt (§ 1 und § 2 Abs. 1 Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt in der Fassung der Bekanntmachung vom 9. August 2018 (GVBl. LSA S. 244), Niedersachsen (§ 1 NSchG), Thüringen (§ 2 ThürSchulG) und Rheinland-Pfalz (Teil 1, Abschnitt 1 § 1 und § 5 SchulG).

Das Land Berlin formuliert als Auftrag der Schule: „Ziel muss die Heranbildung von Persönlichkeiten sein, welche fähig sind, der Ideologie des Nationalsozialismus und allen anderen zur Gewaltherrschaft strebenden politischen Lehren entschieden entgegenzutreten sowie das staatliche und gesellschaftliche Leben auf der Grundlage der Demokratie, des Friedens, der Freiheit, der Menschenwürde, der Gleichstellung der Geschlechter und im Einklang mit Natur und Umwelt zu gestalten“ (Schulgesetz für das Land Berlin § 1 Abs. 1 Satz 2) und bestimmt unter § 95, dass dies auch für Schulen in freier Trägerschaft gilt (Schulgesetz für das Land Berlin § 95 Abs. 4 Satz 1).

Ähnliche Formulierungen des öffentlichen Bildungsauftrages und seine Ausweitung auf Schulen in freier Trägerschaft finden sich im Schulgesetz des Freistaates Sachsen (Sächsisches Schulgesetz, § 1 Abs 5, Satz 8 und § 3 Abs 1, Satz 2)

Baden-Württemberg verlangt ausschließlich, dass die Schule „in ihren Lernzielen [...] nicht hinter den bestehenden öffentlichen Schulen zurücksteht.“ (PSchG), ebenso das Saarland (PrivSchG).

In Bayern müssen Schulen in freier Trägerschaft „in ihren Bildungs- und Erziehungszielen öffentlichen im Freistaat Bayern vorhandenen oder vorgesehenen Schulen entsprechen“ (BayEUG).

Schleswig-Holstein und Brandenburg schränken den Geltungsbereich des Schulgesetzes auf öffentliche Schulen ein, sofern es nicht ausdrücklich anders bestimmt ist. Dass der Bildungs- und Erziehungsauftrag auch für Schulen in freier Trägerschaft gilt, wird nicht ausdrücklich bestimmt. Jedoch ist es in beiden Bundesländern Voraussetzung der Genehmigungserteilung einer Schule in freier Trägerschaft, dass der Träger „nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung verstößt“ (§ 115 Abs. 3, Satz 2 SchulG Schleswig-Holstein und § 121 BbgSchulG Abs. 6 Satz 1).

Das Schulgesetz von Mecklenburg-Vorpommern gibt über den Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schulen in freier Trägerschaft keine explizite Auskunft, stellt aber fest: „Jede Schule ist für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags verantwortlich“ (Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern (Schulgesetz - SchulG M-V) und da genehmigte Schulen in freier Trägerschaft im Sinne des Gesetzes Schulen sind, darf davon ausgegangen werden, dass der in § 2 SchulG M-V festgehaltene Bildungs- und Erziehungsauftrag auch für sie gilt.

Auch Freie Alternativschulen sind also gesetzlich verpflichtet, die Kinder im Sinne der jeweiligen Landesverfassung, orientiert an den dort festgeschriebenen Werten zu unterrichten. Gleichzeitig haben die Eltern das Recht, ihre Kinder nach den eigenen Wertvorstellungen zu erziehen. In der Regel suchen sich Familien Freie Alternativschulen für ihre Kinder aus, weil sie dort die weitestgehende Übereinstimmung mit ihren Erziehungsansätzen sehen. Bei dennoch entstehenden Konflikten ist auch an Schulen in freier Trägerschaft ein Ausgleich zu suchen, wobei „das Erziehungsrecht der Eltern und das staatliche Erziehungsmandat [...] wechselseitiger Begrenzung bedürfen“ (Avenarius, Hanschmann, 2019, S.122).

Die Möglichkeit von Eltern, eigene Schulen zu gründen, um in eigener Verantwortung ihre Erziehungsvorstellungen umzusetzen, interpretiert Keller als weitestgehende Form des Ausgleichs zwischen Elternwillen und Schulbesuchspflicht (Keller, Krampen, Surwehme, 2021, S. 45). Die Eltern handeln bei der Schulwahl jedoch, wie in allen Erziehungsfragen, als die gesetzlichen Vertreter*innen ihres Kindes, das selbst Inhaber*in von Grundrechten ist, die Vorrang vor dem Elternrecht genießen, da die Eltern „die elterliche Sorge in eigener Verantwortung und in gegenseitigem Einvernehmen zum Wohl des Kindes auszuüben (BGB § 1672. Satz 1).

Schulaufsicht

Wie schon angesprochen, steht das gesamte Schulwesen unter Aufsicht des Staates. Folglich gibt es eine staatliche Schulaufsicht auch für Schulen in freier Trägerschaft. Diese beschränkt sich jedoch auf die Rechtsaufsicht gegenüber dem Schulträger. Das bedeutet, dass die Schulaufsicht bei Gründung der Schule prüft, ob die Genehmigungsvoraussetzungen gegeben sind und im Folgenden überwacht, ob diese auch weiterhin bestehen. Zu den Genehmigungsvoraussetzungen gehört auch die persönliche Zuverlässigkeit des Schulträgers.

Als private Einrichtung kann der Schulträger die Schulpflicht nicht ohne die zuständige Schulaufsichtsbehörde durchsetzen. Sollten Kinder auf Grund der politischen Überzeugung der Eltern der Schule fernbleiben, muss der Schulträger dies der Schulaufsicht melden.

Wenn diese Meldung unterbleibt, kann das zum Widerruf der Schulgenehmigung führen.

Darüber hinaus erteilt die staatliche Schulaufsicht die Unterrichts- bzw. Lehrgenehmigungen für die einzustellenden Lehrkräfte. Unter je nach Bundesland unterschiedlichen Voraussetzungen kann diese Unterrichts- oder Lehrgenehmigung widerrufen werden bzw. die Lehrtätigkeit untersagt werden.

Sollte eine Lehrkraft eine Straftat begehen, die auch bei Lehrkräften an staatlichen Schulen zum Lehrverbot führen würde, kann dieses ebenso für Lehrer*innen an Schulen in freier Trägerschaft ausgesprochen werden.²⁵

In diesem Zusammenhang denkbare Straftaten wären sogenannte Propagandadelikte:

- Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen (§ 86 StGB)
- Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (§ 86a StGB)
- Volksverhetzung (§ 130 StGB)

Schupp (Keller, Krampen, Surwehme 2021, S. 110) weist darauf hin, dass, wenn das jeweilige Landesrecht eine Rücknahme der Unterrichtsgenehmigung nicht vorsieht, nach dem Verwaltungsverfahrensgesetz des Bundes ein rechtmäßiger Verwaltungsakt, (den die Erteilung einer Unterrichtsgenehmigung ja darstellt) für die Zukunft widerrufen werden kann, „wenn die Behörde auf Grund nachträglich eingetretener Tatsachen berechtigt wäre, den Verwaltungsakt nicht zu erlassen, und wenn ohne den Widerruf das öffentliche Interesse

²⁵ Gültig für Bremen (§ 11 Abs. 2 Brem.PrivSchulG), Nordrhein-Westfalen (§ 102 Abs. 4 SchulG NRW), Rheinland-Pfalz (§ 23 Abs. 4 RhPf. PrivSchG), Saarland (§ 23 ABS. 4 Saarl. PrivSchG)

gefährdet würde“ oder „um schwere Nachteile für das Gemeinwohl zu verhüten oder zu beseitigen“ (§ 49 Abs. 2 Satz 3 und 5 VwVfG).

Neben dem arbeitsrechtlichen Vorgehen, das später angesprochen wird, greift in solchen Fällen also auch für Schulen in freier Trägerschaft das Schulrecht und bei Vorliegen von entsprechenden Propagandadelikten muss eine Meldung an die Schulaufsicht erfolgen. Durch die Meldung wird sichergestellt, dass der Vorfall entsprechend untersucht und rechtliche Konsequenzen gezogen werden können. Zudem kann die Schulaufsicht die Unterrichtsgenehmigung widerrufen, um die Sicherheit und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten, wie Lange am Beispiel der Berliner Schule am Elsengrund beschreibt: „Eine Person in der Schulleitung ist dann nicht ‚zuverlässig, wenn ihr Verhalten nach einem Gesamteindruck keine Gewähr dafür bietet, dass sie ihre Tätigkeit in Zukunft ordnungsgemäß ausübt‘, was im Falle einer Infiltration und Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts durch die Schulleitung zweifelsohne der Fall ist. Regelmäßig dürfte eine Schulleitung mit rechtsextremen Positionen auch nicht die Gewähr dafür bieten, dass ihre Tätigkeit nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung verstoßen wird“ (Lange in: Austermann et. al, 2023, S. 115).

In journalistischen Arbeiten zum Thema finden sich zum Teil verkürzende Aussagen wie, dass im Falle schwerer Verstöße, wie etwa der Leugnung des Holocausts, die Schulbehörde eingreifen und „Lehrer entlassen und Schulen schließen“ könne. (Woj, Röpke, 2020/21). Das stimmt so nicht, eine Entlassung muss über den Arbeitgeber, also den privaten Schulträger erfolgen.

5.2 Arbeitsrecht

Das Arbeitsrecht wird relevant in Fällen, in denen Personen aus rechtsextremen Gruppen oder Verbänden sich auf Arbeitsstellen, zum Beispiel als Pädagog*innen in Freien Alternativschulen bewerben bzw. dort schon angestellt sind.

Für Anstellungen, in denen die Beschäftigten Umgang mit Kindern und Jugendlichen haben, ist von Arbeitnehmer*innen ein polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Das polizeiliche Führungszeugnis gibt Auskunft über Vorstrafen und enthält Informationen über rechtskräftige Verurteilungen und sonstige strafrechtliche Maßnahmen wie Geldstrafen oder Haftstrafen. Das Führungszeugnis muss beantragt werden und liegt nicht unbedingt bei Unterzeichnung des Arbeitsvertrags vor. Der Umstand, dass das Führungszeugnis nach Einstellung regelmäßig vorzulegen ist, lässt jedoch schließen, dass die Besonderheit der Arbeit an einer Schule die Frage nach Vorstrafen schon im Bewerbungsgespräch zulässt,

und der Schulträger einen Arbeitsvertrag anfechten kann, falls sich durch das Führungszeugnis oder andere Umstände herausstellt, dass die eingestellte Person vorbestraft ist. Das ist nicht immer der Fall. Arbeitgeber*innen dürfen nur nach Vorstrafen fragen, insofern eine Relevanz für den zu besetzenden Arbeitsplatz vorliegt. Da diese Relevanz in Schulen gegeben ist, dürfen Bewerber*innen in diesem Fall nicht lügenhaft antworten. Sollten sie dies dennoch tun, darf von einer arglistigen Täuschung (§ 123 BGB), ausgegangen werden, was die Anfechtung des Arbeitsvertrags als zulässig erscheinen lässt.

Die Anfechtung des Arbeitsvertrags ist eine Maßnahme, die innerhalb einer begrenzten Zeit nach Abschluss des Vertrags in Frage kommt und auch an Fristen nach Bekanntwerden der Täuschung gebunden ist (§ 121 BGB). Grundsätzlich ausgeschlossen ist sie jedoch erst nach zehn Jahren.

Die oben genannten Propagandadelikte begründen auch eine verhaltensbedingte Kündigung, unter Umständen sogar eine fristlose Kündigung. Hier muss jeweils im Einzelfall geklärt werden, ob es sich um Äußerungen handelt, die noch von der Meinungsfreiheit gedeckt sind oder tatsächlich Straftaten im Sinne der genannten Paragraphen darstellen.

Ein rechtsextremes Weltbild allein begründet eine Kündigung in der Regel nicht. Das Arbeitsgericht Berlin hat allerdings 2021 entschieden, dass die Kündigung eines Lehrers wegen seiner rechtsextremen Tätowierung rechtmäßig war und es auf die strafrechtliche Bewertung dieser Tätowierungen nicht ankomme, da diese an sich Zweifel an der Eignung der Person als Lehrer begründeten, da zu dieser Eignung auch die Verfassungstreue gehöre (LAG Berlin – Brandenburg 8 Sa 1655/20).

Wenn, wie oben gezeigt, der öffentliche Bildungs- und Erziehungsauftrag auch für Schulen in freier Trägerschaft gilt, darf das Lehr- und Erziehungspersonal auch an diesen Schulen den gesetzlich formulierten Bildungszielen nicht widersprechen.

Darüber hinaus dürfen politische Äußerungen oder politisches Engagement einzelner Mitarbeiter*innen nicht zu einer Störung des Betriebsablaufes oder des Schulfriedens²⁶ führen.

²⁶ Der Begriff des Schulfriedens ist rechtlich unbestimmt. Der Verband Bildung und Erziehung definiert ihn folgendermaßen: „Die Funktionsfähigkeit der Institution Schule und das möglichst gedeihliche Zusammenwirken der schulischen Akteur(inn)e(n). Schulen erhalten damit eine „Sonderbehandlung“, die dem atypischen Zusammenspiel von Behörde und Kundschaft geschuldet ist; ein Stadtverwaltungsfrieden, Arbeitsagenturfrieden oder Gewerbeaufsichtsamtsfrieden findet sich nicht, Schulen genießen insoweit also – zu Recht – ein Privileg. Dieses wirkt typischerweise als Schutzgut im Rahmen von Erziehungsmitteln und Ordnungsmaßnahmen, die unstrittig zur Wahrung bzw. Wiederherstellung des Schulfriedens verhängt werden dürfen.“ <https://vbe-nds.de/de/service/recht-macht-schule/neue-rechtssprechung-schulfrieden.php>, aufgerufen 10.01.2024

Neben diesen arbeitsrechtlichen Sanktionsmöglichkeiten hat ein Arbeitgeber eine Fürsorgepflicht gegenüber allen Angestellten und muss sie folglich auch vor zum Beispiel rassistischen, sexistischen oder homophoben Beleidigungen schützen. Explizit wird dieser Schutzanspruch einzelner Arbeitnehmer*innen im allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG), dass arbeitsrechtliche Maßnahmen vorschreibt, falls Mitarbeitende das Diskriminierungsverbot gegenüber Kolleg*innen verletzen: „Verstoßen Beschäftigte gegen das Benachteiligungsverbot des § 7 Abs. 1, so hat der Arbeitgeber die im Einzelfall geeigneten, erforderlichen und angemessenen Maßnahmen zur Unterbindung der Benachteiligung wie Abmahnung, Umsetzung, Versetzung oder Kündigung zu ergreifen“ (AGG § 12, Abs. 3). Das ist ausdrücklich keine Kann-Bestimmung, der Ermessensspielraum liegt in der Wahl der Maßnahme, nicht in der Frage, ob auf ein solches Verhalten reagiert wird oder nicht.

Auch gegen rechtsextreme Aktivitäten von Arbeitnehmer*innen außerhalb des Arbeitsplatzes kann der Arbeitgeber vorgehen, wenn ein Bezug zum Arbeitsverhältnis nachweisbar ist. Geyer verweist darauf, dass dies „gerade im pädagogischen Bereich“ leicht möglich ist (Geyer, 2012, S. 102).

Ein Arbeitsvertrag mit einem privaten Träger ist ein Vertrag, aus dem sich auch vertragliche Nebenpflichten ergeben, zum Beispiel die Rücksichtnahme auf berechtigte Interessen der anderen Partei, in diesem Fall, des Schulvereins (BGB § 241 Abs. 2).

Nicht nur das Begehen von Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund, sondern auch die aktive Unterstützung rechtsextremer Organisationen und Verbände oder das öffentliche Verbreiten rechtsextremer politischer Inhalte verletzen das berechtigte Interesse des Trägervereins einer Freien Alternativschule als Arbeitgeber, der einen Imageschaden und den Verlust von Nachfrage der angebotenen Schulplätze befürchten muss. Insbesondere Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der völkischen Siedlerbewegung stehen, deren Erziehungsstil erwiesenermaßen auf Unterwerfung und Gehorsam beruht und auf die Herausbildung nationaler Eliten abzielt, lassen sich zweifelsfrei als unvereinbar mit der pädagogischen Arbeit an einer Freien Alternativschule darstellen. Entsprechende verbindliche Regelungen als Anlage zum Arbeitsvertrag, die alle Angestellten der Schule auf diese verpflichten, können hier für weitere Klarheit sorgen und sind daher zu empfehlen.

5.3 Vereinsrecht

Während das Arbeitsrecht nur greift, wenn es um die an der Schule angestellten Pädagog*innen und das im weitesten Sinne technische Personal in der Küche, der Hausmeisterei, der Reinigung oder der Verwaltung geht, gibt es über das Vereinsrecht weitergehende Möglichkeiten, den Trägerverein gegen rechtsextreme Vereinnahmung zu schützen.

Der überwiegende Teil der Schulen, die im BFAS organisiert sind, werden durch Vereine getragen. Diese Vereine wurden in der Regel zum Zweck der Schulträgerschaft gegründet, nicht selten sind sie auch Träger von Kitas oder Horten, in wenigen Fällen sind unter dem Dach des Vereins noch weitere, nicht pädagogisch tätige Einrichtungen zu finden. Mindestens eine Schule wird durch eine gemeinnützige GmbH getragen, deren Gesellschafter jedoch wiederum Schulvereine sind, die sich zu dieser gGmbH zusammengeschlossen haben. Für die hier besprochene Problematik ergibt sich aus dieser Organisationsstruktur kein relevanter Unterschied zu den anderen Trägervereinen.

Laut BGB sind für einen eingetragenen Verein eine Satzung und die Vereinsorgane des Vorstandes und der Mitgliederversammlung vorgeschrieben. (BGB § 25, § 26 und § 32). Wie § 25 ausführt, ist die Satzung „die Verfassung“ des Vereins. Hier werden die Verfahren zum Erlangen der Mitgliedschaft und die Modi der Beschlussfassungen durch den Vorstand bzw. die Mitgliederversammlung festgelegt.

Neben den vorgeschriebenen Mindestangaben können in der Satzung Gründe für die Verweigerung der Mitgliedschaft oder einen Vereinsausschluss benannt werden. Durch einen Unvereinbarkeitsbeschluss können andere Vereine, Parteien oder Organisationen aufgezählt werden, deren Mitgliedschaft eine zusätzliche Mitgliedschaft im Verein ausschließt. In vielen Fällen werden sich die Gründungsgruppen zunächst um eine möglichst offene und demokratische Satzung bemüht haben, die den Vereinsmitgliedern bewusst viele Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnet. Diese grundsätzliche Offenheit kann bestehen bleiben, auch wenn die Satzung um sehr konkrete Möglichkeiten der Abgrenzung gegen rechts ergänzt wird, wie unter anderem die Regionale Arbeitsstelle Mecklenburg-Vorpommern empfiehlt (RAA, 2009).

Verweigerung der Mitgliedschaft

Grundsätzlich sind auch Vereine nicht gezwungen, Personen als Mitglieder aufzunehmen. Es besteht auch kein Zwang, die Verweigerung der Mitgliedschaft zu begründen. Um die Mitgliedschaft verweigern zu können, muss entsprechend in der Satzung bestimmt werden,

wie die Mitgliedschaft zustande kommt, zum Beispiel durch schriftlichen Antrag an den Vorstand.

Es wird in der Regel gerne gesehen, dass Eltern, die ein oder mehrere Kinder an der Schule haben, auch Mitglieder im Schulverein werden. Schon auf Grund des Sonderungsverbots (Art 7 GG, Abs. 4, S. 3), das ausschließt, dass Kindern der Schulplatz aufgrund der fehlenden finanziellen Möglichkeiten der Eltern verwehrt bleibt, darf der Schulplatz nicht an die bezahlte Vereinsmitgliedschaft der Eltern im Trägerverein gekoppelt werden. Gleichzeitig kann es sinnvoll sein, den Eltern die Vereinsmitgliedschaft zu verweigern, wenn ihre Einflussmöglichkeit in der Schule begrenzt werden soll, auch wenn sich die Schule dazu entschließt, ein Kind trotz der problematischen politischen Einstellung der Eltern zu beschulen.

Es spricht nicht gegen die Gemeinnützigkeit eines Vereins, wenn die Satzung nicht jedeN aufnimmt. Die Zahl der Mitglieder darf nicht dauerhaft begrenzt sein oder die Mitgliedschaft durch hohe Vereinsbeiträge für viele Menschen verunmöglicht werden. Dennoch darf einzelnen Menschen auch ohne Begründung die Mitgliedschaft verweigert werden. Es gibt keine Rechtsmittel, mit denen eine Mitgliedschaft erstritten werden könnte.

Vereinsausschluss

Schwieriger kann unter Umständen ein Vereinsausschluss bei schon bestehender Mitgliedschaft sein. Im jeweils konkreten Fall hängt das von der Satzung ab.

Die RAA Mecklenburg-Vorpommern nennt drei mögliche Szenarien:

- „Die Satzung enthält keine Regelungen zum Ausschluss. Dann ist er nur aus wichtigem Grund möglich.
- Die Satzung fasst den Ausschluss als Vereinsstrafe und nennt dafür allgemeine oder konkrete Ausschlussgründe. Zu prüfen ist dann, ob diese greifen. Meist wird eine Satzungsänderung erforderlich sein, um einen Hebel für den Ausschluss Rechtsextremer zu bekommen.
- Die Satzung bestimmt Beendigungsgründe für die Mitgliedschaft, die zu einem automatischen Ausscheiden des Mitglieds führen. Darunter fallen insbesondere Unvereinbarkeitsklauseln.“ (RAA, 2009)

Während im letzten Fall die Mitgliedschaft automatisch endet, muss in den ersten beiden Fällen je nach Regelung in der Satzung ein Beschluss des Vorstandes oder der Mitgliederversammlung gefasst werden.

Wenn versucht werden soll, den Vereinsausschluss aus besonderem Grund vorzunehmen, muss aufgezeigt werden, dass die Mitgliedschaft der betreffenden Person aufgrund seines Verhaltens für den Verein unzumutbar ist. Der Person muss zwingend die Möglichkeit zur Anhörung gegeben werden. Die Erfolgsaussichten hängen hier vom Einzelfall ab. Es muss sich unbedingt an die satzungsmäßigen Verfahren gehalten werden. Dieser Fall ist der schwierigste für den Verein. Ihm kann durch eine entsprechende Änderung der Satzung begegnet werden.

Ebenso kann der Ausschluss als Vereinsstrafe schwierig sein, wenn die Satzung zu diesem Fall keine konkrete Aussage trifft. Auch hier empfiehlt sich die Konkretisierung der Satzung.

Satzungsänderung

Um eine Satzungsänderung durchzuführen, müssen die Regelungen und Fristen hierzu in der noch aktuellen Satzung beachtet werden.

Entsprechend dieser Vorschriften und auch entsprechend der Regelungen für die Mitgliederversammlungen sind Satzungsänderungen durch die Mitgliederversammlung möglich. Sie müssen notariell beim Vereinsregister angemeldet werden.

Wenn die Satzung, die Hausordnung und die pädagogischen Grundsätze so gestaltet werden, dass sie mit rechtsextremen Einstellungen, Äußerungen und Handlungen nicht vereinbar sind, ist ein Schulverein juristisch gut gegen die Einflussnahme rechtsextremer Akteur*innen geschützt.

Im Gegensatz zu anderen Vereinen, besteht in Schulvereinen die Besonderheit, dass in der Regel nicht das Kind, sondern die Eltern Mitglieder werden. In diesem Fall handeln sie nicht als gesetzliche Vertretung des Kindes. Der Schulvertrag über die Beschulung des Kindes und die mögliche Vereinsmitgliedschaft der Eltern sind juristisch unabhängig voneinander und sollten auch getrennt gehandhabt werden. So kann im Einzelfall ein Kind aus einer völkischen Familie beschult werden, während die Eltern jedoch in ihren Einflussmöglichkeiten eingeschränkt werden.

Beispielhaft finden sich im Anhang Musterklauseln.

5.4 Exkurs: Kindeswohlgefährdung Rechtsextremismus

Es geht in dieser Arbeit nicht um einzelne Jugendliche, die durch rechtsextreme Äußerungen oder rechtsmotiviertes Verhalten auffallen, sondern um die gezielten und strategischen Versuche von Erwachsenen, Institutionen der Zivilgesellschaft für rechtsextreme Ziele zu instrumentalisieren.

Im schulischen oder, weiter gefasst, pädagogischen Kontext darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Kinder dieser Erwachsenen in einem Umfeld aufwachsen, das sie im Sinne einer völkisch-nationalistischen Ideologie prägt, die dem vorher formulierten Bildungs- und Erziehungsaufträgen des Bundes und der Länder widerspricht.

Aus der Sicht der Jugendhilfe wurde das Problem des Rechtsextremismus bisher zumeist als eine Form des abweichenden Verhaltens bei Jugendlichen behandelt, die innerhalb jugendlicher Peer-Groups radikalisiert wurden (Folke, 2023). In diesem Zusammenhang geriet das Konzept der akzeptierenden Jugendarbeit in die Kritik, das beispielsweise in den 1990er Jahren in Jena zur Stabilisierung des sozialen Umfelds des NSU beitrug (Bruns, 2019).

In den Familien der völkischen Siedler*innen werden die Kinder zum Teil generationenübergreifend in die völkische Ideologie hineingeboren. Diese Kinder sind häufig im Kontext von Kindergarten und Schule leise, wirken angepasst und unauffällig (Amadeu Antonio Stiftung, 2018).

Bisher nur selten wird das Aufwachsen in rechtsextremen Familien unter dem Aspekt der Kindeswohlgefährdung diskutiert. Wobei es zu kontroversen Auffassungen kommt

Nach § 1666 BGB umfasst das Kindeswohl das körperliche, geistige und seelische Wohl des Kindes. Wann konkret eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, ist rechtlich nicht bestimmt. Während in der alten Fassung von 2002 noch von der „missbräuchlichen Ausübung der elterlichen Sorge“ (BGB § 1666 Abs. 1 a.F.) die Rede war, sagt die aktuelle Fassung lediglich:

„Wird das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder sein Vermögen gefährdet und sind die Eltern nicht gewillt oder nicht in der Lage, die Gefahr abzuwenden, so hat das Familiengericht die Maßnahmen zu treffen, die zur Abwendung der Gefahr erforderlich sind“ (BGB § 1666, Abs. 1 n.F.).

Die Fachstelle Rechtsextremismus und Familie (Strehl, Hempel, 2019) vertritt die Auffassung, dass allein das Aufwachsen in einer rechtsextremen Familie noch keine Kindeswohlgefährdung darstellt. Rebecca Folke (Folke, 2023) gibt jedoch zu bedenken, dass es auch in der staatlichen Jugendhilfe personelle und ideologische Kontinuitäten gibt, die dazu führen, dass „völkisch-nationalistische und neonazistische Jugendbünde für die soziale Arbeit in der BRD keinen Gegenstand der Auseinandersetzung darstellten, sondern vielmehr durchaus Erziehungspraktiken abbildeten, die in der stationären Erziehungshilfe selbst praktiziert und vielfach übertroffen wurden“ (Folke, 2023, S. 15).

Dass in deutschen Kindergärten auch noch nach dem Krieg zum Teil nach den Erziehungsgrundsätzen von Johanna Haarer (Haarer, 1934)²⁷ erzogen wurde, war nicht zuletzt Grund für die Entstehung der Kinderläden, die von einer Elterngeneration gegründet wurden, die sich für ihre eigenen Kinder ein Aufwachsen in Freiheit und Würde wünschten. Es wurde bereits angesprochen, dass sich aus diesen unterschiedlichen Erziehungsansätzen für Freie Alternativschulen Unvereinbarkeiten ergeben, die das Auflösen des Schulvertrages begründen.

In diesem Kontext ist es von Wichtigkeit, dass (auch ehrenamtliche) Vorstände im Einzelfall unterscheiden zwischen ihrer Werthaltung, die einen Erziehungsstil, der Zucht, Ordnung, Gehorsam und Unterwerfung zum Ziel hat als sicherlich schädlich für ein Kind ansieht und dem juristischen Feststellen der Kindeswohlgefährdung, die wie beschrieben, familiengerichtliche Maßnahmen fordert.

Für Kinder im Kita- oder Grundschulalter stellen die Loyalitätskonflikte, die entstehen, wenn die Familie und Kita/Schule sich widersprechende Haltungen vermitteln, unter Umständen eine Schwierigkeit dar. Unter dem Gesichtspunkt der möglichen Kindeswohlgefährdung in die Familie einzugreifen, würde dieses Problem möglicherweise verstärken. Besteht der Verdacht, dass ein Kind nicht ausreichend ernährt und medizinisch versorgt wird oder unter häuslicher Gewalt leidet, muss auch eine Freie Alternativschule aufgrund dessen unabhängig von der politischen Einstellung der Eltern handeln.²⁸

²⁷ Haarer prägte mit ihrem Buch „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ die Kleinkinderpädagogik der NS-Zeit und blieb darüber hinaus einflussreich. Das Buch wurde bis 1987 herausgegeben. „Das Kind sah Johanna Haarer als Feind an, den man zu bändigen habe. So wurde Eltern schon für die erste, der noch ganz intimen Familienphase suggeriert, dass sie ihren Babys und Kleinkindern mit einer geradezu feindlichen Haltung begegnen sollten – das genaue Gegenteil von dem, was bei Menschen erwiesenermaßen für eine gesunde Entwicklung förderlich ist“ (Röhl 2021).

²⁸ 2009 verstarb die 4-jährige Sighild Bachmann. Ihre Eltern hatten ihr das zur Behandlung ihrer Diabeteserkrankung notwendige Insulin verweigert. Beide Eltern gehörten der 2023 verbotenen „Artgemeinschaft“ an

Folke, die vor allem die Erziehungsmethoden der inzwischen verbotenen HDJ anhand von Primärquellen untersuchte, kommt jedoch zu dem Schluss, dass „im Fall der HDJ davon ausgegangen werden [kann], dass dort strukturell und systematisch die Grundrechte der Kinder verletzt und das Kindeswohl gefährdet wurde“ (Folke, 2023, S. 112) und setzt hinzu, dass eine „wahrnehmbare Tendenz“ in diesem politischen Spektrum bestehe, die Kinder an freien Schulen bzw. Waldorfschulen anzumelden, „umso den staatlich-demokratischen Einfluss zu minimieren“ (ebenda).

Diese Strategie darf nicht erfolgreich sein. Es gilt einen Ausgleich zu schaffen zwischen den Grundrechten des betroffenen Kindes, der Institution der Freien Alternativschule, deren Gründungsidee gegen völkische Vereinnahmung verteidigt werden muss und den Schutzbedürfnissen der anderen Kinder, die freie Alternativschulen besuchen.

Folke gibt zu bedenken, dass es nicht darum gehen soll, alle Kinder aus völkischen Familien in staatliche Obhut zu nehmen, sondern dass es einer „breiten fachlichen Auseinandersetzung“ bedarf, um Konzepte zu entwickeln, die in den beschriebenen Fällen die Fachkräfte der Jugendhilfe befähigen, die Kinder zu schützen. Als einen Eckpfeiler benennt sie einen gesicherten Rechtsanspruch betroffener Kinder und Jugendlicher auf elternunabhängige Hilfe, die über die Beratung nach § 8 Abs. 3 SGB VIII hinausgeht.

6 Zusammenfassung und Schluss

Um die tatsächliche Gefahr, dass Freie Alternativschulen durch rechtsextreme Gruppierungen oder Einzelpersonen, die in solchen Gruppierungen organisiert sind, unterwandert werden, darzustellen, wurden zunächst die Freien Alternativschulen in ihrer gegenwärtigen Situation und ihrer historischen Entwicklung dargestellt. Auch wurde gezeigt, dass sich seit den reformpädagogischen Anfängen in der Lebensreformbewegung der Wilhelminischen und Weimarer Zeit Berührungspunkte zwischen völkischen bzw. rechtsextremen und linksalternativen Szenen ergaben. Aus diesen Verbindungen können sich eine Anschlussfähigkeit an Inhalte rechter Ideologien und Rechtschaffenheit in linksalternativen Gemeinschaften wie Freie Alternativschulen ergeben. Insbesondere die in beiden Milieus wichtigen Themen Pädagogik, Heilkunde, Umweltschutz und Esoterik sind hier zu benennen.

Es finden sich inhaltliche und personelle Verbindungen der dargestellten völkischen Siedler*innen zum historischen SS-Ahnenerbe. Unter dem Dach dieses nationalsozialistischen Vereins trafen sich auch esoterische Strömungen des NS, die auch damals von anderen NS-Funktionären kritisiert wurden und sich teils in Opposition zu Hitler befand, jedoch von Himmler unterstützt wurden.

Die ausgewerteten journalistischen Berichte im Abgleich mit den Aussagen der Interviews lassen die Bewertung zu, dass noch nicht von einer durchgreifenden strategischen rechten Unterwanderung Freier Alternativschulen gesprochen werden kann. Die beschriebenen Einzelfälle zeigen jedoch verglichen mit der Begrenztheit des beschriebenen sozialen Raums der Freien Alternativschulen in der Zahl und teilweisen Massivität signifikant.

In leitfadengestützten Interviews wurde ein Theorie-Praxis-Abgleich unternommen. Die tatsächliche Gefahr für Freie Alternativschulen wird von verschiedenen Einzelpersonen, die sich im linksalternativen Milieu bewegen unterschiedlich stark gesehen, jedoch von niemanden der Befragten als irrelevant abgetan. Sie sahen es als zunächst geboten, innerhalb der Schulgemeinschaft in einen politischen Diskurs zu kommen und eine Haltung zu entwickeln, die gegen rechtsextreme Inhalte Position bezieht.

Erst an zweiter Stelle sahen sie den Rückgriff auf juristische Möglichkeiten wie der Änderung der Vereinsatzung oder der veränderten Ausgestaltung der Schulverträge als Lösungsansatz.

Dennoch zeigt ein Blick in die relevanten Rechtsnormen, dass sowohl Möglichkeiten zur präventiven Abwehr rechtsextremer Einflussnahme als auch der Sanktionierung rechtsextremer Äußerungen und rechtsextrem motivierter Handlungen bestehen.

Folgende Maßnahmen, die Schulvereine ergreifen können, um sich vor rechtsextremer Unterwanderung zu schützen, kristallisierten sich heraus:

1. Klare Werte und Prinzipien festlegen: Vereine sollten ihre grundlegenden Werte wie Toleranz, Respekt und Vielfalt in ihrer Satzung oder Geschäftsordnung verankern. Dadurch wird deutlich, dass rechtsextreme Ansichten nicht mit den Grundsätzen des Vereins vereinbar sind.
2. Sensibilisierung der Mitglieder: Es ist wichtig, die Mitglieder über die Risiken rechtsextremer Unterwanderung aufzuklären und ein Bewusstsein für die Bedeutung von Demokratie und Menschenrechten zu schaffen.
3. Demokratische Strukturen fördern: Schulvereine sollten sicherstellen, dass ihre Entscheidungsprozesse transparent und demokratisch sind, um eine Einflussnahme durch rechtsextreme Elemente zu erschweren.
4. Schutz- bzw. Diversitätskonzepte entwickeln: Freie Alternativschulen können sich als Schutzräume für Kinder verstehen, die aus Familien kommen, die von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit betroffen sind oder für Kinder mit Inklusionsbedarf oder für Kinder mit nicht heteronormativer sexueller Orientierung. Hierzu gehören auch Konzepte zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung in Elternhäusern mit rechtsextremer Orientierung. Die Schulgemeinschaft aktiv zu mehr Diversität zu entwickeln, ist Teil dieses Konzeptes.
5. Zusammenarbeit mit anderen Organisationen: Vereine können sich mit anderen demokratischen Organisationen und Initiativen vernetzen, um Informationen auszutauschen und gemeinsam gegen rechtsextreme Tendenzen vorzugehen.
6. Konsequentes Handeln: Sollte es dennoch zu rechtsextremen Aktivitäten oder Äußerungen innerhalb eines Vereins kommen, ist es wichtig, konsequent zu handeln und klare Grenzen zu setzen. Hierbei können Mitgliedschaftskündigungen oder Maßnahmen wie ein Ausschlussverfahren in Betracht kommen.
7. Externe Unterstützung suchen: Im Zweifelsfall können Vereine externe Beratungsstellen oder Antidiskriminierungsorganisationen um Unterstützung bitten. Diese können helfen, rechtsextreme Strukturen zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.
8. Juristische Beratung einholen: Die genannten Gesetze bieten Schutz auf der Grundlage des Schulrechts, des Vereinsrechts und des Arbeitsrechts. Für den Gründungsprozess und die Betreibung einer Freien Alternativschule können sich Trägervereine über den BFAS oder selbstorganisiert von Anwält*innen beraten lassen.

Insgesamt warfen die Recherche und Durchdringung des Themas auch neue Fragen auf, die unbeantwortet blieben bzw. auch nur in Gemeinschaft und zum Teil im Einzelfall gelöst werden müssen. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema und seinen Facetten, wie sie an den Schulen zum Teil schon begonnen wurde, bleibt nötig.

Für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema ergeben sich folgende Desiderate:

Ein Monitoring der weiteren Entwicklung sowohl bezüglich der Aktivitäten des rechten Spektrums als auch der Reaktionen aus der Zivilgesellschaft, hier insbesondere der Freien Alternativschulen.

Die Darstellung möglicher tatsächlicher Schulgründungen völkischer Siedler*innen und die Entwicklung abwehrender Konzepte für die Genehmigungsbehörden.

Eine kritische wissenschaftliche Betrachtung reformpädagogischer Konzepte.

Die bundesweiten Wahlerfolge der AfD stellen auch eine Bedrohung der Schullandschaft im Allgemeinen und der Situation der Freien Alternativschulen im Speziellen dar.

Anhang

6.1 Interviews

6.1.1 Interview 1: Tilmann Kern, Geschäftsführer BFAS

20.07.2023, Berlin

Magst du dich kurz vorstellen?

Ich bin Tilmann Kern. Ich bin seit gut 14 Jahren Geschäftsführer des Bundesverbandes der Freien Alternativschulen.

Einstiegsimpuls

Schon seit einigen Jahren lassen sich Bemühungen von rechtsextremen Gruppierungen beobachten, Themen, Ästhetiken und Institutionen alternativer Szenen zu kopieren und zu unterwandern. Insbesondere für rechte Ökologie und Esoterik bieten sich hier Anknüpfungspunkte, die sich während der Coronapandemie verstärkt haben. Neue Allianzen zwischen Ökologie, Friedensbewegung, Anhänger*innen alternativer Medizin und Lebensformen und rechtsextremen Reichsbürgern und völkischen Landbewegungen wurden zu Beispiel auf Demonstrationen gegen die Coronapolitik sichtbar und zeigen sich wieder in Protesten gegen die Sanktionen gegen den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Während die Versuche, die pandemiebedingten Schulschließungen zur Etablierung rechter schulähnlicher Lerngruppen zu nutzen, weitgehend scheiterten, stellt die Unterwanderung bestehender Alternativschulen durch rechte Personen und Gruppen ein ernstzunehmendes Problem dar.

Da diese Versuche nicht immer leicht zu erkennen sind, ist es für die Trägervereine von Alternativschulen dringend geboten, sich über die entsprechenden Gruppen zu informieren und zu lernen, deren Symbolik zu erkennen.

Gleichzeitig gilt es, selbstkritisch zu hinterfragen, wieso die eigenen Schulen für diese Gruppe von Menschen so attraktiv sind und wo die eigenen blinden Flecken sind und Strategien zu entwickeln, sich (vereins-)politisch und juristisch gegen rechte Unterwanderung zu wehren.

Frage 1: Im BFAS wurden diese Themen zu verschiedenen Anlässen diskutiert. Wie hast du diese Diskussionen erlebt?

Der Impuls war ein spontaner 2018 auf einem Bundestreffen, weil da Leute auf uns zu kamen, die uns darauf aufmerksam machten, dass es diese Anastasia-Bewegung gibt und Akteure in ihren Schulen Berührungspunkte haben.

So haben wir ein Gespräch initiiert, wirklich ganz spontan ohne Vorbereitung und waren dann absolut überrascht von dem Zuspruch, den die Runde gefunden hat. Also wir saßen da mit 50 Leuten. Wir dachten eigentlich, ok, wir holen uns so einen kleinen Impuls, um dann zu überlegen, was wir damit machen, wie wir uns da fit machen und haben dann gemerkt, dass das Thema deutlich grösser ist als wir es eigentlich bisher auf dem Schirm hatten. Wir saßen dann vor allen Dingen auch in Vorstand und Geschäftsstelle zusammen und haben überlegt, dass wir den BFAS einerseits positionieren, und dass wir zu rechtsesoterischen Verschwörungsmmythen, die im Umfeld von freien Alternativschulen agieren oder versuchen dort Platz zu finden, Diskussionen und Weiterbildung usw. initiieren.

Und das hat dann dazu geführt, dass wir auf dem folgenden Bundestreffen in Tempelhof wirklich eine Arbeitsgruppe gemacht und - für uns nennen die sich Resolutionen - also ein Statement beschlossen

haben, wo wir gesagt haben, wir stehen für demokratische Teilhabe. Da haben wir da in einem, ich denke ganz gut partizipativen, Prozess mit Schüler*innen, Pädagog*innen und Eltern auf diesem Bundestreffen gearbeitet und haben dort diese erste Resolution gemacht. Die ging auch relativ widerspruchsfrei durch.

Das war eine große Arbeitsgruppe, es waren wahrscheinlich so 20 bis 30 Leute dabei und das war ein erstes Signal nach außen. Aber es war klar, dass wir es auch nicht dabei belassen wollen und dann haben wir vor Corona - noch direkt, bevor Corona losging - einen Fachtag gemacht zum Thema „Bildung ist politisch“.

Dieser Titel ist entstanden in dieser Arbeitsgruppe in Tempelhof mit der Resolution. Sozusagen ist das der Claim, unter dem wir das Thema fassen und auf diesem Tag „Bildung ist politisch“ hatten wir eine ganz große Bandbreite. Also da ging es auch um Fragen, wie man in Schule zu sexueller Orientierung arbeitet. Aber ein Schwerpunkt war eben auch, wie wir gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit begegnen, die wir bei Menschen haben, die sich in diesem Feld bewegen, in rechts-esoterischen und aber auch völkischen Kreisen. Wie geht man damit um? Und das haben wir am Beispiel der Anastasia-Bewegung besprochen und hatten einen Fachreferenten, der damals bei der Amadeo Antonio Stiftung gearbeitet hat.

Das war für die Leute, die bei dem Workshop dabei waren, sehr hilfreich, glaube ich. Ich war nur zum Teil des Tages dabei, aber ich habe wahrgenommen, dass es nochmal gut war, sich auch wirklich fachlich damit auseinanderzusetzen. Was steht dahinter? Wenn man vorher immer nur so bruchstückhafte Ideen davon mitbekommen hat. Hintergrund des Ganzen war natürlich auch noch, dass auch in einer Lebensgemeinschaft, die auch eine Schule hat und bei uns Mitglied ist, ein Anastasia-Treffen stattgefunden hatte. Wo wir auch, und nicht nur wir, sondern auch andere auf sie zugegangen sind und mit denen in die Diskussionen gegangen sind. Um zu fragen, „wie bewusst habt ihr das gemacht“. Wir haben sie darauf aufmerksam gemacht, dass wir diese Bewegung im krassen Widerspruch zu dem sehen, was Freie Alternativschulen vertreten. Das ist so der Hintergrund, warum wir das anhand dieser Anastasia-Bewegung thematisiert haben.

Dann kam Corona und das hat ja - meine These - manches deutlicher gemacht, was vorher schon da war und die Auseinandersetzungen, die es in der Gesellschaft gibt, gibt es natürlich auch in den Alternativschulen, die ganze Bandbreite bis zu schwer Corona-leugnenden Menschen. Und es entsteht eine spezifische Skepsis bei einigen, würde ich sagen, die im alternativen Milieu unterwegs sind, wenn sehr rigide Vorgaben gesellschaftlicherseits gemacht werden. Ich glaube, viele haben das hinbekommen, sich trotzdem inhaltlich damit auseinanderzusetzen und dann zu wissen, dass es in dem Moment an bestimmten Stellen halt nicht anders geht. Aber eben mancher auch nicht und das hat auch nochmal für uns gezeigt, dass wir an dem Thema dranbleiben müssen.

Als man sich dann während der Corona-Zeit wieder treffen konnte, haben wir uns - das war so ein bisschen eine interne Fortbildung aber auch nach außen für Mitgliedsschulen im norddeutschen Raum - in Bremen getroffen. Und zwischendurch mit dem Vorstand haben, wir uns weitergebildet zu der Frage, wie kann man denn agieren, wie man sich gegen rechte Akteur*innen stärkt und da hatten wir jemanden, der in Bremen schon ganz lange Arbeit gegen rechts an Schulen macht, der inzwischen in Rente ist aber auch bei der GEW vernetzt.

Das war ein bewusster Impuls aber das eigentlich Spannende ist, dass es an dem Punkt eine Diskussion mit einer inzwischen ehemaligen Mitgliedsschule gab, die sich darüber beschwert haben, dass wir über

Schule gegen rechts Fortbildungen machen, dann müssten wir ja auch über Schule gegen links Fortbildungen machen, das klassische Strohmann-Argument.

Das war eine intensive Diskussion, die vor allen Dingen ein Vorstand, der leider jetzt nicht mehr da ist, geführt hat, die dann im Endeffekt dazu geführt hat, dass diese Schule aus dem Verband ausgetreten ist. Aber das, finde ich, das ist natürlich auch ganz klar, dass es im Verband, der 120 Schulen vertritt auch Leute gibt, die sich an so einer Diskussion stören. Aber es ist ein klares Statement und auch eine bewusste Entscheidung des Verbandes, zu sagen „wir thematisieren das immer wieder“. Wir haben dazu letztes Jahr einen „Zeig mal!“-Tag gemacht.

Das ist unser Format, wo Schulen sich gegenseitig zeigen, was sie in dem Themenfeld tun. Wir haben eine Veranstaltung mit Andreas Speit gemacht auf dem Bundestreffen 2022, und 2023 in Halle im ersten wieder Präsenz-Bundestreffen hatten wir Andrea Röpke, die auch Journalistin ist, die in dem Umfeld viel arbeitet zu einer Diskussion da. Wir denken, dass es wichtig ist, dass man da in der Diskussion bleibt, und dass wir das Thema lebendig halten, ohne zu sagen, dass jetzt alles, was die schreiben, auch wir unterschreiben müssen. Darum geht es ja nicht, sondern es geht darum, dass man hinguckt, was passiert und dass man sich mit Leuten, die davon Ahnung haben, vernetzt. Genau das machen wir. Das kommt auch wieder zurück. Wir kriegen inzwischen im Verband Anfragen von Leuten aus Schulen, die sagen, es ist ein bisschen unklar, was wir hier machen sollen. Wir haben gute Erfahrungen gemacht mit der mobilen Beratung gegen rechts, die empfehlen wir.

Wir kriegen natürlich nicht alle Diskussionen mit, aber in den Diskussionen, die wir mitkriegen, finden das viele sehr hilfreich. Sicher, einige stören sich auch daran. Aber das ist ja bei einer Positionierung auch nicht zu vermeiden und auch richtig, sonst ist es keine Positionierung.

Und das genau - vielleicht nochmal zum Abschluss dieser ersten Frage - hat ja dazu geführt, dass wir diese Resolution, die wir 2019 in Tempelhof beschlossen haben, 2021 auf einem online-Bundestreffen nochmal präzisiert - würde ich sagen - andere würden sagen, verschärft haben.

Ja, wir positionieren uns antifaschistisch. Wir, ich glaube, das heißt ganz wortwörtlich „wir geben Verschwörungsmymen kein Gewicht und orientieren uns am Stand der Wissenschaft“, wo nochmal auch die Problematiken, die durch die Corona-Pandemie stärker zutage getreten sind, thematisiert sind und wir sagen, da wollen wir uns ganz klar positionieren, gerade auch gegen rechte Akteur*innen.

Wir haben auch noch mal deutlich gesagt, dass wir in Problemfeldern wie Sexismus, Rassismus und so weiter, aktiv sein wollen oder dass wir dahin gucken wollen. Das hat in der Diskussion dazu geführt, dass wir sagen, wir müssen da vielleicht noch ein bisschen präziser sein, also es ist auch ein Prozess dahin und der Prozess ist natürlich nicht abgeschlossen und die Diskussion wird weitergehen

Frage 2: Für wie sehr bedroht hältst du die Schulen im BFAS, für rechtsextreme Gruppen oder Einzelpersonen interessant zu sein?

Für die Gefährdung es ist schon wichtig, wahrzunehmen, dass eben gerade rechtsradikale, rechts-esoterische Akteur*innen Schulen suchen, die möglichst wenig Staatskontakt bedeuten. Das ist dann oft ein Trugschluss, weil natürlich Schulen in freier Trägerschaft, sagt ja schon das Grundgesetz unter der Schulaufsicht des Staates stehen. Unter der Rechtsaufsicht und nicht der Fachaufsicht, aber das ist ein spezifisches Ding.

Aber natürlich gibt es da Versuche von rechts, sich da auch in diesem Feld zu bewegen. Wir wissen das. Es war schon eine ganze Weile her, da haben wir es das erste Mal mitbekommen, dass es aus dem Feld

123 der Reichsbürger*innen auch Versuche gab, selbst Schulen zu gründen. Das ist noch vor Corona gewe-
 124 sen. Die sind damals gescheitert und ehrlicherweise haben wir das damals eher als lächerlich wahrge-
 125 nommen, weil es wirklich abstrus war, was man da in diesen Papieren, die man so irgendwo herbekom-
 126 men hat, gesehen hat.

127 Und dann haben wir erst mitbekommen, dass es auch rechte Akteur*innen gibt, die sich dann in beste-
 128 hende Systeme begeben und da vielleicht erstmal unauffällig agieren aber natürlich in ihren Netzwerken
 129 - so wie andere auch in ihren, eine Propaganda machen und sagen, kommt doch hier zu uns. Und in
 130 Schulen, die sehr geprägt sind von Mitbestimmung, wo es doch viel Einflussmöglichkeiten gibt, was
 131 wir ja wollen, als demokratisch organisierte Vereine oder Genossenschaften, in so einer Schule besteht
 132 natürlich auch die Möglichkeit, sich gezielt in bestimmte Positionen zu begeben. Dann etablieren sich
 133 solche Personen dort und können offener agieren und umso schwieriger ist es, dagegen zu halten. Ja,
 134 also das denke ich, ist schon eines der Einfallstore.

135 Das andere Einfallstor ist sicher auch, dass es an der einen oder anderen Stelle andere Teile alternativer
 136 Szenen in den Schulen gibt, die Leute auch aus rechten Kreisen attraktiv finden können. Also, da kann
 137 es um Ökologie gehen, also rechte Ökologie gab es ja auch schon immer und weil das auch bei vielen
 138 Schulen eine ganz große Rolle spielt, ist das etwas, wo man genau hinsehen muss.

139 Dann gibt es Menschen, die im weitesten Sinne im esoterischen Raum unterwegs sind, wo man auch
 140 gucken muss, wo es da vielleicht bestimmte Wordings gibt, die auch Akteur*innen aus dann eher rechts-
 141 esoterischen Bewegungen, wie der Anastasia Bewegung, gut finden. Das überschneidet sich auch mit
 142 dem ökologischen Thema durchaus und das sind so, würde ich sagen, so spezifische Einfallstore. Das
 143 heißt ja nicht, dass man nicht ökologisch arbeiten soll, sondern dass man hingucken muss, wie man das
 144 macht oder wie man bestimmte andere Rituale macht oder wie man damit umgeht, dass es da so eine
 145 eigene Affinität zu so einem Thema gibt.

146 Deswegen würde ich sagen, sind die Alternativschulen nicht mehr gefährdet als andere Schulen. Also
 147 wir sehen das ja aktuell und müssen nur nach Südbrandenburg gucken. Auch staatliche Schulen sind da
 148 nicht gefeit davor, aber wir haben natürlich spezifische Herausforderungen. Wir können uns nicht darauf
 149 zurückziehen zu sagen, dass es bei uns diese Gefährdung nicht gibt. Das finde ich das eigentlich Wich-
 150 tige und so ein bisschen ähnlich - das ist ein ganz anderes Thema - aber ähnlich wie bei dem Thema
 151 Schutzkonzepte. Auch da haben wir als Alternativschulen, die anders arbeiten, spezifische Herausfor-
 152 derungen und so würde ich das bei diesem Thema auch sehen. Ja, es gibt eben spezifische Einfallstore,
 153 die man sich angucken muss und wo man wachsam sein muss.

154 **Frage 3: Hier sind wir eigentlich an einem Punkt, wo deutlich wird, dass genau das, was Freie**
 155 **Alternativschulen besonders und besonders attraktiv und demokratisch macht, nämlich das of-**
 156 **fene, nicht so sehr reglementierte, vielleicht auch genau zum Problem oder zum Anfang des Prob-**
 157 **lems werden lässt für unangenehme politische Einflussnahme, aber eben auch machtmisbräuch-**
 158 **liches Verhalten in jedem Sinne.**

159 Ja, genau. Deswegen würde ich sagen, gibt es spezifische Herausforderungen, die man in so offenen
 160 Systemen hat und deswegen braucht es auch spezifische Antworten zum Beispiel für die Frage, wie
 161 gehen wir mit Akteur*innen um, die aus rechten Kreisen kommen. Wie können wir das in so einem
 162 offenen System trotzdem bearbeiten und da ist eben diese Positionierungsarbeit ganz wichtig. Das ist
 163 ein zentraler Punkt, dass Schulen sich bewusst mit den Themen auseinandersetzen und sich dazu posi-
 164 tionieren auch in den regionalen Räumen, in denen viele Akteur*innen aus rechten Kreisen unterwegs
 165 sind. Eigentlich ist das die beste Prävention, wenn man mit dem Thema arbeitet.

Also es gibt eine Schule im BFAS, die schon ganz lange solche Dinge macht, dass sie sich in ihrem Ort um die Stolpersteine kümmern, dass sie eine Ausstellung zu sich holen, in der es um neue rechtspopulistische Bewegungen wie die AfD geht. Wahrscheinlich gehört die Schule sonst gar nicht zu den innovativsten, aber die das immer wieder zum Thema machen. Das heißt nicht, dass die nicht auch auf einzelne Akteur*innen gucken müssen, aber ich glaube, das ist das Wichtigste, dass man kontinuierlich unaufgeregt seine eigene Position darstellt. Denn es gibt in allen Regionen genug Leute, die keine rechte Unterwanderung ihrer Schulen wollen und für die eine Heimat zu bieten, ist wichtig.

Das ist auch bei der Diskussion wichtig, die man immer mal wieder hat: „wir haben da jetzt rechte Eltern, aber was ist denn mit dem armen Kind“. Ich finde das eine schwierige Diskussion, weil man das Kind natürlich mit den Eltern verhaftet. Aber in so offenen Systemen, in denen Eltern einfach auch viel Einfluss haben, da ist es schwierig gegenzuhalten und andererseits haben auch die, die sich von solchen Akteur*innen bedroht fühlen, das Recht auf einen Schutzraum. Deswegen finde ich, kann man durchaus auch als Schule bewusst „nein“ sagen. Das ist ja ein Unterschied zu den öffentlichen Schulen. Ob man den immer gut oder schlecht findet, Freie Schulen können sich aussuchen, mit wem man einen Schulvertrag abschließt oder nicht. Es gibt kein Recht darauf, dass ein Schulvertrag abgeschlossen wird und in dem Fall, finde ich, muss man das auch nutzen. Aber, wie gesagt, fast noch wichtiger finde ich, dass man sich als Schule wirklich öffentlich kontinuierlich zu Themen wie „rechte Akteur*innen“, antifeministische Akteur*innen...“ positioniert.

Eigentlich sollten wir alle an unseren Schulen in Sachsen jetzt bewusst extra viel gendern, nachdem das sächsische Landesministerium es seinen eigenen Schulen verboten hat oder sagt, das muss als Fehler angekreidet werden. Also da kann man sich ja positionieren und das glaube ich, ist für die Prävention ein ganz zentrales Element. Und natürlich ist das auch der Hintergrund von unseren Positionierungen, dass wir uns auch selbst damit deutlich machen wollen, wie wir zu bestimmten Fragestellungen stehen und wie wir als Verband agieren wollen. Ob das dann immer allen gefällt - das ist natürlich nicht so, aber an dem Punkt könnten Freie Alternativschulen auch eben eine Heimat sein, einen Platz bieten für eine streitbare demokratische Zivilgesellschaft, die an manchen Punkten leider schon im Rückzug oder in der Defensive ist mit den aktuellen Mehrheiten im Rechtsautoritären.

Und es ist ja immer eine Auswahl von Leuten, die an diesen Schulen sind. Das haben wir auch immer wieder thematisiert und das müssen wir auch weiter machen, dass hier an unseren Schulen schon weniger Menschen sind, die noch nicht so lange in Deutschland sind mit Migrationshintergrund als an anderen Schulen. Und deswegen müssen wir vielleicht nochmal mehr zeigen, dass wir einen Schutzraum bieten für Leute, die bedroht werden oder uns aktiv bemühen, indem man als Schule, als Schulgemeinschaft den Freiraum, den man eben als Schule in freier Trägerschaft hat, auch in diese Richtung nutzt, zu sagen, wir positionieren uns auch hier in einem gewissen Maße politisch. Was ja nicht parteipolitisch heißt, aber es heißt, dass wir den Begriff des Politischen zurückholen. Wir wollen uns positionieren und sind da an der Seite derer, die sich für eine vielfältige heterogene Gesellschaft einsetzen.

Frage 4: Diese Lehrer*innen in Brandenburg, die sich positioniert haben, verlassen diese Schule. Also diejenigen, die die Zivilcourage zeigen und eigentlich auch die demokratische öffentliche Schule im Sinne des Grundgesetzes schützen wollten, die haben jetzt ihren Arbeitsplatz verlassen und da müsste es jetzt einen Schulterschluss geben aller Schulformen...

Das ist richtig und heißt ja nicht, dass man das in Abgrenzung zu anderen macht, wenn man sich selber positioniert, sondern natürlich, dass man sich dann vernetzt mit anderen Akteur*innen vor Ort und das können auch staatliche Schulen sein, wenn da aktive Akteur*innen sind. Dann ist das wichtig. Ich finde,

209 die demokratischen Beteiligungsmöglichkeiten, die Freie Alternativschulen bieten, können einfach grö-
 210 ßer sein und damit kann man auch freier agieren und das kann man ja unterschiedlich nutzen. Man hat
 211 den internen Nutzen und es ist ja auch richtig, indem man andere Schulkonzepte fährt als zentralen Teil,
 212 aber man kann es eben auch nutzen, um sich als Organisation an bestimmten Stellen zu zeigen etwa im
 213 lokalen Raum.

214 **Frage 5: Empfindest du eine weitgehende Übereinstimmung zwischen deinem Problembewusst-**
 215 **sein und dem der einzelnen Schulen?**

216 Bei 120 Schulen und damit irgendwie allein etwa 1000 ehren- oder hauptamtlichen Menschen, die da
 217 tätig sind, stimmt mein Problembewusstsein und das Problembewusstsein der einzelnen Schule nicht in
 218 Gänze überein. Aber wir haben für die Art, wie wir da agiert haben, viel guten Zuspruch bekommen.
 219 Aber es melden sich natürlich eher die Leute, die sich da unterstützt fühlen und die, die darüber grum-
 220 meln, die melden sich vielleicht nicht.

221 Aber wir sind ja ein offener Verband, also die Schulen können ja Mitglied werden, können es aber auch
 222 nicht sein. Und gibt keinen Label-Schutz auf „Freie Alternativschule“ und wir haben kein Zwangsmittel,
 223 dass man bei uns Mitglied sein muss, wenn man was Bestimmtes tun will. Aber bewusste Austritte, weil
 224 der Verband sich so positioniert hat, gab es kaum. Von daher würde ich sagen, gibt es da wahrscheinlich
 225 schon einige, die sehen es positiv aber es wird sicher auch welche geben, die das eher wegstecken und
 226 sagen „Na ja, finde ich jetzt nicht so gut.“ Ist ja wie in jeder Gruppe. Man findet nicht alles gut, was die
 227 Gruppe so beschließt, aber bis zu einem gewissen Punkt trägt man das mit, weil man die anderen Dinge
 228 als Vorteile oder wie auch immer gut findet und das wird bei dem Thema auch so sein.

229 Aber einzelne Schulen haben sich bei uns gemeldet und gesagt, wir haben da ein Problem, wir müssen
 230 daran arbeiten. Und manche haben das auch sehr öffentlich gemacht und gesagt, wir haben da richtig
 231 viel gearbeitet, weil sie gemerkt haben, dass an ihrer Schule rechte Akteur*innen schon sehr weit etab-
 232 liert waren an.

233 Das können wir als Dachverband auch nur bedingt beeinflussen. Was wir machen können, ist immer
 234 wieder zu sagen, ihr müsst dahin gucken, das ist ein Thema. Und es gibt sicher Personen, die das nicht
 235 so als Problem sehen. Es kommt auf das Problembewusstsein an. Also manche finden vielleicht, gegen
 236 Rechte usw. müssen wir uns abgrenzen, aber wenn es um das Thema Verschwörungsmythen geht, wird
 237 es schon ein bisschen schwieriger. Was gilt schon als Verschwörungsmythos, da kann man ja auch treff-
 238 lich drüber streiten - sollte man ja auch.

239 Also es geht auch um den Diskurs und darum, darüber zu streiten, was wir da drunter fassen und was
 240 nicht. Das finde ich auch wichtig und an diesem Punkt würde es sicher mehr Diskussionen geben, aber
 241 das finde ich auch nicht verwunderlich. Aber es war wichtig, dass der Verband sich da geschärft hat und
 242 getraut hat, zu thematisieren, dass das ein Problemfeld ist, weil es viele Querverbindungen zu Leuten
 243 gibt, die bis zur Ablehnung des demokratischen Rechtsstaats gehen und da muss man dann hingucken.

244 **Frage 6: Siehst du und wenn ja, wo siehst du Schwachstellen bei den Freien Alternativschulen, wo**
 245 **eine Abwehr rechtsextremer Unterwanderung schwierig werden könnte?**

246 Eine typische Schwachstelle ist sicher gerade am Anfang für Schulen, die sich neu gründen. Die Situa-
 247 tion ist dann sehr prekär, denn unsere Schulgründer*innen kommen nicht mit dem großen Geldbeutel
 248 und können sich sozusagen gerade über den Anfang, wo es keine staatlichen Zuschüsse geht, nicht easy
 249 retten und sind drauf angewiesen, dass sie genug Schüler*innen haben. Das ist eine prekäre Zeit, auch
 250 in dem Sinne, dass man vielleicht nicht so genau hinguckt, wer denn da kommt, wer uns denn attraktiv

findet, weil man erst mal froh ist, dass man überhaupt zum Beispiel Eltern findet, die bereit sind, mit reinzugehen oder auch Mitarbeiter*innen. Auch das ist ja ein Riesenthema für eine Schule, die nicht staatlich ist.

Das ist eine spezifische Herausforderung gerade für Neugründungen in Regionen, wo es auch nochmal prekärer ist. Wo es einfach mehr Akteur*innen oder eine größere Offenheit für so rechtes oder rechts-esoterisches Gedankengut gibt, dass man da genau hingucken muss.

Und dann natürlich, auch das hatten wir jetzt schon, also diese bestimmten Themen wie Ökologie und so weiter. An Freien Alternativschulen haben Menschen vielleicht auch Verknüpfungen mit Akteur*innen, die aus einer anderen Richtung zum Beispiel zur Ökologie kommen und die dann nutzen in einem völkischen Sinne.

Das hat auch was zu tun mit der Selbstorganisation der Schulen. Das eben nicht in staatlicher Trägerschaft zu machen, das ist natürlich auch eine spezifische Herausforderung, auf die man gucken muss, weil das natürlich gerade für rechte Akteur*innen, so auch in Richtung Reichsbürger und ähnlichen, attraktiv ist, möglichst wenig in Berührung zu kommen mit staatlichen Institutionen.

Das ist dann auch wieder eine besondere Aufgabe von Alternativschulen, da klarzumachen: ja, wir wollen das auch selbst organisiert machen, aber wir haben eine bestimmte Werthaltung. Wir nehmen uns nicht raus aus der Gesellschaft, sondern wir verstehen uns als Teil der Bildungslandschaft in diesem Land.

Das propagieren wir auch als Verband immer wieder. Wir wollen beitragen zu einer Entwicklung eines spezifischen Angebotes und eben nicht die Idee des Rückzugsortes so sehr betonen. Klar, wir wollen selbstverwaltet Schule machen, wollen auch ein anderes Konzept als es viele andere Schulen haben, aber wir wollen das in den Diskurs bringen und wir wollen uns als Schule in unserer lokalen Gemeinschaft, in unserer Stadt bei ganz vielen Themen mit einbringen.

Frage 7: Gerade im ländlichen Raum haben wir die Diskussion auf der offiziellen Ebene, die kleineren Schulen eher zu schließen und größere Schulzentren anzubieten. Wird da vielleicht Raum gelassen zum einen für Alternativschulgründungen im Sinne des Verbandes und auf der anderen Seite auch den rechten Gruppen Raum gegeben für Schulgründungen ?

Das ist die Frage des Rückzugs des Staates und da würde ich schon den Staatsbegriff verteidigen, also auch Schulen in freier Trägerschaft sind Teil dieser Gesellschaft und dieses staatlichen Gesamtwesens, weil in einem demokratischen Staat ist nicht nur das, was in Trägerschaft des Staates stattfindet, Teil des gesellschaftlichen staatlichen Handelns. Klar, das sind keine staatlichen Akteure im Sinne, dass sie da bei den Staatsinstitutionen angestellt sind, aber auch die Alternativschulen und andere Schulen in freier Trägerschaft sind Teil des grundgesetzlich verankerten Bildungsangebotes.

Ich finde ich es schwierig, zu sagen. Das ist ja eine Entscheidung des Staates und die kann man auch kritisch sehen, aber es geht mir gar nicht darum, zu fragen, warum zieht er sich denn zurück und warum macht er die kleineren Schulen zu? Wenn es eben nicht mehr so viel Schüler*innen gibt, kann man das ja machen. Aber zu sagen, das bietet dann den Raum für rechte Akteur*innen - weiß ich nicht. Ich würde sagen, da muss man in den Diskurs gehen. Wenn der Staat das da nicht selbst macht, dann machen das andere freie Träger.

Also es gibt ja rigorose Genehmigungsverfahren und es muss dann in so einem Genehmigungsverfahren die Grundhaltung der Akteur*innen eine Rolle spielen. Da würde ich mich gar nicht gegen wehren. Das ist ja klar, das gehört zum Teil der Verlässlichkeit eines Trägers. Also wenn man auf der einen Seite

293 vielleicht gut begründet sagt, dass wir in staatlicher öffentlicher Trägerschaft eigentlich nur noch in
 294 größeren Zentren eine Schulversorgung anbieten können, dann es vielleicht leichter zu machen für Schu-
 295 len in freier Trägerschaft, aber lass uns trotzdem die Räume nicht verlieren. Also da eben in eine Ko-
 296 operation zu gehen, statt zu sagen, wenn da jemand eine Schule gründen möchte, dann muss die erstmal
 297 sehr große Hürden nehmen.

298 **Frage 8: Gerade aber diese rechte Siedlungsbewegung ist mit Finanzen gut ausgestattet und**
 299 **könnte da sehr schnell diese Lücke füllen und wiederum für Personen attraktiv werden, die sagen**
 300 **wir wollen nicht, dass das Kind mit dem Bus 2 Stunden fährt, dann geht es eben auf die rechte**
 301 **Schule, dann guck ich politisch nicht so hin, aber das Kind ist in der Nachbarschaft in der Schule.**

302 Das ist eine Gefahr, die kann es geben. Aber ich finde, das ist ein Teil von Genehmigungsverfahren:
 303 hingucken und vielleicht auch neue Regeln oder die Regeln anpassen. In Mecklenburg gab es so eine
 304 Diskussion mal im Kita-Bereich, wo freie Trägerschaften schon seit Jahrzehnten eine viel größere Rolle
 305 spielen, und ich finde, man sollte es wirklich von der Trägerschaft abkoppeln. Das zeigen ja die Schulen
 306 jetzt, wie in Südbrandenburg, wo dann die Lehrerinnen weggehen, dass das nicht mit der Trägerschaft
 307 zusammenhängt, ob da eine Schule kippt oder ob da genug demokratisches, zivilgesellschaftliches En-
 308 gagement vorhanden ist.

309 Da muss man sich eher verbünden, als in Abgrenzung zu gehen und dann könnte man auch sagen: ok,
 310 wenn der Staat seine eigenen Schulen nur in bestimmter Größe betreiben will, vielleicht verliert er dann
 311 an bestimmter Stelle auch Akteur*innen, die da demokratischerseits reingehen. Also, ich finde, da muss
 312 man miteinander in die Diskussion gehen und dann Regeln finden, die es antidemokratischen Akteur*in-
 313 nen möglichst schwierig machen - das ist natürlich in einem Rechtsstaat immer auch schwierig. Also
 314 das ist nicht so einfach, weil die ja auch nicht doof sind und wenn dann ja vielleicht auch bestimmte
 315 staatliche Institutionen in der Hand rechtspopulistischer Parteien sind, weiß ich nicht, ob die die Garantie
 316 dafür bieten, solche Regeln dann auch umzusetzen. Von daher finde ich, geht es unbedingt um die Ver-
 317 netzung der Akteur*innen und die Stärkung, derer, die da agieren wollen.

318 **Frage 9: Was brauchen die Schulen aus deiner Sicht, damit sie sich erfolgreich abgrenzen können?**

319 Das haben wir ja schon gehabt: dass, man sich selbst proaktiv positioniert als Schule und dass man bei
 320 dem Thema aktiv bleibt, das ist sozusagen die Positionierung gegen rechts und für eine vielfältige Ge-
 321 sellschaft im breitesten Sinne. Das kann man zum Beispiel mit dem Aufhängen einer Regenbogenfahne
 322 zum Pride-Month tun, oder auch andere Dinge, wie Stolpersteine usw. und dann eine eigene Positionie-
 323 rung zum Teil von Schulverträgen zu machen. Das machen auch eigene Schulen.

324 Also die Schulen haben ja Leitbilder zu bestimmten Themen und das macht natürlich auch Sinn, zu
 325 sagen, wir bringen in unserem Leitbild eine bestimmte antirassistische Haltung und eine Haltung gegen
 326 recht-esoterische Einstellungen zum Ausdruck. Wie auch immer, mit welchen Worten auch immer und
 327 machen die zum Teil des Aufnahmeverfahrens. Das finde ich gut, dass sie das in den Schulverträgen
 328 unterschreiben. Aber das wichtigere ist eigentlich, dass man in den Gesprächen, egal ob es Personalge-
 329 spräche sind oder mit Eltern, sagt, das ist unsere Haltung und deshalb muss euch klar sein, wenn ihr hier
 330 euer Kind anmelden wollt oder arbeiten wollt, ist das unsere gemeinsame Grundlage. Das finde ich fast
 331 noch wichtiger, als das in den Schulvertrag zu nehmen. Aber das ist auch gut und das soll man nicht
 332 lassen. Mit den Schulverträgen oder mit den Arbeitsverträgen ist es dann auch leichter sich von Leuten
 333 zu trennen, im Fall der Fälle. Man kann dann sagen: das ist Teil des Schulvertrages und aus unserer
 334 Sicht hast du dich da nicht dran gehalten. Das ist dann trotzdem immer nochmal beweispflichtig und
 335 nicht so einfach. Aber genau deswegen macht es schon Sinn, das auch so strukturell zu verankern.

336 Aber ich würde sagen, das Strukturelle soll man auf keinen Fall lassen aber das Wichtigere ist, es zu
337 thematisieren. Auch in den persönlichen Gesprächen und mit lokalen Akteur*innen wie der mobilen
338 Beratung gegen rechts usw. da wirklich aktiv zu sein und zu wissen, wenn uns das hier komisch vor-
339 kommt, mit wem können wir denn mal darüber reden. Wie man das auch beim Thema Kinderschutz
340 machen sollte, dass man die Fachkräfte in seiner Region kennt, sollte man das auch bei dem Thema
341 wissen.

342 **Frage 10: Würde eine Gründungsinitiative bei Euch diese Adressen finden, auch die lokalen? Also**
343 **wenn ich jetzt aus dem Aachener Grenzgebiet bei euch anrufe und sage: wo sind denn die?**

344 Also da können wir die Verbindung herstellen. Aber auf der Webseite haben wir das noch nicht, das
345 stimmt. Das können wir mitnehmen als gute Anregung. Aber wir sind ja zum Beispiel mit dem Bundes-
346 verband der mobilen Beratungen vernetzt, da kann man es relativ schnell dann auch den einzelnen Schu-
347 len zugänglich machen.

348 **Vielen Dank für deine Zeit!**

349

6.1.2 Interview 2: Lutz van Dijk, Autor, Pädagoge und Historiker

14.10.2023 Kapstadt S.A, aus organisatorischen Gründen schriftlich geführt

Einstiegsimpuls

Schon seit einigen Jahren lassen sich Bemühungen von rechtsextremen Gruppierungen beobachten, Themen, Ästhetiken und Institutionen alternativer Szenen zu kopieren und zu unterwandern. Insbesondere für rechte Ökologie und Esoterik bieten sich hier Anknüpfungspunkte, die sich während der Coronapandemie verstärkt haben. Allianzen zwischen Ökologie, Friedensbewegung, Anhänger*innen alternativer Medizin und Lebensformen und rechtsextremen Reichsbürgern und völkischen Landbewegungen wurden zu Beispiel auf Demonstrationen gegen die Coronapolitik sichtbar und zeigen sich wieder in Protesten gegen die Sanktionen gegen den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Während die Versuche, die pandemiebedingten Schulschließungen zur Etablierung rechter schulähnlicher Lerngruppen zu nutzen, weitgehend scheiterten, stellt die Unterwanderung bestehender Alternativschulen durch rechte Personen und Gruppen ein ernstzunehmendes Problem dar.

Da diese Versuche nicht immer leicht zu erkennen sind, ist es für die Trägervereine von Alternativschulen dringend geboten, sich über die entsprechenden Gruppen zu informieren und zu lernen, deren Symbolik zu erkennen.

Gleichzeitig gilt es, selbstkritisch zu hinterfragen, wieso die eigenen Schulen für diese Gruppe von Menschen so attraktiv sind und wo die eigenen blinden Flecken sind und Strategien zu entwickeln, sich (vereins-)politisch und juristisch gegen rechte Unterwanderung zu wehren.

Frage 1: Du hast 1979 selbst ein Buch über Alternativschulen veröffentlicht und hast die Anfänge der bundesdeutschen Alternativschulbewegung miterlebt. Gab es damals schon eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Rechtsextremismus“ im Allgemeinen und der Frage des Umgangs mit der Offenheit nach rechts bei manchen in den eigenen Reihen?

Nein, die Idee der „Alternativschulen“ oder „Freien Schulen“ kam ausschließlich aus einem progressiven Milieu, vor allem von Lehrer*innen, die beispielhafte Modellschulen schaffen wollten, die sich teilweise in der Tradition der fortschrittlichen und humanistischen „Reformschulen“ der Weimarer Republik sahen.

Ich schrieb das Buch „Alternativschulen“ mit 23 Jahren (es erschien zuerst 1979) noch als Lehrerstudent in Hamburg, gleichwohl hatte ich jedoch erste „Alternativschulen“ in Deutschland, aber auch in anderen Ländern besucht, wie die Tvind-Schulen in Dänemark oder das damals berühmte Summerhill in England. Außerdem stellte ich auch Bezüge zu historisch fortschrittlichen Pädagog*innen wie Pestalozzi, Korczak, Makarenko oder Tolstoj her. Das Buch traf damals einen Nerv und wurde zu einem Bestseller mit mehreren Auflagen in kurzer Zeit.

Frage 2: Als Historiker hast du einige Jahre im Anne-Frank-Haus in Amsterdam gearbeitet und hast Sachbücher und auch Romane veröffentlicht, die Antisemitismus, Rassismus und die Ausgrenzung und Verfolgung queerer Menschen thematisieren. In Kapstadt erlebst du durch deine Arbeit im Kinderhaus HOKISA, das Kinder, die von AIDS durch den Verlust der betroffenen oder selbst HIV-positiv sind, betreut, noch immer aktuelle Auswirkungen der Apartheid und der kolonialen Gewalt. Warum ist die Erinnerungs- und Aufklärungsarbeit wichtig?

Rassismus gibt es leider in vielen Ländern – aber in der modernen Geschichte der Menschheit gab es nur zwei Länder, wo dies in der Verfassung sowie in zahlreichen Gesetzen festgelegt war: In Nazi-Deutschland bis 1945 und in Apartheid-Südafrika bis 1994. Ich versuchte zu verstehen, wie manche Menschen dazu kommen, andere Menschen zu stigmatisieren, auszugrenzen und Schlimmeres: Warum fühlen sie sich als etwas Besseres und schämen sich nicht? Und am wichtigsten: Wie kann dies überwunden werden und die Idee von Gerechtigkeit und Demokratie attraktiv für alle sein oder werden? Darum geht es auch in den meisten meiner Romane und Sachbücher.

Frage 3: Was würdest du antworten, wenn jemand sagt, dass eine rechtsextreme Einstellung eine Meinung ist, die durch Meinungsfreiheit geschützt ist, und dass man als toleranter Mensch auch tolerant gegenüber Intoleranz sein sollte? Muss jede Aussage, die nicht strafbar ist, ertragen werden oder sollten Aussagen mit rechtsextremem Charakter, insbesondere im pädagogischen Kontext als indiskutabel zurückgewiesen werden?

Die entscheidende Frage ist nicht, was ist akzeptabel oder nicht, sondern wie gewinnen wir die Auseinandersetzung auf lange Sicht? Verbote sind meist nur kurzfristig wirksam. Wir haben gute Argumente – und müssen darauf zuerst vertrauen.

Wenn ich Schulen besuche, und da mit jungen Leuten rede, dann ist mir zuerst wichtig, dass ich auch in meinen Auftritten eine Haltung der gegenseitigen Achtung repräsentiere und nicht als „besserer Mensch“ auftrete. Ich frage also z.B. zurück: Woher hast Du Deine Meinung? Oder wenn jemand zum Beispiel etwas Rechtsextremes äußert, würde ich u.a. sagen: Es ist gut, dass Du dies ehrlich in meinem Beisein ausgesprochen hast – und nicht hinter meinem Rücken. Bist du jetzt auch bereit, mir zuzuhören?

Frage 4: Nachfrage: Ich verstehe das so, dass du hier im pädagogischen Kontext antwortest, also Hinweise gibst auf den Umgang mit einem Kind oder Jugendlichen mit rechtsextremen Ansichten.

Es geht hier ja aber auch um Erwachsene, die bewusst zum Beispiel ein Ehrenamt an einer Freien Alternativschule anstreben, um diese Schule und die Gemeinschaft zu verändern in Richtung einer völkischen Ideologie, die Menschen ausgrenzt und in der Konsequenz auch gefährdet. Was ist noch eine Meinung, die eine demokratische Gemeinschaft aushalten muss und wo beginnt die Gefährdung?

Ich glaube nicht, dass in einer demokratischen Gesellschaft alle Menschen immer Demokraten sind, aber doch zusammenleben können, wenn unterschiedliche Ansichten, solange sie nicht andere unterdrücken oder gar gefährden, ausgehalten werden können.

Die Grenze ist da, wo andere Menschen bedroht oder irgendeine Form der Gewalt im Spiel ist - das ist, wie gesagt, unakzeptabel und sollte nicht zugestanden werden – schon gar nicht im Kontext „Freier Schulen“.

Frage 5: Freie Alternativschulen befinden sich oft im ländlichen Raum, sind meistens sehr kleine Schulen und werden oft nur von wenigen Kindern aus migrantischen Familien besucht. Das macht sie unter anderem für Eltern mit rechtsextremem Weltbild interessant. Sollten sie sich verstärkt um mehr Diversität in der Schüler*innenschaft bemühen und sich auch aktiv als Schutzraum anbieten für Kinder, die von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bedroht sind?

Ich denke nicht, dass „Freie Schulen“ attraktiv für Rechtsextremisten sind, wenn sie klein oder im ländlichen Raum angesiedelt sind – falls die Betreiber solcher Schulen nicht äußerst naiv sind oder selbst mit rechtsextremem Gedankengut liebäugeln.

431 **Frage 6: Wie sollte darüber hinaus ein Prozess der Positionierung an einer Schule gestaltet sein,**
432 **mit dem sie sich wirksam gegen rechtsextremistische Einflussnahme schützen will?**

433 Ein gutes Beispiel wie Schulen, auch freie Alternativschulen sich positionieren können und sollten, ist
434 die bundesweite Initiative „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Ich bin selbst „Pate“ von 5
435 Schulen in verschiedenen Bundesländern. Jegliche Ausgrenzung, gar „Alternativschulen“ als Eliteschu-
436 len, ist furchtbar und widerspricht der ursprünglich humanen Idee einer freien Schule.

437 **Vielen Dank für deine Zeit!**

438

6.1.3 Interview 3: Vater und technischer Angestellter an einer Freien Schule

26.10.2023

Einstiegsimpuls

Schon seit einigen Jahren lassen sich Bemühungen von rechtsextremen Gruppierungen beobachten, Themen, Ästhetiken und Institutionen alternativer Szenen zu kopieren und zu unterwandern. Insbesondere für rechte Ökologie und Esoterik bieten sich hier Anknüpfungspunkte, die sich während der Coronapandemie verstärkt haben. Allianzen zwischen Ökologie, Friedensbewegung, Anhänger*innen alternativer Medizin und Lebensformen und rechtsextremen Reichsbürgern und völkischen Landbewegungen wurden zu Beispiel auf Demonstrationen gegen die Coronapolitik sichtbar und zeigen sich wieder in Protesten gegen die Sanktionen gegen den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Während die Versuche, die pandemiebedingten Schulschließungen zur Etablierung rechter schulähnlicher Lerngruppen zu nutzen, weitgehend scheiterten, stellt die Unterwanderung bestehender Alternativschulen durch rechte Personen und Gruppen ein ernstzunehmendes Problem dar.

Da diese Versuche nicht immer leicht zu erkennen sind, ist es für die Trägervereine von Alternativschulen dringend geboten, sich über die entsprechenden Gruppen zu informieren und zu lernen, deren Symbolik zu erkennen.

Gleichzeitig gilt es, selbstkritisch zu hinterfragen, wieso die eigenen Schulen für diese Gruppe von Menschen so attraktiv sind und wo die eigenen blinden Flecken sind und Strategien zu entwickeln, sich (vereins-)politisch und juristisch gegen rechte Unterwanderung zu wehren.

Frage 1: Du hast selbst ein Kind an einer freien Alternativschule. Was war die Grundlage für die Entscheidung, das Kind dort anzumelden?

Die Grundlage war: Also zum Beispiel bei uns in der Familie versuchen wir bei grundsätzlichen Entscheidungen es immer so zu handhaben, dass jeder das gleiche Entscheidungsrecht hat, also niemand entscheidet irgendwas für irgendjemand ganz allein, sondern das Kind ist genauso gleichberechtigt zu entscheiden, was es direkt betrifft, halt einfach mitzuentcheiden. Das war mir von Anfang an immer wichtig, weil ich selbst wurde voll dogmatisch erzogen, ja dogmatisch und auch ganz krass patriarchalisch. Und sowas wollte ich für meine Familie nie. Und da war ich mit meiner Frau auch gleich einig.

Und dann war A. (das Kind, Anmerkung A.L.) nebenan in der Kita. Also wir haben uns schon länger mit dem Konzept beschäftigt und mit der Frage auf was für eine Schule wollen wir unser Kind eigentlich schicken?

Und - das war jetzt aber nicht der Hauptgrund, aber das hat trotzdem zur Entscheidung wohl beigetragen, dass viele Kinder in dem Quartier, wo wir wohnen, ja halt eh schon dort zur Schule gegangen sind und dadurch hatten wir ganz vielen positiven oder kritischen Input. Ja, also das war nicht immer nur Hurra. Aber (das Kind, Anmerkung A.L.) war auch sehr lange in der Kita nebenan und hatte entschieden, dass das eine Wunschschule war und deshalb habe wir die auch gleich am stärksten in den Fokus genommen und haben uns die dann auch genauer angeguckt.

Ausschlaggebend war für mich, einen Versuch zu starten – anders kann man das vielleicht nicht bezeichnen – dem Kind in der Schule die Möglichkeit zu geben, sich zu bilden, bilden zu lassen, oder eher selbst zu bilden, weitestgehend unbeeinflusst, naja – frei. Ja, weitestgehend frei. Also, ich weiß nicht, was da jetzt noch an Arbeit auf uns zukommt, weil, (das Kind, Anmerkung A.L.) ist auf jeden Fall nicht

480 das fleißigste. Also, ich habe eigentlich immer darauf vertraut und tu das auch immer noch, ja, dass es
 481 irgendwann den Dreh für sich halt kriegt und merkt, ich muss schon auch selbst was tun und gerne auch
 482 mal ein bisschen mehr. Aber der Hauptgrund war wirklich dieses freie Konzept. Dass gesagt wird: „Ich
 483 konzentriere mich auf das Individuum.“ Das stand für mich ganz stark im Vordergrund. Ja, und dass aus
 484 dem sozialen Gefüge, zumindest nach meiner Wunschvorstellung, man lernt es ja als Vater oder als
 485 Familie erst richtig kennen, wenn man in der Schule mit drin ist, aber dass aus dem sozialen Gefüge,
 486 das wir uns dann für unser Kind gewünscht haben, eine noch stärkere Inspiration für sein eigenes Leben
 487 entsteht, woraus es sich selbst entwickeln kann.

488 Mein Grundgedanke war eigentlich, es ist ja schon ein fertiger Mensch, wenn es geboren wird, und ich
 489 wollte, oder das haben wir uns auch beide so gewünscht, dass es von Anfang an, der Mensch sein kann
 490 und sein darf, der es ist. Das war mir total wichtig und da hab ich eigentlich nur dort die Möglichkeit
 491 gesehen, dass das überhaupt in Ansätzen möglich ist. Auch nicht vollständig, geht vielleicht auch gar
 492 nicht - weiß ich nicht, keine Ahnung. Wir hätten uns vielleicht auch noch mehr umgucken können...
 493 Und das absolute Katastrophenbeispiel war dann die Bereichseinzugsschule.

494 **Frage 2: Wie würdest du dein Weltbild und deine politische Orientierung beschreiben?**

495 Das ist keine einfache Frage. Ich versuch's mal. Also ich versuche eigentlich anderen Menschen mitzu-
 496 geben, was ich mir selbst wünsche, nicht nur für mich, sondern eigentlich für uns alle. Ich habe durch
 497 die letzten 45 Jahre meines Lebens gelernt, dass es gut ist, ein aufmerksamer Beobachter zu sein. Ja,
 498 und dass wenn man aufmerksam beobachtet, dann findet man erstens viele Dinge über sich selbst heraus
 499 und auch andererseits halt einfach viele Dinge über andere Menschen.

500 Mein Wunsch ist, dass wir Menschen einfach alle miteinander, also egal, welche Vorstellung jeder von
 501 seinem Leben auch hat, dass wir in der Form und Art und Weise zusammenfinden, dass wir einfach alle
 502 hier eine schöne Zeit haben können.

503 Ja und das mit Liebe, Respekt, Verständnis. Füreinander da sein, sich gegenseitig unterstützen, mit dem
 504 Respekt vor der natürlichen Umwelt. Also meine Idealvorstellung wäre eigentlich so ein symbiotisches
 505 Miteinander. Also besser kann ich es eigentlich nicht umschreiben.

506 Und dass jeder in der Lage ist oder lernt, seine eigenen Fehler zu sehen, dass man entweder darauf
 507 hingewiesen wird oder man es auch selbst erkennt, den eigenen Fehler, und man es mit Dankbarkeit
 508 aufnimmt und als Entwicklungspotential sieht. Ja, und dass wir rauskommen aus dieser Vorwurfsgesell-
 509 schaft.

510 Und - politische Einstellung? Ich habe eigentlich keine politische Einstellung. Also, ich höre auch jede
 511 Form von Musik. Ja, also für mich ist wichtig, was steckt drin.

512 Also eigentlich find ich, dass jetzt in Deutschland ein Wahlzwang ist. Weil das, was ich mir für mich
 513 und auch für andere wünsche, also für uns alle, gibt's eigentlich gar nicht. Oder nur in der rudimentären
 514 Form. Ja, also im ganz Kleinen ansetzen oder... es wird heute erzählt: ich biete euch dit und schluss-
 515 endlich wird's dann aber nicht erfüllt, ja und deswegen find ich einfach...ich würde mich niemals über
 516 unser Land beschweren, also zumindest nicht in der Form. Aber ich finde halt einfach, die Art und
 517 Weise, wie wir uns bewegen, ja, also als Gesellschaft oder auch global gesehen, als Menschheit ist
 518 einfach von unglaublicher Trägheit gekennzeichnet und das stört mich zutiefst. Ja, also uns fehlt es
 519 einfach an Flexibilität. Uns fehlt es an Verständnis füreinander. Also ich schließe mich dabei auch in
 520 Teilen mit ein, obwohl ich denke, dass ich mittlerweile auf meinem Weg da schon sehr weit gegangen
 521 bin und da auch schon viel über mich selbst herausgefunden habe, was mir jetzt zumindest jetzt in dem

522 Sinne halt zum Vorteil gereicht, was ich möglicherweise auch weitergeben kann zum Beispiel an Men-
 523 schen, die da Interesse daran zeigen.

524 Aber ich kann mich da überhaupt nicht einordnen. Also wenn man jetzt unsere politische Landschaft
 525 betrachtet, versucht sich ja jeder halt einfach immer nur vom anderen abzuheben. Meine Idee von der
 526 Sache wäre eigentlich, dass alle Parteien miteinander zusammenarbeiten, ja und einfach zum besten
 527 Wohle aller. Ja und nicht, dass jeder versucht, sich irgendwie vom anderen abzusetzen und dann wieder-
 528 um ein besseres Wahlergebnis zu haben, meinetwegen einen guten Sitz im Bundestag zu kriegen oder
 529 wo auch immer, einfach nur, so ist zu mindestens mein Gefühl mittlerweile, aus der egozentrischen
 530 Perspektive heraus. Es geht dann eigentlich nur noch um Bereicherung, ja, also um monetäre Bereiche-
 531 rung. Ich finde, wir reden gar nicht mehr davon, oder zumindest kommt es gefühlt nicht bei mir an, dass
 532 Politik gemacht wird, um für alle etwas Gutes zu erreichen. Sondern für mich ist es eigentlich mittler-
 533 weile wie ein Monopoly Spiel eigentlich. Also jeder versucht da irgendwie zu pokern und für sich halt
 534 einfach irgendwie noch das beste Körnchen aus dem Töpfchen rauszupicken. Der ganze Rest ist eigent-
 535 lich nur so Maskerade irgendwie.

536 Ich interessiere mich halt sehr für Natur und Umwelt und bin aufgrund dessen viel unterwegs. Und ich
 537 habe gemerkt, dass die eigentliche Politik, die betrieben wird, die unsere Gesellschaft wirklich voran-
 538 bringen wird, die findet nicht in den oberen Ebenen statt, sondern die findet hier unten bei uns statt. So
 539 zwischen denen, mit denen man täglich am Tisch sitzt, mit denen man essen geht. Mit den Menschen,
 540 mit denen man genießen kann, Zeit zu verbringen. Menschen, die man liebt, Menschen, die einem wicht-
 541 ig sind oder die einem aber auch spontan wichtig werden, wenn man merkt, man hat eine starke Ver-
 542 bindung miteinander. Politik ist für mich eigentlich enttäuschend.

543 **Frage 3: Du bist selbst engagiert im ökologischen Landbau und der Permakultur. Der Verein**
 544 **Permakultur Institut e.V. hat schon 2018 einen Artikel auf permakultur.de veröffentlicht, in dem**
 545 **er erklärt, wie er sich vom Rechtsextremismus abgrenzt und warum das in der Szene wichtig ist.**
 546 **Hast du selbst schon Begegnungen mit Menschen gehabt, von denen du wusstest, dass sie rechte**
 547 **Überzeugungen haben oder bei denen du dachtest, dass sie Dinge sagen, die dir auf eine rechte**
 548 **Einstellung hinweisen?**

549 Also jetzt konkret in diesem Kontext? Also ich kann das nochmal betonen, ich bin wirklich, ich bin
 550 schon weit rumgekommen, also nicht in Bezug auf die freien Schulen, aber vor allen Dingen gerade mit
 551 der Permakultur, also europaweit schon gereist. Und war auch schon öfter auf längeren Treffen, also
 552 nicht nur ein Wochenende oder sowas, sondern so ein oder zwei Wochen. Und kann mir nicht vorstellen,
 553 oder ich habe es noch nie erlebt, dass da Menschen versucht haben, mit einer rechten Gesinnung bei uns
 554 in der Gruppe irgendwie Fuß zu fassen und uns irgendwie politisch zu unterwandern. Oder zu... Wie
 555 heißt das? Oh Gott! Zu...

556 **zu infiltrieren?**

557 Genau, danke. Ja, zu infiltrieren. Und ich bin mir sehr sicher, also aus meinen Gruppenerfahrungen, bin
 558 ich mir sehr sicher, dass wir diese Menschen ausfindig machen würden und sie der Gruppe einfach
 559 verweisen würden. Also ich denke zumindest, wenn ich Bestandteil dieser Gruppe wäre, dann würde
 560 ich dafür sorgen, dass diese Menschen diese Gruppe nicht weiter besuchen oder dass sie nicht weiter
 561 dabei sind. Weil ich habe kein Interesse an solchem Gedankengut und ich bin mir sehr sicher, so wie
 562 ich unsere Gruppenzusammenkünfte kenne, glaube ich nicht, dass das funktionieren würde. Also ich
 563 kann mir nicht vorstellen, dass das irgendwie wurzeln würde oder sich irgendwie verankern könnte. Die
 564 Menschen, die müssten so psychologisch gut geschult sein, die müssten wahrscheinlich Psychologie

565 studiert haben, um sowas überhaupt nur annäherungsweise hinzukriegen, und der Prozess wäre an sich
566 so langwierig, dass sie überhaupt... die kommen gar nicht zum Ergebnis, ja, also, das geht nicht. Also
567 in meinem Kopf funktioniert das nicht.

568 **Frage 4: Wie schätzt du die Gefahr der Unterwanderung durch rechtsextreme Gruppen oder Per-**
569 **sonen an freien Alternativschulen ein?**

570 Also ich, also ich schätze die Gefahr als sehr niedrig ein. Oder zumindest bei uns zu Hause so, wir haben
571 eine sehr enge Verbindung zu unserem Kind und wir tauschen uns auch regelmäßig aus, auch über den
572 Schulalltag und mein Kind wäre verstört, wenn es mit solchen Sachen in Kontakt kommen würde und
573 das würde es definitiv zu Hause erzählen Und ich denke auch, dass wir uns als Gemeinschaft in der
574 Schule halt einfach verstehen. Also ich weiß zum Beispiel auch, wenn P. (Schulfreund des Kindes,
575 Anmerkung A.L.) seinem Papa so etwas erzählen würde, würde der mich sofort anrufen und sagen, da
576 stimmt was nicht und wir müssen aktiv tätig werden. Also ich bin einfach der Überzeugung, dass wir
577 alle in Zusammenhalt einfach - ich will nicht sagen, gut aufpassen, das klingt irgendwie blöd - aber
578 irgendwie ist es ja dann doch so. Ich meine, dass wir einfach so aktiv aufeinander schauen, dass wir das
579 sofort mitkriegen würden, und dass auch sofort Menschen tätig werden würden, also ich vor allen Din-
580 gen auch, ja. Und damit denke ich, dass das jetzt so Versuche geben könnte, aber dass sie nicht gelingen.
581 Ganz sicher nicht.

582 **Frage 5: Hältst du es für sinnvoll, dass sich die Schule auch formaljuristisch gegen rechtsextreme**
583 **Unterwanderung stark macht, zum Beispiel durch Überarbeitung der Satzung oder der Schulver-**
584 **träge?**

585 Ja, auf jeden Fall also. Unbedingt sogar. Ja, ich bin total dafür.

586

587 **Danke für deine Zeit!**

588

6.1.4 Interview 4: Angestellte im Team einer Freien Schule

16.11.2023

Einstiegsimpuls

Schon seit einigen Jahren lassen sich Bemühungen von rechtsextremen Gruppierungen beobachten, Themen, Ästhetiken und Institutionen alternativer Szenen zu kopieren und zu unterwandern. Insbesondere für rechte Ökologie und Esoterik bieten sich hier Anknüpfungspunkte, die sich während der Coronapandemie verstärkt haben. Allianzen zwischen Ökologie, Friedensbewegung, Anhänger*innen alternativer Medizin und Lebensformen und rechtsextremen Reichsbürgern und völkischen Landbewegungen wurden zu Beispiel auf Demonstrationen gegen die Coronapolitik sichtbar und zeigen sich wieder in Protesten gegen die Sanktionen gegen den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Während die Versuche, die pandemiebedingten Schulschließungen zur Etablierung rechter schulähnlicher Lerngruppen zu nutzen, weitgehend scheiterten, stellt die Unterwanderung bestehender Alternativschulen durch rechte Personen und Gruppen ein ernstzunehmendes Problem dar.

Da diese Versuche nicht immer leicht zu erkennen sind, ist es für die Trägervereine von Alternativschulen dringend geboten, sich über die entsprechenden Gruppen zu informieren und zu lernen, deren Symbolik zu erkennen.

Gleichzeitig gilt es, selbstkritisch zu hinterfragen, wieso die eigenen Schulen für diese Gruppe von Menschen so attraktiv sind und wo die eigenen blinden Flecken sind und Strategien zu entwickeln, sich (vereins-)politisch und juristisch gegen rechte Unterwanderung zu wehren.

Frage 1: Auf eurer Website findet sich ein Commitment „Für Demokratie, Vielfalt, Menschenwürde und Gleichberechtigung“ vom Juni 2023, also noch sehr aktuell. Ihr schreibt dort:

„Unsere Schule ist kein Ort für Rechtspopulist_innen, Verschwörungsideolog_innen, Querdenker_innen oder völkische Nationalist_innen. Ihre Strategie sieht es vor, Freie Schulen gezielt als Alternative zu staatlichen Strukturen aufzusuchen, um hier ihre antidemokratischen Ideologien menschlicher Ungleichwertigkeit zu platzieren. Dagegen positionieren wir uns klar intersektional solidarisch und im Sinne der Menschenrechte.“

Was hat euch zu dieser konkreten Aussage veranlasst?

Wir hatten tatsächlich Fälle in der Elternschaft und auch gemerkt, dass wir hier Menschen haben mit rechten Einstellungen, weil sie denken, dass sie hier nicht so unter staatlicher Kontrolle sind.

Das Commitment in dieser Form bis auf diesen Passus gibt es schon länger. Das gibt es schon seit drei oder vier Jahren und das hat uns jetzt aktuell veranlasst diesen Passus nochmal zu ergänzen, weil wir einfach gemerkt haben, dass wir selbst betroffen sind in der Elternschaft. Mit Eltern, die rechte Positionen vertreten, was sich jetzt verstärkt hat durch Corona, und es gibt sowohl die, die aktiv diese Positionen vertreten und die, die das vielleicht anzieht. Also das ist die eine Ebene, die konkrete Betroffenheit und die andere Ebene ist, dass wir durch den BFAS mitbekommen haben, dass andere Schulen aus dem BFAS auch konkret betroffen sind, und dass wir gemerkt haben, wenn wir jetzt in dieser Situation, wo wir es noch können, uns nicht schützen, es vielleicht eines Tages zu spät ist. Oder wir haben dann zumindest ein viel größeres Problem, das Thema wieder in den Griff zu bekommen, und deswegen sind wir das Thema eigentlich von mehreren Seiten angegangen. Also wir haben dieses Commitment verfasst auf der erwachsenen Ebene, das Commitment ist beschlossen von allen Erwachsenen der Schule, also von allen Kolleg*innen aber auch von Eltern in der Mitgliederversammlung.

630 Dann haben wir die Satzung, die für den Fall wirkt, dass trotz des Commitments Menschen rechter
631 Gesinnung Teil der Schule werden und wir die Möglichkeit haben, über Vereinsausschlüsse diesen Leu-
632 ten zu begegnen. Das geht dann, ohne dass wir den Schulvertrag kündigen. Wir nehmen ihnen nur die
633 Möglichkeit, Einfluss zu nehmen.

634 Was man sagen kann: Wir hatten nie eine gefährliche Situation, dass hier die Schule übernommen wird
635 oder dass hier wirklich agitiert wird oder so. Das hatten wir nie. Wir hatten eher das Gefühl, wir müssen
636 jetzt die Gelegenheit nutzen, uns vor möglicherweise zukünftigen Situationen zu schützen. Und die Er-
637 zählung aus dem BFAS war uns da eine Warnung. Uns war allen klar, dass es besser ist, vorher etwas
638 zu tun als hinterher.

639 Und was vielleicht noch wichtig ist, wir haben ja auch die Kinderebene und "Schule ohne Rassismus"
640 als Projekt ist vor allem deshalb wichtig, um die Kinder nicht ihren Eltern zu überlassen. Und da kann
641 Schule auch eine klare Positionierung gegenüber den Kindern formulieren und da immer auch wieder
642 mit Irritationen arbeiten. „Schule ohne Rassismus“ bietet sich deshalb an, denn das ist sozusagen eine
643 Selbstverpflichtung, einmal im Jahr was dazu zu machen. Das ist ja überhaupt immer ein Problem mit
644 solchen Themen, ob das nun Kindeswohl ist oder Rassismus. Das taucht auf, wenn man ein Problem hat
645 und es verschwindet und gerät in Vergessenheit, wenn man das Problem gerade nicht hat. Und insofern
646 kann man fast dankbar sein, dass es immer mal wieder jemanden gibt, der einen darauf stößt in der
647 Schule und deswegen eben ganz bewusst "Schule ohne Rassismus", weil es eben einmal im Jahr diese
648 Projektwoche zum Thema geben muss. So ist das Thema in der Schule verankert.

649 Und das merke ich, dass das unheimlich wichtig ist, es als Thema zu behalten.

650 Ach so, und was vielleicht noch wichtig ist, ist das also - dieses Commitment und der ganze Grundge-
651 danke, der muss in alles, was die Schule tut, mit einfließen. Sonst, wenn man das nicht tut, besteht die
652 Gefahr, dass es wieder in Vergessenheit gerät.

653 Und deswegen gucken wir immer, also zum Beispiel im Verfahren zur Aufnahme neuer Kinder oder in
654 Bewerbungsverfahren zur Aufnahme neuer Kolleg*innen, was wir davon einfließen lassen können in
655 diese Verfahren. Also zum Beispiel bei dem Aufnahmeverfahren neuer Kinder hat die Aufnahmekom-
656 mission ein Diversitätskonzept entwickelt mit dem Ziel wie die Diversität an der Schule zu erhöhen.
657 Und da gibt es jetzt die Idee, das qualitativ anzugucken. Also die Kommission setzt sich hin, schaut sich
658 alle Bewerbungen an und entscheidet qualitativ und im Konsens, welche Familien sozusagen noch nicht
659 an dieser Schule vertreten sind, und zwar von ihrem Hintergrund. Dazu gehört nicht nur der ethnische
660 Hintergrund, sondern auch Alleinerziehende oder sexuelle Orientierungen oder es können auch religiöse
661 Orientierungen sein. Das ist also die Grundlage aus dem Commitment, in welche Richtung wir diverser
662 werden wollen, und danach suchen wir die Familien aus, ich glaube ein Drittel, die in einen sogenannten
663 Diversitätstopf kommen und aus dem wird dann zuerst gelöst.

664 Und gleichzeitig gibt es im Aufnahmeverfahren die Klausel, dass aktiv alle Mitglieder der Aufnahme-
665 kommission das unterschreiben müssen, oder dem zustimmen müssen, das geht auch per E-Mail, aber,
666 dass es sozusagen nochmal aktuell hervorgeholt wird bei Gremienmitgliedern.

667 Bei Bewerbungsverfahren haben wir jetzt noch keine endgültige Fassung, wo ich sagen würde, das ist
668 schon mit eingeflossen, das Commitment, aber da kann ich auch ganz klar sagen, wir müssen in der
669 Belegschaft diverser werden. Wir sind es nicht.

670 - das ist ja ein bekanntes Problem an Freien Schulen -

ja, wir sind es einfach nicht. Und wir müssen da auch sehen, dass wir zumindest ganz aktiv Leute ansprechen, die anders ticken als die, die hier schon sind, sag ich mal. Da wissen wir auch, also ähnlich wie im Aufnahmeverfahren soll das laufen, aber da ist es jetzt nicht ganz so offen, denn es muss natürlich trotzdem die Qualifikation stimmen. Aber trotzdem glaube ich, gibt es Möglichkeiten, in der Art und Weise, Leute anzusprechen oder nicht anzusprechen. Und da sind wir gerade dran, uns zu verändern und dass wir uns auch da öffnen.

Frage 2: Im ersten Interview mit Tilmann Kern vom BFAS, sagte er, dass Freie Schulen sich noch mehr dahin entwickeln sollten, erstmal ein Bewusstsein zu schaffen und dann auch zu leben, ein Schutzraum zu sein, für alle die, die sich konkret durch Rechtsextremismus bedroht sehen. Das fand ich auch nochmal einen Aspekt, der in diese Richtung "Diversität" geht.

Es ist natürlich begrenzt, nach den Möglichkeiten, die man so hat, aber das ist auf jeden Fall eine Argumentation, der ich folgen würde. Und was wir eben gemerkt haben, dass unser Aufnahmeverfahren diesen Minderheitenschutz - also, die sind sehr fair, aber eben nicht in Bezug auf Minderheitenschutz. Wenn wir sagen, wir lösen, dann haben natürlich diese drei Familien, die einen anderen Hintergrund haben, die haben dann natürlich eigentlich keine Chance bei den Bewerberzahlen, die wir haben. Das heißt, die brauchen ein gewisses vorrangiges Verfahren und das machen wir jetzt im dritten Jahr und ich würde schon sagen, die Schule verändert sich.

Das ist auch manchmal anstrengend, weil wir eben den, ich sag mal linksliberalen Konsens nicht mehr auf allen Ebenen haben, hat man aber vielleicht sowieso nicht. Es gibt ja gerade viele Themen, die so querkommen, wo man merkt, diesen Konsens gibt's eigentlich gar nicht mehr aber - also ich würde sagen, es ist gut, diesen Weg zu gehen.

Uns ist natürlich klar, dass dieses Vorgehen „Nazis raus!“ ja nicht bedeutet, dass sie nicht mehr da sind. Das ist uns klar. Dennoch würden wir sagen, wir können diesen Raum gestalten, hier, und wir sind verwundbar durch unsere demokratische Struktur und deswegen haben wir schon das Recht, hinzugucken.

Frage 3: Eine menschenverachtende Einstellung der Eltern gefährdet natürlich das Wohl des Kindes, aber die Antwort, die die Jugendhilfe darauf hat - von der Ansprache der Eltern bis zum Rausnehmen des Kindes aus der Familie - ist ja erstmal ein sich steigerndes Elend für ein Kind. Könnt ihr das umgehen, indem ihr ein Stück weit den Einfluss der Eltern rausnimmt über Vereinsausschlüsse und dem Kind die Möglichkeit gebt, sich anders zu entwickeln durch altersgerechte Irritationen?

So ganz bin ich mir nicht im Klaren, was da Schule leisten kann. Ich finde "Irritation" ist ein guter Begriff, also, das schafft Schule vielleicht schon. Man weiß es nicht. Aber es ist ein Versuch, in dem Punkt, die Kinder nicht für ihre Eltern haftbar zu machen und trotzdem da einen anderen Punkt zu setzen.

Frage 4: Es gab eine Freie Schule, die auch Teil einer größeren Lebensgemeinschaft ist, die jemanden eingeladen hatte, der ganz klar rechtsextremistisch ist, und in einem Artikel dazu sagten sie, sie wollten die Diskussion nicht abbrechen. Das ist natürlich eine große Frage, mit wem diskutiert man noch. Und das war ja jetzt kein Kind, sondern jemand, der eine ganz klar rechtsextreme Ideologie vertritt und sich positiv auf die SS bezieht. Da würde ich denken, ist eine klare Positionierung und Abgrenzung gefragt. Aber das ist eben nicht für alle so.

Also, ich habe natürlich nichts gegen Kommunikation, aber da ist für mich dieser Fernsehbeitrag wirklich erhellend gewesen. Und da insbesondere die Darstellung der Schule am Elsengrund. Denn da war

es im Prinzip eine Person. Eine Person, die erstmal rein gegangen ist, und die Schule hatte ja eigentlich einen guten Ansatz. Die Schule hat gesagt, wir wollen die Kinder nicht für ihre Eltern bestrafen, denn die wussten das ja sogar, und wir nehmen das Kind auf. Und sie konnten sich nicht dagegen wehren. Es hatte sicher auch was mit den konkreten Menschen in der Schule zu tun, die sich da zum Teil gemeinsam gemacht haben, aber das ist etwas, was ich inzwischen ganz klar habe: Auch in einer großen Gemeinschaft von hundert Eltern können ein, zwei Eltern richtig für Unruhe sorgen, also zumindest so, dass es richtig, richtig anstrengend wird.

Da darf man sich keinen Illusionen hingeben und sagen, das ist ja nur einer.

Frage 5: Insbesondere, wenn wirklich eine Strategie dahintersteckt, und es nicht darum geht, dass es in einer freien Gesellschaft auch einzelne Menschen gibt, die man ertragen muss, die diese freie Gesellschaft gar nicht gut finden. Sondern es geht darum, dass Gruppen, die müssen nicht parteipolitisch organisiert sein, aber die sich schon kennen und die in politischer Absprache sagen, alles, was staatsfern ist und sich der unmittelbaren staatlichen Kontrolle entzieht, ist für uns attraktiv. Das sind Freie Schulen, oder die Feuerwehr oder auf dem Dorf auch nur der Gesangsverein. Und überall da treten wir auf als diejenigen, die den Gasthof wieder schick machen oder das Dorffest organisieren und das ist die Strategie in diese Strukturen reinzukommen und sie nachhaltig zu verändern schneller, als die Leute dort es merken können.

Ja, das finde ich sehr gut beschrieben.

Frage 6: Du hattest ja gesagt, dass ihr euer Commitment in der Mitgliederversammlung beschlossen habt. War das denn dann am Ende relativ einmütig oder...

Ja, total. Aber, bestimmte Leute sind gar nicht gekommen, aber es waren auch Leute da, die da aus ihrer Position heraus Irritationen setzen wollten. Aber was da schon deutlich geworden ist, ist dass die Schulgemeinschaft im Großen und Ganzen eine ganz große Klarheit hat.

Frage 7: Und ist diese Klarheit nochmal klarer geworden über diesen Prozess? Also war der Prozess auch Teil der Lösung?

Also er war zumindest Teil von Aufklärung. Wir haben im Vorfeld der Mitgliederversammlung einen Elternabend gemacht, wo wir das inhaltlich diskutiert haben und da ist deutlich geworden, dass ganz viele nicht verstanden haben, warum das für uns ein Thema ist. Und das konnten wir da gut erklären. Wir konnten, glaube ich, auch gut erklären, dass wir als Schule ein Thema haben. Jetzt kein massives mit Leuten, die agitieren, aber dass wir nicht alle in der Glückseligkeit sind, das war natürlich auch vielen nicht klar. Also es trägt sich so weiter, dass es hier gewisse Eltern gibt, die bestimmte Positionen haben, aber das ist ja bisher nicht veröffentlicht also, über den Newsletter oder irgendwas. Also wir von der Leitungsgruppe setzen uns vielleicht mit denen zusammen und sagen denen klar, was sie dürfen und was nicht, aber das wissen die Eltern zum Teil nicht.

Und das war auch für uns eine Schwierigkeit, eigentlich nach wie vor, immer wieder eine Schwierigkeit an welchem Punkt gehen wir damit an die Öffentlichkeit. Also ich würde sagen, alle, mit denen wir ein Problem haben, kommen auf diese Gremien nicht, bis auf einen Vater. Der, würde ich sagen, nutzt es seinerseits als Experimentierfeld, um mal zu gucken und das ist immer die Frage, an welchen Punkt machen wir das mal öffentlich, dass es eben nicht nur eine unbedachte Nachfrage ist. Er macht es gerne in Form von unbedachten Nachfragen: "Geht es nicht eher um Egoismus als um Rassismus?" "Linksextremismus muss aber auch rein, wenn Rechtsextremismus drinsteht." Er positioniert sich gar nicht so sehr rechts, sondern stellt eben solche naiven Fragen. Und es ist ganz schwierig den Punkt zu finden,

755 wo man sagt, du bist nicht so naiv. Und so richtig, kann ich sagen, haben wir den Punkt immer noch
756 nicht. Das belastet uns auch.

757 **Frage 8: Und es gibt auch Diskussionen darüber, inwieweit eine freie Organisation eine sein**
758 **möchte, die hinter den Leuten hinterher recherchiert. Es widerstrebt einem doch, zu sagen, wenn**
759 **jetzt hier jemand in irgendeiner Form irritiert, gucken wir zum Beispiel Vereinsregister durch,**
760 **ob er da auftaucht oder was auch immer einem einfallen könnte.**

761 Ja, klar, die Frage stellt sich da schon hin- und wieder. Ich würde aber schon sagen, das Internet ist ein
762 öffentlicher Raum. Vereinsregister - das haben wir jetzt noch nicht gemacht, aber wenn sich jemand
763 öffentlich äußert, dann ist es ja sein oder ihr Problem. Das Internet ist ja dazu da, dass Menschen es
764 lesen und insofern tun wir das schon auch.

765 **Frage 9: Du hast gesagt, dass es Menschen aus diesem rechten oder Querdenker*innen-Spektrum**
766 **gibt, die sich die freien Schulen auf Grund der Staatsferne aussuchen, um sich selber oder die**
767 **Kinder nicht so sehr in diesem staatlichen Fokus zu wissen. Das ist zum Teil auch Motivation für**
768 **andere Eltern, dass sie sagen, wir wollen nicht in diesem staatlich kontrollierten Schulsystem ler-**
769 **nen. Das kann einfach bedeuten, dass sie selbst schlechte Erfahrungen gemacht haben in der staat-**
770 **lichen Schule. Das kann aber auch ein Einfallstor sein, wenn man sich in der Elternschaft darüber**
771 **unterhält, dass man dem Staat gegenüber skeptisch ist, dass er zu viel kontrolliert. Da kann man**
772 **sich lange nett unterhalten, ohne zu merken, dass die dahinterstehenden Positionen vielleicht sehr**
773 **konträr sind. Und man auch irgendwann die ursprüngliche Abneigung gegeneinander verliert**
774 **und dann denkt, eigentlich verstehen wir uns ganz gut, denn es geht alles gegen "die da oben"**
775 **oder "den Staat", gegen einen vermeintlich sehr kontrollierenden Staat - Stichwort "Corona-Dik-**
776 **tatur".**

777 Ja, es gibt auch bei uns Eltern, die diesen Unterschied nicht sofort sehen und klar, entscheiden sich
778 Eltern für eine Freie Schule, weil sie nicht auf eine staatliche Schule gehen wollen. Aber der Unterschied
779 ist halt, sie wollen keine Alternative zum Staat, sondern eine Alternative zum staatlichen Lernen. Und
780 das ist schon ein zentraler Unterschied. Was ich schon auch sagen kann, es war bewusst, dass wir im
781 Commitment am Anfang das Schulgesetz zitieren. Das ist ja ein Passus, wo es um die Positionierung
782 gegenüber dem Rechtsstaat geht und das soll eigentlich genau das demonstrieren: wir machen hier eine
783 Alternative zum staatlichen Lernen aber nicht zum Staat. Wir beziehen uns auf staatliche Gesetze.

784 Was ich vielleicht noch sagen muss, das war auch wichtig, wir haben uns beraten lassen.

785 Wir haben das nicht aus uns selbst machen können, und wir haben einen relativ langen Prozess mit der
786 mobilen Beratung gehabt und das war sehr, sehr hilfreich. Also die haben uns in Bezug auf die Satzung
787 Passagen geschickt, die die mit ihren Anwälten geklärt haben und haben auch das Commitment gegen-
788 gelesen und Empfehlungen gegeben. Das war super wertvoll, diese Beratung zu haben.

789 **Frage 10: Meinst du, dass das ganze dazu geführt hat, dass ihr jetzt selber einen anderen Blick**
790 **bekommen habt und dass ihr euch in Diskussionen, in denen man sich manchmal auch hilflos**
791 **fühlt, besser positionieren könnt?**

792 Ich würde sagen, ja. Es hängt halt immer auch von den konkreten Menschen ab. Es ist komplett breit
793 getragen, aber die Aufmerksamkeit und das Engagement und der Wille, dass das Thema weiter obenauf
794 liegt, das ist sehr unterschiedlich. Jetzt aktuell ist es sehr präsent auch eben, weil es noch nicht lange her
795 ist, dass wir das alles beschlossen haben und auf dem Elternabend sehr intensiv gesprochen haben. Wie
796 es in zwei Jahren ist, weiß ich nicht. Immerhin haben wir dann die Papiere.

797 Ich muss auch sagen, bis es diese Vorfälle gab, hier an der Schule, wo wir festgestellt haben, wir haben
 798 hier Eltern... hätten wir nie gedacht, dass wir solche Eltern haben. Jetzt hätten wir schon ein Konzept
 799 dazu, wir haben damals gesucht und wir haben nichts dazu gefunden. Also, wir müssen irgendwie dank-
 800 bar sein, dass es diese Vorfälle gab.

801 **Frage 11: Habt ihr auch die pädagogischen Konzepte dann noch mal angeguckt? Beim Durchlesen**
 802 **der Konzepte der Freien Alternativschulen ist mir aufgefallen, dass man zum Beispiel gerade diese**
 803 **Idee vom "inneren Bauplan" von Maria Montessori ganz oft liest. Und da fällt einem auf, dass**
 804 **Montessori ja ganz gut mit Mussolini konnte und sie hat eigentlich nicht von Diversität und freiem**
 805 **Lernen gesprochen, sondern von einer Bestimmung, wo das Kind hinmuss, was dann gar nicht**
 806 **mehr so selbstbestimmt klingt.**

807 Das wäre eine Aufgabe. Aber das wäre tatsächlich eine Aufgabe für das pädagogische Team. Und das
 808 ist ja auch eine umfassende Aufgabe. Das würde ich jetzt auch noch mal als eine andere Nummer als so
 809 ein Commitment beschreiben. Da muss man sich inhaltlich konzeptionell damit beschäftigen. Ich finde
 810 das einen super Impuls und ich nehme den auf jeden Fall auch mit. Am Ende ist halt immer ganz viel
 811 und wann kommt man zu solchen Dingen?

812 Aber wir sind jetzt ja auch keine Montessori-Schule. Wir haben Montessori-Elemente, aber eher in Form
 813 der Material-Arbeit und jetzt weniger in Form der Ideologie. Dennoch würde ich niemals sagen, in un-
 814 serem Konzept gibt es nichts, was nicht an Stellen irritierend ist. Das kann ich jetzt gerade nicht über-
 815 blicken.

816 **Frage 12: Hast du sonst noch das Gefühl, dass ihr auch über so einen Prozess nochmal anders auf**
 817 **Schule im Allgemeinen oder auf Freie Schule guckt? Was ist möglicherweise auch Aufgabe von**
 818 **Schule in dieser Zeit, wo politische Bildung von Kürzungen betroffen ist und es gerade auch vor**
 819 **dem Hintergrund des Israel-Palästina-Krieges so wichtig ist und es auch in Schulen extreme Span-**
 820 **nungen gibt?**

821 Um jetzt mal mit dem letzten Thema anzufangen: Ja, das ist tatsächlich auch bei uns präsent, weil wir
 822 drei Familien mit einem israelischen Hintergrund haben und aber auch eine Familie mit palästinensi-
 823 schen und damit hat sich das Team auseinandergesetzt. Also, ich sag mal, jenseits der politischen Ebene
 824 - da geht es dann um Positionierung - aber innerhalb der Schule, da geht es darum, mit den Betroffenen
 825 zusammen irgendwie einen Weg zu entwickeln und das, glaube ich, hat stattgefunden.

826 Ansonsten haben wir inzwischen eine sehr große Klarheit darin, dass wir - wie soll ich sagen - dass
 827 tatsächlich das Freie an der Freien Schule das Lernen ist und, also wir übernehmen jetzt nicht jede
 828 staatliche Position, gar nicht, aber es ist für uns kein Feindbild. Die Coronamaßnahmen, das war relativ
 829 klar, im Kollegium, dass die mitgetragen werden und dass wir da auch eine große Klarheit gegenüber
 830 der Elternschaft ausstrahlen. Und genauso begreifen wir auch die staatliche Begleitung von uns als
 831 Schule. Also es gibt ja auch eine Schulaufsicht für uns und da würden wir auch immer grundsätzlich
 832 sagen, das ist richtig, dass es sowas gibt. Nicht nur in unserer Schule, sondern auch in allen anderen
 833 Schulen, dass man zumindest mal kontrolliert, was da stattfindet. Ist das jetzt hier ein rechtsfreier Raum
 834 oder ist das einfach nur alternatives Lernen? Das wissen wir ja inzwischen, das gibt es alles, auch hier
 835 in Berlin und nicht nur die Freie Schule am Elsengrund.

836 Also es gibt bei uns - und das ist vielleicht schon ein bisschen anders als vor dem Commitment-Prozess
 837 - nicht diesen anti-staatlichen Reflex. Sondern es gibt sehr konkret den Blick darauf, was ist das jetzt,
 838 wie bewerten wir das und wenn wir irgendwas nicht mitmachen, dann muss das gute Gründe haben.

839 Also nicht, dass wir jetzt blind alles mitmachen, aber wenn nicht, muss es gut begründet sein und zu-
840 mindest auf der Leitungsebene und der Teamebene gibt es da eine Klarheit.

841 **Das ist schon viel, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen...**

842 Ja, und oft geht es ja auch einfach darum, aus der Bequemlichkeit herauszukommen und sich selbst eine
843 Position zu bilden und eben nicht nur mit Reflexen zu arbeiten. Und da würde ich schon sagen, das hat
844 sich auch ein bisschen verstärkt. Vielleicht auch nicht bei allen und jedem, aber dieses Bewusstsein und
845 diese Anforderung gibt es schon.

846 Dass wir eben eine Schule unter gewissen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind und mit denen
847 müssen wir uns auseinandersetzen.

848 **Frage 13: Jetzt hast du meine Fragen beantwortet und ich finde es beeindruckend, was ihr macht.**
849 **Mit Blick auf meine Arbeit finde ich es wertvoll für Schulen, die vielleicht am Anfang so eines**
850 **Prozesses stehen oder, darauf hat auch Tilmann hingewiesen, für Schulen, die sich noch in Grün-**
851 **dung befinden. Die vielleicht Leute brauchen, die helfen, durch Ideen, durch Kenntnisse und auch**
852 **finanziell und dann sind sie in ihrer Auswahl vielleicht nicht kritisch, wer in den Schulverein**
853 **kommt, weil sie sich das gerade tatsächlich oder gefühlt nicht leisten können.**

854 Also es gibt bei uns auch eine Sek I - Gründungsini, aber die haben auch diese ganz große Klarheit. Die
855 stellen sich immer wieder auf der MV vor und sagen, macht bitte alle mit und so, sagen aber auch immer
856 wieder den Satz: "Die Grundlage unserer Arbeit ist das Commitment". Ist natürlich für die auch leichter,
857 weil das bei uns schon gesetzt ist, das Thema. Weil denen aber auch klar ist, dass gerade diese Inis
858 überschwemmt werden.

859 **Frage 14: Deshalb macht es Sinn, sich helfen zu lassen oder sich mit Leuten zusammenzutun, die**
860 **diesen Prozess schon durchlaufen oder zumindest angefangen haben. So kann diese Arbeit auch**
861 **einen Mehrwert haben für jemanden, der sagt, ich sitze jetzt hier in einem kleinen Dorf in Meck-**
862 **lenburg-Vorpommern aber ich lese davon, dass es eine Schule in Berlin gibt, die schon mit diesem**
863 **Thema gerungen hat und die Lösungen oder Ansätze gefunden hat. Mit diesem Material kann ich**
864 **arbeiten und es dann wieder anpassen auf meine spezielle Situation, die wahrscheinlich anders ist**
865 **auf dem Land als in der Großstadt.**

866 Und es kann sich auch schnell verändern. Also gut, jetzt haben wir hoffentlich nicht wieder so schnell
867 diese Corona-Beschränkungen. Aber da habe ich schon bemerkt, da kann eine Dynamik auftreten und
868 wir wissen das auch von anderen Schulen, gerade diese Maskenfrage - da kommt das erste Elternteil mit
869 Attest, dann das nächste und dann hast du plötzlich 30% Kinder, die ohne Masken dasitzen. Dann hast
870 du eine Riesendebatte unter den Kindern... wir hatten zum Glück nur 3 bis 4 Maskenatteste, die konnten
871 wir aus formalen Gründen ablehnen. Ich glaube, das wäre eine richtig große Nummer geworden. Also,
872 ich habe jetzt auch nicht das Gefühl... Ich sage mal so, ich bin sehr wachsam dafür, dass sich Dinge
873 verändern können. Da müssen sich nur die richtigen Leute finden, die sich bisher noch nicht gefunden
874 haben und dann hat das Ganze schon eine andere Dimension.

875 **Frage 15: Das ist Teil der Strategie. Zum Beispiel die völkischen Siedler, die sitzen dann mit ihren**
876 **Familienlandsitzen genau neben den Höfen derer, die aus dem Spektrum der Freien Alternativ-**
877 **schulen kommen und dann gibt es erstmal so viel Anknüpfung. "Wir wollen natürlich leben..."**
878 **Der eine sagt Umweltschutz, der andere sagt Heimatschutz. Da muss man dann schon genau zu-**
879 **hören.**

880 Also das stell ich mir wirklich beknackt vor und eigentlich viel komplizierter als hier. Das ist ja auch in
881 dem Film das erste Beispiel gewesen. Puh! Da verwebt sich so viel. Gerade auch Nachbarschaften sind
882 davon betroffen und ich glaube, dieses strategische ist da viel stärker ausgeprägt als hier in der Stadt.
883 Die haben, würde ich sagen, zum Teil ein viel krasser Problem.

884 **Frage 16: Ja, in dem Sinne kann Berlin auch ein Schutzraum sein. Es ist divers.**

885 Würde ich auch sagen. Ist es auch. Nicht komplett, aber ja. Ich denke, gewisse Sachen können hier auch
886 passieren, aber nicht in dem Ausmaß wie wir das vom Land kennen.

887 **Vielen Dank, ich will dich nicht überstrapazieren. Ich bin dir sehr dankbar für das Gespräch.**

888

6.1.5 Interview 5: Mutter, ehem. Vorstand im Trägerverein einer Freien Schule

Einstiegsimpuls

Schon seit einigen Jahren lassen sich Bemühungen von rechtsextremen Gruppierungen beobachten, Themen, Ästhetiken und Institutionen alternativer Szenen zu kopieren und zu unterwandern. Insbesondere für rechte Ökologie und Esoterik bieten sich hier Anknüpfungspunkte, die sich während der Coronapandemie verstärkt haben. Allianzen zwischen Ökologie, Friedensbewegung, Anhänger*innen alternativer Medizin und Lebensformen und rechtsextremen Reichsbürgern und völkischen Landbewegungen wurden zu Beispiel auf Demonstrationen gegen die Coronapolitik sichtbar und zeigen sich wieder in Protesten gegen die Sanktionen gegen den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Während die Versuche, die pandemiebedingten Schulschließungen zur Etablierung rechter schulähnlicher Lerngruppen zu nutzen, weitgehend scheiterten, stellt die Unterwanderung bestehender Alternativschulen durch rechte Personen und Gruppen ein ernstzunehmendes Problem dar.

Da diese Versuche nicht immer leicht zu erkennen sind, ist es für die Trägervereine von Alternativschulen dringend geboten, sich über die entsprechenden Gruppen zu informieren und zu lernen, deren Symbolik zu erkennen.

Gleichzeitig gilt es, selbstkritisch zu hinterfragen, wieso die eigenen Schulen für diese Gruppe von Menschen so attraktiv sind und wo die eigenen blinden Flecken sind und Strategien zu entwickeln, sich (vereins-)politisch und juristisch gegen rechte Unterwanderung zu wehren.

Frage 1: Eure Schule ist eine Freie Alternativschule im ländlichen Niedersachsen, in einer Gegend, in der sich auch völkische Siedlerfamilien und Reichbürger*innen niedergelassen haben. In einem Film zum Thema (Woj, Röpke 2020/21) wird davon berichtet, dass es an eurer Schule einen Lehrer aus diesem Spektrum gab. Wie war diese Situation damals und wie ist die Schule damit umgegangen?

Ich würde sagen, es war schwer zu durchschauen, dass er aus dem Spektrum kam. Anfangs war er völlig unauffällig.

Nach ungefähr anderthalb Jahren wurde es immer schwieriger, mit ihm zusammenzuarbeiten, weil er alle Diskussionen praktisch vernichtet hat, weil wir uns an einzelnen Punkten aufgerieben haben, an Begrifflichkeiten. Man spricht über irgendein Thema und dann wird aber der Begriff „Freiheit“ auseinandergenommen oder der Begriff „liberal“ oder irgendwas und immer mit seinen Weltanschauungen in Verbindung gebracht.

Also wir konnten eigentlich nicht mehr arbeiten. Und ja, daran haben wir uns auch gerieben und sind mit ihm in die Diskussion gegangen, weil wir ja alle mitnehmen wollen und weil wir, als Team, das alles tragen wollen und so weiter. Aber irgendwann mussten wir das bremsen, weil es so nicht mehr ging.

Da war es aber immer noch nicht klar, dass das aus der rechten Szene kommen könnte.

Es war klar, dass er den menschengemachten Klimawandel leugnet und dass er ein sozialliberales System will und andere Gedanken zur Wirtschaft hatte als wir. Aber das haben wir alles nicht als kritisch gesehen in dem Sinne.

Die Situation wurde für ihn annähernd unerträglich, als „Fridays for Future“ losging und bei uns die Kinder dann auch auf die Straße gehen wollten und sich engagierten.

Und da war für ihn klar, dass wir nicht den Kindern da auch noch Unterstützung geben, indem wir ihnen

929 sagen, der menschengemachte Klimawandel ist so und so, so ist das passiert und so entwickelt sich das,
 930 sondern dass wir auch die „andere Wahrheit“ sagen sollen nämlich, dass es den menschengemachten
 931 Klimawandel gar nicht gibt und dass sich dann die Kinder daraus ja ihre eigene Meinung bilden könnten
 932 und die würden dann schon die richtigen Schlüsse ziehen.

933 Und da sind wir in die Diskussion eingestiegen, dass wir gesagt haben: „Nee, nee, die Wissenschaft ist
 934 ja schon der Meinung, dass es den gibt.“ Und er hat gesagt: „Aber es gibt ja auch Wissenschaftler, die
 935 sagen das anders“, und das drehte sich dann wieder im Kreis. Dann gab es so eine Zwischenlösung, wir
 936 reden hier nicht mehr über Klimawandel in unserer Schule. Aber das ging natürlich nicht, weil die Kin-
 937 der wollten das ja, und wir unterstützten nicht, dass sie zu „Fridays for Future“ gehen, sondern wenn sie
 938 das wollen, dann machen die das, aber wir bewerten das nicht. Das war ein bisschen die Idee.

939 Es ging so aber nicht, denn die Kinder haben dann Werbung gemacht für „Fridays for Future“, und
 940 wollten die anderen mitnehmen und das ist ihm dann wieder aufgestoßen. Es gab dann wieder Diskus-
 941 sionen, wobei er nie gesagt hat, „hier, ich will das nicht“, sondern „ich weiß nicht, ob das mit den Be-
 942 sprechungen im Team so übereinstimmt, dass ihr jetzt ein Plakat aufhängt, da bin ich mir jetzt nicht so
 943 sicher“, oder wenn sie den „Fridays for Future“ wollten, hat er sowas gesagt wie, „dann überleg doch
 944 mal, ob eure Eltern das auch gut finden, das bedeutet für die Steuererhöhung“ und sowas, also solche
 945 absurden Diskussionen.

946 Also so ging die Eskalation Stufe 1 los, würde ich sagen und es ging dann noch weiter und er sah sich
 947 irgendwann in der Verpflichtung uns beweisen zu müssen, dass er recht hat und wir uns alle irren und
 948 dass er überhaupt alles viel besser weiß als wir. Wir hatten dann ein moderiertes Gespräch, das führte
 949 aber auch zu nichts. Also wir haben da alle einen Samstag oder ein Sonntag geopfert, ich weiß es gar
 950 nicht, wir haben uns 6 Stunden ausgetauscht und sind genauso raus gegangen, wie wir reingegangen
 951 sind. Das war wirklich anstrengend.

952 Und um seine Thesen dann noch mal zu untermauern, hat er uns dann also als Team und Vorstand alle,
 953 die wir in dieser Mediation teilgenommen haben, so ein Pamphlet geschickt mit Links, wo wir sein
 954 ganzes Wissen nachlesen können, damit wir dann wüssten, wieso das so ist. Und das war ja dieser ganze
 955 Internetquatsch.

956 Und da hatte er unter anderem Artikel oder auch Filmchen von der „Jungen Freiheit“²⁹ als Link aufge-
 957 führt. Und „Achse des Guten“³⁰ hieß, glaub ich, auch eine Seite und irgendeine Seite war da noch. Also
 958 jedenfalls waren das 3 Seiten, die ich ganz klar mit Rechtsextremen in Verbindung bringen konnte.

959 Und dann fing wir an, weiter zu recherchieren und dann war irgendwann relativ klar, dass er vermutlich
 960 der reichsbürgernahen Szene angehört oder ähnliches.

961 Also das war dann so unsere Idee. Die konkrete Zuordnung zu einer bestimmten rechten Gruppierung
 962 können wir auch bis heute nicht treffen. Aber das es tendenziell rechtsradikale Ansichten sind, das war
 963 dann schon sehr klar.

²⁹ Überregionale deutsche Wochenzeitung. [...] Politikwissenschaftler ordnen sie einem Grenzbereich zwischen Konservatismus und Rechtsextremismus zu und bezeichnen sie als Sprachrohr der Neuen Rechten. (https://de.wikipedia.org/wiki/Junge_Freiheit)

³⁰ Im Spektrum der politischen Rechten verorteter Blog, herausgegeben von Henryk M. Broder, Dirk Maxeiner und Fabian Nicolay. (https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Achse_des_Guten)

964 Also das war *einzelnen* Mitgliedern des Teams und des Vorstands klar. Die große Masse meinte immer
 965 noch, „das kann nicht sein“. Dann sind wir eingestiegen in die Recherche, haben in seinem Leben rum-
 966 geschnüffelt. War aber fast nichts rauszukriegen. Und dann haben wir in einem Sportverein, wo er mal
 967 Mitglied war, mit zwei Übungsleitern gesprochen.

968 Und der eine hat längere Gespräche mit ihm geführt damals, wie er dort war.

969 Und da war halt ganz klar, dass er ein absolut rechtsradikal gefestigtes Weltbild hat.

970 Und ja, mit dem Wissen - das haben wir dann geglaubt, weil das absolut glaubwürdig war, was die da
 971 geschildert haben und auch, was sie da so im Gespräch mit ihnen transportiert haben, das war das, was
 972 wir auch von ihm kannten, und das war einfach klar, das stimmt. Und damals ist er wohl offensichtlich
 973 noch ungeschickter aufgetreten, hat versucht, die Leute dort von seiner Meinung zu überzeugen, also
 974 die anderen Sportkollegen. Das hat er jetzt schon viel geschickter gemacht bei uns.

975 Und dann sind wir eingestiegen mit der mobilen Beratungsstelle und mit Fachjournalisten und so und
 976 dabei sind wir dann darauf gestoßen, dass wir auch in der Elternschaft problematische Kandidaten haben
 977 und so weiter. So wurde bei uns das Fass aufgemacht

978 **Frage 2: In der Elternschaft? Das würde auch bedeuten, dass diese völkischen Siedler ihre Kinder**
 979 **bei euch an der Schule angemeldet haben oder ähnliche Gruppen oder Einzelpersonen und auch**
 980 **versucht haben, im Schulverein Einfluss zu nehmen?**

981 Sie waren da und sie haben auch mal was mitgemacht und das machen ja alle Eltern. Also sie haben
 982 auch, ich würde sagen, im normalen Maß an der Elternarbeit teilgenommen. Also die waren eigentlich
 983 noch nicht auffällig, auch nicht in Äußerungen oder irgendwas.

984 Außer die eine Familie, die kam dann zur Einschulungsfeier mit dem ganzen Familienclan in völkischer
 985 Tracht, und da war für uns, also das war für uns auch der erste Moment, wo wir dachten: „Oh!“ Und
 986 dann haben wir aber noch von der Einschulungsfeier bis zu den Herbstferien gebraucht, um das tatsäch-
 987 lich mit ein paar Menschen klar zu benennen und auch zu sagen: „Und das geht so nicht!“ und das war
 988 auch der Moment, das war ziemlich zeitgleich mit dem Einstieg bei dem Lehrer in seine Gesinnung und
 989 so weiter.

990 Und die Familie, die da in völkischer Tracht auftrat, das war die Familie von dem Lehrer von der Wal-
 991 dorfschule in Minden, dem Herrn Schröppe.³¹

992 **Ah ok.**

993 Also das war sein Enkelkind, was wir da eingeschult hatten.

994 **Frage 3: Ah, also das war jetzt nicht, dass er aus Minden weg war und dann zu euch hingekommen**
 995 **ist?**

996 Nee, nee, er war aus Minden weg, hat aber sein Gehöft im Landkreis bei uns, also bei uns in der Nähe,
 997 so zwischen Minden und Steyerberg, also schon dicht an Steyerberg dran. Also der wohnte da einfach,
 998 aber die Geschichte aus der Schule in Minden, das wussten wir alles nicht. Ja, also mit der Waldorfschule
 999 und dem Lehrer, und wir kannten den auch nicht.

³¹ Über diesen Fall berichteten u.a. die Tagesschau und die taz und auch der oben genannte Film. Schülerinnen der Freien Waldorfschule Minden hatten im Internet Berichte über die rechtsextremen Aktivitäten ihres Lehrers gefunden. (Woj, Röpke 2020/21)

- 1000 Aber halt, wie wir dann die völkische Familie gesehen haben, haben wir dann schon gedacht....
- 1001 **Frage 4: Die hatten dann eben so Zöpfe und lange Röcke und Trachten...?**
- 1002 Genau, dieser klassische Trachten-Look, Männer, mit diesen Zimmermannshosen und Hemden, die
1003 Frauen alle in Röcken, alle so tendenziell grau gekleidet.
- 1004 **Frage 5: Ok, aber nur so ist euch das aufgefallen? Also nicht durch den Versuch da irgendwie zu**
1005 **agitieren?**
- 1006 Gar nicht. Gar nichts. Und wir sind, wie wir da eingestiegen sind, hatten wir auch nicht mal eine Ahnung,
1007 dass noch andere Eltern in der Szene sein könnten. Also das war uns völlig abwegig.
- 1008 Da haben wir nicht drüber nachgedacht. Wir hatten die Idee nicht.
- 1009 **Frage 6: Und dann ist euch das aufgefallen, einfach weil ihr angefangen habt, genauer hinzugu-**
1010 **cken?**
- 1011 Genau. Bei der Familie war es dann sehr schnell klar, da konnte man ganz einfach in die Recherche
1012 einsteigen und dann war das klar mit dem Hintergrund der Waldorfschule in Minden und so weiter und
1013 wo die Familie herkommt, und dass das eine stramm rechte Gesinnung ist. Also - Mitglieder der Artge-
1014 meinschaft... Das war alles klar.
- 1015 Wir wussten aber immer noch nichts über diesen Lehrer und deshalb sind wir eigentlich in die Recherche
1016 eingestiegen. Und dabei sind wir dann auf mehr Familien gestoßen und dann haben wir gedacht, „ach
1017 du Scheiße!“.
- 1018 **Frage 7: Also über diesen Lehrer, der wiederum rechtsextreme Verbindungen zu anderen Fami-**
1019 **lien an der Schule...**
- 1020 Das wussten wir da auch noch nicht. Die Verbindungen, die haben wir erst bemerkt, nachdem das schon
1021 alles vorbei war.
- 1022 Also wir haben halt gesehen, es sind andere Familien dort und dann haben wir recherchiert. Dann haben
1023 wir alle möglichen Familien gesucht und versucht, über die Menschen was rauszukriegen, die wir halt
1024 nicht kannten, und auch die wir kannten, wo wir uns auch nicht sicher waren, und wir haben wirklich
1025 Recherche betrieben und tatsächlich bei anderen Familien jetzt auch rechte Verbindungen festgestellt.
1026 Manche haben das auch einfach ganz öffentlich auf ihren Facebook-Account gepostet und so.
- 1027 **Ok.**
- 1028 Und das waren unterschiedliche Quellen. Also Facebook war ganz ergiebig, also das war dann sehr
1029 schnell sehr klar, wer dann Anastasia gut findet oder die AFD, oder irgendwelche skurrilen Ansichten
1030 teilt und so weiter und dann haben wir angefangen, die Leute damit zu konfrontieren und haben aber
1031 festgestellt, dass das überhaupt nichts bringt.
- 1032 Weil die einfach - die sind zwar in der Artgemeinschaft, aber aus ihrer Sicht sind die ganz klar nicht
1033 rechts. Also, die Diskussion ist einfach unsinnig.
- 1034 Und genauso war das bei Q-Anon dann auch. Das erschien mir damals auch noch so suspekt, dass ich
1035 dachte, da kann doch niemand dran glauben und dann sitzen die da und erklären einem, warum das die
1036 einzige Möglichkeit ist, wie plötzlich alle Unwissenheit geklärt wird.
- 1037 Nee, so also - Das macht keinen Sinn. Es ist ja logisch nicht zu erfassen und deshalb haben wir nicht
1038 mehr gesprochen.

- 1039 Das waren aber relativ viele Familien, also auch Reichsbürgerfamilien noch und so weiter.
- 1040 **Frage 8: Also ihr hattet Artgemeinschaft, Q-Anon, Reichsbürger, Anastasia...**
- 1041 „Deutsche Mitte“ hatten wir, das war mal eine Kleinstpartei in Deutschland. Genau, die wiederum alle
1042 ein bisschen verbandelt waren, aber das wussten wir alles nicht.
- 1043 **Frage 9: Und das waren wieviel Familien ungefähr?**
- 1044 Sechs bis sieben.
- 1045 **Sechs bis sieben Familien...**
- 1046 Die aber in der Regel auch viele Kinder haben.
- 1047 Also wir haben so durchgezählt und vermutlich annähernd ein Viertel unserer Schülerschaft. Wir hatten
1048 da so etwas über 80 Schüler, würde ich sagen.
- 1049 **Frage 10: Und ist es an diesen Kindern auch aufgefallen, dass sie sich so geäußert haben?**
- 1050 Wenig, aber im Nachhinein kamen dann mal Fragen, „Der hat ja mal das gesagt“ oder so. Bei der Toch-
1051 ter aus der völkischen Familie von dem Schröppe, bei der war das ganz klar zu erkennen. Die hat nie
1052 von Mama und Papa gesprochen, sondern „die Mutter hat gesagt“ und so, also da war das bei der Sprache
1053 schon ganz klar, dass da was nicht stimmt oder, dass da was anders ist. Bei den anderen nicht so.
- 1054 Die hatten zwar auch so teilweise so Namen, wo man das auch hätte vermuten können, aber, naja, so
1055 altdeutsche Namen sind ja auch teilweise einfach wieder beliebt, weil sie beliebt sind und nicht, weil
1056 die Eltern nationalistische Gedanken gut finden.
- 1057 Es war noch ein älteres Kind da, da war das auch klar. Da war die Familie reichsbürgernah und das
1058 waren so die ersten, die auch noch vor dem Lehrer an unserer Schule waren.
- 1059 Wir wussten, dass die reichsbürgernah sind und wir dachten, das sind einfach Spinner, das war so etwa
1060 2015/2016. Ich weiß es nicht mehr genau, das haben wir nicht ernst genommen. Und das Kind, der dann
1061 auch schon älter war, der war dann auch in irgendwelchen Lagern, wo er dann irgendwelche Kämpfe
1062 machte in den Sommerferien oder sowas aber, ja, da hat er halt so Kampfsport betrieben. Aber das haben
1063 wir auch nicht wirklich ernst genommen, das sind halt Spinnereien gewesen. Das wissen wir jetzt besser.
- 1064 Ja, wir haben dann, ohne dass wir die ganzen Zusammenhänge zwischen den Familien kannten und wo
1065 die überhaupt herkamen und warum, haben wir diese Gefahr einfach erkannt und auch in Zusammenar-
1066 beit mit der Beratungsstelle. Und haben dann wirklich alle Schulverträge gekündigt beziehungsweise
1067 die Eltern haben gekündigt, nachdem wir sie mit den Themen konfrontiert haben und denen gesagt ha-
1068 ben, wir wollen das hier nicht.
- 1069 **Frage 11: Das ging problemlos dann doch, dass die gekündigt haben?**
- 1070 Ja, das gibt ja der Vertrag her, also der Schulvertrag für die Kinder war einfach so, das war relativ
1071 problemlos. Aber es begann dann auch so eine Hetze, also dass dann andere Eltern aufgehetzt wurden,
1072 weil wir diesem Lehrer gekündigt haben und weil wir hier die Kinder nicht mehr wollen.
- 1073 Und das war schon so. Wir wurden da ziemlich angefeindet.
- 1074 **Frage 12: Das heißt, ihr im Team wart euch relativ schnell oder nach einer gewissen Zeit sicher,**
1075 **dass ihr sowohl den Lehrer nicht haben wolltet als auch die Kinder mit den Familien nicht?**

- 1076 Das waren Entwicklungsprozesse. Wir haben ja auch mit anderen Schulen Kontakt gehabt. Erst haben
1077 wir gedacht, wir müssen doch diese Kinder retten, die können doch nichts dafür.
- 1078 Und dann haben wir aber mit Waldorfschulen Kontakt gehabt, die schon länger Erfahrung damit hatten.
1079 Und die haben gesagt, also wenn man solche Familien duldet, dürfen die in der Schülerschaft ein bis
1080 zwei Prozent maximal ausmachen.
- 1081 Da haben wir gedacht, das ist bei uns nicht mal ein Kind, und da war keine Familie bei mit nur einem
1082 Kind.
- 1083 Wir können diese Kinder nicht retten, also was wir dann festgestellt haben, ist, dass unsere Kinder dann
1084 mit komischen Ideen konfrontiert wurden.
- 1085 **Frage 13: Das waren zu viele, die haben schon so einen Einfluss auch auf die anderen Kinder?**
- 1086 Ja, was nicht merklich ist, weil so ein Kind sowas nicht erzählt. Für die ist das einfach normal, wenn die
1087 miteinander umgehen.
- 1088 Aber so im Nachhinein kam dann von meinen Kindern auch irgendwie, „der hat mir das und das gesagt.
1089 Was soll das denn?“ Und was dann irgendwie antisemitisch war oder irgendwie sowas.
- 1090 Und bei dem Lehrer haben wir auch lange Zeit gedacht: „ok, der macht Sport und Mathe, was kann man
1091 da groß machen?“ Aber doch kann man, man kann selbst in Mathe Rechenaufgaben stellen, die klarstel-
1092 len, dass es den Klimawandel nicht gibt oder so weiter.
- 1093 Also wir haben festgestellt, dass wir diese Gefahr überhaupt nicht eingrenzen können, wenn wir diese
1094 Leute an der Schule haben, weil es dann offen ist.
- 1095 **Frage 14: Und habt ihr eine Vorstellung davon, warum die jetzt alle bei euch an der Schule waren?**
1096 **War das als Strategie abgesprochen, dass sie sich da treffen werden oder weil sie die Schule be-**
1097 **sonders passend für sich fanden oder weil es einfach die nicht-staatliche Schule war?**
- 1098 Also sie wollten sicherlich nicht das selbstbestimmte Lernkonzept. Die wollten eine staatsferne Schule,
1099 die wollten wenig Migrationsanteil.
- 1100 Die wollten verhindern, dass ihre Kinder mit irgendwelchen Sachen konfrontiert werden, die sie nicht
1101 für richtig halten, geschichtlicher Art oder sonst etwas. Und das geht an der Freien Schule ja viel besser.
1102 Und Sie wollten natürlich auch Einfluss nehmen. Und es war natürlich, ich denke wirklich, es war das
1103 Ziel, auch so eine ganze Schule zu übernehmen und dann nach ihren Ansichten umzugestalten.
- 1104 Wir konnten das nie ganz aufklären, es ist sehr viel Mutmaßung dabei.
- 1105 Aber was als Gemeinsamkeit war, ist die „Germanische Medizin“ auf jeden Fall, und das ist die Frage,
1106 ob das nicht bereits in der Gründungszeit so ein bisschen mit reingespielt hat. Also es sind da so Ver-
1107 bindungen aufzubauen, aber es ist alles nicht klar.
- 1108 Es waren einzelne Akteure, die jetzt auch nicht mehr an der Schule sind, also die alle komplett weg sind,
1109 wo man nicht weiß, ob die schon in früheren Zeiten da die Fäden hingespinnen haben. Aber das weiß
1110 man halt wirklich alles nicht, es ist nicht aufklärbar.
- 1111 Aber es war, glaube ich, schon ein bisschen gezielt, dass solche Leute angeworben wurden. Also wir
1112 hatten eine Frau an der Schule, die auf diesen Internetseiten, Facebook-Seiten, diese Gruppen, die da,
1113 wenn dann bestimmte Leute Fragen gestellt haben, „kann denn jemand, eine Schule empfehlen?“, wo
1114 wir dann dachten, „Mensch, Mist!“, die wurden gezielt von ihr zu unserer Schule empfohlen. Das kann
1115 Zufall sein, muss es aber nicht.

- 1116 Und bei wiederum anderen Leuten hat sie diese Empfehlung nicht ausgegeben.
- 1117 Es kann auch einfach sein, dass dieser Lehrer so vernetzt war und dass er die angezogen hat, weil das
1118 schon auch ziemlich zeitgleich damit kam.
- 1119 Ich weiß es nicht.
- 1120 Also sicherlich wollten sie nicht unser Konzept, sondern sie wollten Schule für ihre Gesinnung,
- 1121 **Frage 15: Und wenn du sagst, sie wollten nicht, dass sie zum Beispiel in Geschichte mit Inhalten**
1122 **konfrontiert werden, die sie nicht hören wollen.**
- 1123 **Welche Möglichkeiten haben Sie denn da? Also Geschichtsunterricht - es ist eine weiterführende**
1124 **Schule bis zur 10. Klasse - also Geschichtsunterricht wird ja gegeben.**
- 1125 Genau, aber es wird ja kein Kind gezwungen, in den Unterricht zu gehen. Es hat ja jedes Kind die
1126 Möglichkeit sich selber zu überlegen, wie es lernen will. Es kann auch einfach selbst lernen.
- 1127 Es wird dem Kind die Möglichkeit geben, das ganze Curriculum zu lernen. Aber wie es das letztendlich
1128 macht, das ist ihm freigestellt. Also kann zum Beispiel ein Kind eine super Englischprüfung ablegen
1129 nach der 10. Klasse und hat nie einen Kurs besucht. Das ist ja bei uns möglich.
- 1130 Also dass Sie bei uns Falsches Wissen vermittelt kriegen, bei den Lehrkräften, das halte ich für relativ
1131 ausgeschlossen, aber, dass Wissen nicht an das Kind rangetragen wird, das ist möglich.
- 1132 **Frage 16: Das heißt, sie könnten am Ende der 10. Klasse einen Abschluss haben, wo auch durchaus**
1133 **eine gute Geschichtsprüfung abgelegt worden ist. Die haben aber nur die Römer und die Germa-**
1134 **nen durchgenommen?**
- 1135 Ja, kann passieren. Das kommt dann halt drauf an, was in der Prüfung gefragt wird.
- 1136 **Frage 17: OK, die Prüfung ist eine externe Prüfung?**
- 1137 Ja ja.
- 1138 **Frage 18: Okay, dann würden Sie wahrscheinlich eher nicht Geschichte belegen.**
- 1139 Ja, ich weiß nicht, soweit ist es nicht gekommen bei uns.
- 1140 Und es hat bei uns jetzt auch einen Vorteil, dass die anderen Kinder sehr geschichtsinteressiert sind.
- 1141 **Frage 19: Ein Hype ausgelöst, ok. Ja, das ist aber interessant. Auch dass dann tatsächlich die**
1142 **Freiheit, nicht so beschränkt zu lernen, umgemünzt werden kann in die Freiheit, bewusst Bil-**
1143 **dungslücken entstehen zu lassen.**
- 1144 Ja, das ist einfach möglich, ja.
- 1145 Die Möglichkeit besteht an der Regelschule ja auch. Wenn da jemand im Unterricht sitzt, heißt es ja
1146 nicht, dass er den Stoff aufgenommen hat.
- 1147 **Frage 20: Habt ihr denn im pädagogischen Bereich besondere Programme der politischen Bil-**
1148 **dung, um die Kinder im Sinne des demokratischen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu unter-**
1149 **richten, also damals gehabt. Oder jetzt?**
- 1150 Nee, also wir haben damals das Kerncurriculum abgearbeitet. In unserem Konzept sind natürlich demo-
1151 kratische Werte enthalten - und wir leben somit auch die Demokratie in der Schule. Von der ersten
1152 Klasse an sind die Kinder ja gleich stimmberechtigt wie ein Erwachsener. Wir fördern die Demokratie
1153 seh bei uns, indem wir sie leben.

1154 Aber dass wir das jetzt extrem auf den Lehrplan hatten, nicht. Natürlich ist es auf dem Lehrplan und im
1155 normalen Rahmen halt.

1156 Natürlich ja, und das ist jetzt ein bisschen anders geworden.

1157 **Frage 21: Ja, was macht ihr jetzt?**

1158 Na ja, wir haben ja ein Leitbild erstellt, was auch ganz klar die Demokratie und alles in den Vordergrund
1159 rückt, das heißt, die Eltern werden schon bevor sie die Kinder bei uns einschulen, damit konfrontiert.
1160 Wir leben das im Alltag mit den Kindern, die Kinder kennen unser Leitbild und die Kinder kennen
1161 unsere Geschichte und interessieren sich dementsprechend gezielt dafür.

1162 Und weil, das ist ja bei uns ein bisschen steuerbar, wo der Schwerpunkt draufgelegt wird. Und wenn das
1163 Interesse bei den Kindern so groß ist, wird es natürlich auch mehr bearbeitet von den Lernbegleitern.

1164 **Frage 22: In dem Leitbild steht auch: „Toleranz bedeutet für uns, Vielfältigkeit zu leben, in der**
1165 **Intoleranz keinen Platz hat. Wir erkennen die Tatsache an, dass Menschen unterschiedliche Mei-**
1166 **nungen und Lebensentwürfe mitbringen, tolerieren diese aber nur insoweit, als dass sie nicht im**
1167 **Widerspruch zu unserem Leitbild stehen.“ Also das werde ich jetzt auch als Ergebnis dieser Er-**
1168 **fahrungen und eben dieser gerade im linksalternativen Spektrum oft gehörten Idee, auch den**
1169 **Intoleranten gegenüber tolerant zu sein und mit jedem zu sprechen.**

1170 Machen wir nicht mehr. Also was für uns wichtig ist – das steht auch im Leitbild - dass wir uns an
1171 wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren, also ausschließlich an wissenschaftlichen Erkenntnissen,
1172 und das ist auch das, womit wir festgestellt haben, dass wir sofort dieses Gespräch beenden können,
1173 wenn es dann halt nicht mehr wissenschaftlich ist, dann sind wir raus, und dann ist hier schon Stopp
1174 sofort. Also das ist wirklich das Wertvollste in dem ganzen Leitbild. Also Begriffe wie „Rassismus“ und
1175 so weiter, das ist alles ein bisschen schwammig, aber „wissenschaftlich“ das ist gut handelbar im Alltag.

1176 **Frage 23: Wie viele andere freie Alternativschulen auch, bezieht ihr euch in eurem pädagogischen**
1177 **Konzept unter anderem auf Montessori und während meiner aktuellen Recherchen ist mir aufge-**
1178 **fallen, dass Montessori mit Mussolini zusammenarbeitete und ihr Konzept des „Inneren Bau-**
1179 **plans“ auch als Konzept der Normierung gelesen werden kann. Seid ihr auch in dieser Hinsicht**
1180 **sensibler geworden? Und seht ihr die Notwendigkeit, auch die pädagogischen Grundlagen noch**
1181 **mal zu überprüfen?**

1182 Ja, die Notwendigkeit ist da.

1183 Das mit dem ‚Bauplan‘, das sollten wir nochmal überarbeiten und anders formulieren. Also, Montessori
1184 hat ja wirklich viele tolle Sachen und die Materialien sind toll und vieles von dem Vorgehen ist auch
1185 einfach gut.

1186 Und sicher ist nicht alles gut und sicher muss das nochmal genauer angegangen werden, aber haben wir
1187 bislang noch nicht gemacht.

1188 Wir haben auch viel „Hüter“ in unserem Konzept, also nicht ganz viel, aber auch, und damit haben wir
1189 uns auch auseinandergesetzt, auch mit Herrn Hüther direkt per Mail.

1190 Wir haben uns damit auseinandergesetzt, aber wir konnten auch nicht alles auf einmal machen. Also
1191 tatsächlich, dass wir diesen Lehrer rauswerfen mussten und was wir vorher da an Arbeit reingesteckt
1192 haben, und es hat total viel Kraft gekostet. Und dann kam Corona.

1193 Und wir haben sehr viel Schüler verloren, was auch eine existenzielle Notlage bedeutet.

1194 Ja, und dann kam Corona und wir waren alle total beschäftigt und ich würde sagen, wir haben uns noch
1195 nicht komplett durchdacht überarbeitet. Dann sind bestimmt noch Sachen, die man noch mal machen
1196 muss. Und dieser „Bauplan“, das hört sich schon nicht gut an.

1197 Ja, aber das, was wir damit meinen, ist ja eigentlich klar, aber ist auch von manchen natürlich falsch zu
1198 lesen.

1199 **Frage 24: Es ist die eine Sache, was man selber damit meint und was man damit, vielleicht auch**
1200 **ein bisschen naiv, verbindet und was damit in den Ursprüngen auch gemeint war.**

1201 Ja, ja, es ist viel Naivität, sicherlich auch bestimmt. Vieles von unserer Naivität haben wir auch jetzt
1202 schon verloren.

1203 **Frage 25: Insgesamt ist es ein Lernprozess, in dem man sich befindet. Ist es denn, würdest du**
1204 **sagen, auch für euch - also neben dem, das ist alles anstrengend ist und dass man sich ja selbst**
1205 **auch manchmal unangenehme Fragen stellen muss, warum man Dinge nicht gesehen hat und**
1206 **nicht verstanden hat - doch auch ein positiver Lernprozess? Habt ihr als Gruppe und als Einzel-**
1207 **personen nochmal so ein demokratisches Wachstum erlebt?**

1208 Also auf jeden Fall war das auch wertvoll. Ja. Also erst war es nur anstrengend und man fühlte sich so
1209 ein bisschen überwältigt, so von außen, das wird einem übergestülpt und die machen jetzt unser tolles
1210 Projekt kaputt und so und wie können die nur? Und dann kam eine Phase der Angst, weil das ja wirklich
1211 extreme Rechte sind. Und mit denen legen wir uns an. Was kann da alles passieren, also was weiß ich,
1212 wenn da einer einem die Reifen aufsticht, das ist sicherlich noch ein kleineres Übel.

1213 Nach diesem Angstprozess waren wir dann irgendwann total wütend, und dann fingen wir langsam an,
1214 dass wir überlegt haben, wir müssen aktiv werden, wir müssen hier raus und dann haben wir halt als
1215 Erstes diese ganzen Verträge gekündigt, unser Leitbild erarbeitet und geguckt, was wollen wir eigent-
1216 lich, wie wollen wir gestalten?

1217 Und dann sind wir auch an die Öffentlichkeit getreten. Also erstmal an andere Schulen und natürlich
1218 mit dem Film, wo wir lange drüber nachgedacht haben, ob wir da mitmachen oder nicht.

1219 Und der war dann ja im Fernsehen ohne uns. Aber es gibt noch eine Ausfertigung, wo wir auch dabei
1220 sind.

1221 Das war so ein Prozess, der uns schon weitergebracht hat, würde ich sagen. Wir sind jetzt aktiv, also
1222 auch mit Einzelpersonen, die dann, was weiß ich, in die Kommunalpolitik gegangen sind oder irgend-
1223 welche Aktionen machen.

1224 Also das ist der positive Effekt dabei. Also wir sind jetzt mehrere Personen, die sich aktiv für Demokra-
1225 tie engagieren.

1226 Und wo wir jetzt diese Veranstaltung mit Andrea Röpke gemacht haben, die haben wir „Demokratie, ja
1227 bitte!“ genannt und haben dann da auch über rechtsextreme Strömungen und so gesprochen und machen
1228 jetzt auch Folgeveranstaltungen, wo wir sehen wollen, dass wir Menschen an den runden Tisch kriegen,
1229 die sich einfach austauschen zum Informationsfluss, weil wir gesehen haben, bei der Veranstaltung, da
1230 stellen einfach viele Leute Fragen, die gesagt haben, und „woher soll ich das wissen?“

- 1231 Muss man sich halt selbst drum kümmern, dass man sowas weiß. Auch jetzt mit der kommunalen Zei-
 1232 tung - die haben jetzt auch viele Artikel gemacht und wir tauschen uns regelmäßig mit der Wabe³² aus.
 1233 Also wir sind einfach aktiv geworden.
- 1234 Und ja, das ist gut. Fühlt sich besser an als dieses hilflose „Oh je, wir wurden unterwandert!“
- 1235 **Frage 26: Und hast du jetzt das Gefühl, dass ihr für die jetzt nicht mehr interessant seid? Dass ihr**
 1236 **raus seid aus der Nummer mit den Unterwanderungsbestrebungen und dem Versuch, der Rech-**
 1237 **ten bei euch anzudocken?**
- 1238 Weiß ich nicht. Also ich glaube, Sie suchen sich einfachere Wege. Also wie gesagt, wir konfrontieren
 1239 jeden, der neu an unsere Schule kommt mit unserem Leitbild, direkt und schonungslos.
- 1240 Und wir sind ja aufmerksam. Und das ist ja nichts, was denen entgegenkommt. Von daher suchen die
 1241 andere Schulen oder versuchen, Schulen zu gründen. Also sie gehen dann lieber andere Wege. Das
 1242 heißt aber nicht, dass wir für alle Ewigkeit geschützt sind, da gehe ich nicht von aus. Aber ich glaube,
 1243 es ist ein guter Schutz. Wir müssen weiter aufmerksam bleiben und dann könnte das klappen. Natürlich
 1244 weiß man das nie, ob da noch mal wieder so eine Familie ankommt, aber ich glaube, es wird schwierig
 1245 für mehrere Familien, sich hier wieder einzunisten. Also es ist ein gewisser Schutz. Eine klare Positio-
 1246 nierung, ist ein Schutz. Der einzige Schutz, denke ich.
- 1247 **Frage 27: Ihr habt es ging relativ einfach die Schulverträge kündigen können. Es war wahrschein-**
 1248 **lich nicht so einfach den Arbeitsvertrag zu kündigen?**
- 1249 War es nicht.
- 1250 **Frage 28: Und wie habt ihr es am Ende begründet und geschafft?**
- 1251 Wir haben es nicht begründet, weil wenn wir das mit „rechtsradikal“ begründet hätten, hätten wir es
 1252 beweisen müssen, dass der Lehrer die Ideologie an die Kinder trägt. Und da wir auf keinen Fall Kinder
 1253 mit in so ein Verfahren reinziehen wollten, haben wir es nicht begründet und haben es darauf ankommen
 1254 lassen. Und es wurde dann über das Zahlen bestimmter Entschädigungssummen gelöst.
- 1255 Ohne dass dieses Thema tatsächlich im arbeitsrechtlichen Verfahren zur Sprache kam. Also uns war es
 1256 nur wichtig, dass wir ihn loswerden.
- 1257 **Frage 29: Das heißt, Ihr habt einfach mit der normalen Kündigungsfrist...**
- 1258 Genau, in der normalen Kündigungsfrist gekündigt. Wir haben ihn freigestellt, haben die normale Kün-
 1259 digungsfrist eingehalten und sind dann ins gerichtliche Verfahren gegangen um das auszustreiten.
- 1260 Wir haben nur geschrieben, wir kündigen fristgerecht zum...XY.
- 1261 **Frage 30: Und er hat dagegen geklagt?**
- 1262 Ja. Genau, er hat eine Arbeitsschutzklage eingereicht.
- 1263 Und es haben dann tatsächlich die Anwälte untereinander geklärt. Immer also natürlich mit unserer Zu-
 1264 arbeit, aber dass wir dann letztendlich auch keinen Anwesenheitstermin hatten, sondern nur, dass das
 1265 Gericht dann letztlich ein Urteil geschrieben hat, ohne dass es jemals eine mündliche Verhandlung gab.

³² Wabe e.V., Verden (Aller), Trägerverein der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus

1266 Und dann haben wir eine so höhere Summe gezahlt, die uns persönlich natürlich viel zu hoch war, aber
1267 wir waren ihn los.

1268 **Frage 31: Hast du irgendwas anderes, was du gerne sagen möchtest?**

1269 Was ich immer anderen sage, die sagen, „man muss doch tolerant sein. Die Kinder können doch nichts
1270 dafür, es ist doch nur eine Familie und das kriegen wir hin“, dass sie überlegen müssen, was sie ihren
1271 Kindern damit antun.

1272 Ich habe mit meinem 11-jährigen Kind über den rechtsextremen Kram reden müssen. Ich musste ihr das
1273 erklären und was ist Kommunismus, was ist Nationalismus, was ist das, was ist das alles?

1274 Und das ist nichts für ein elfjähriges Kind. Das ist es einfach nicht. Aber es ging nicht anders, weil sie
1275 mit dem Thema konfrontiert worden ist, und das, finde ich, muss man sich echt bewusst machen, will
1276 man das? Und was wird passieren können? Die Gefahr kann ich nicht ausschließen und die Kinder
1277 freunden sich an. Und man will nicht, dass sie diese Kinder treffen, in diese Familien gehen, man will
1278 das nicht und ich kann aber meinem Kind nicht sagen, „ach nee“...

1279 In der Theorie und wenn man es macht mit Erwachsenen ist es schon echt schlimm genug. Aber dass
1280 die Kinder das auch mitbekommen, das ist so wirklich das, was sich da jeder überlegen sollte.

1281 Da finde ich hört einfach die Toleranz auf und ich finde halt, wir haben die Schule für unsere Kinder,
1282 und wenn da jemand an dieser Schule ist, der diese Werte nicht hat, wie wir haben, dann ist das die
1283 Schule unserer Kinder und nicht für den.

1284 **Frage 32: Und jetzt seid ihr da ja sehr dörflich auf dem Land. Ein Diversitätskonzept ist eigentlich**
1285 **fragwürdig, Kinder mit Migrationshintergrund sind gar keine da oder nur ein paar?**

1286 Doch, doch, doch, doch.

1287 Haben wir schon. Aber gibt es bei uns halt einfach nicht so viele. Also die Vermischung ist da nicht so
1288 da. Die ganze Bevölkerung ist halt anders strukturiert als in der Stadt und es spiegelt sich in der Schule
1289 wider.

1290 **Frage 33: Aber die wenigen. Habt ihr das dann auch das Gefühl, dass die insbesondere einen**
1291 **Schutzraum haben sollen in der Schule?**

1292 **Wo sie sich sehr sicher sein können, dass sie nicht mit ausgrenzenden Sprüchen konfrontiert sind?**

1293 Einfach wie ich unsere Schüler erlebe, also, dann kriegen die ja praktisch von der ersten Klasse an wird
1294 das ja gelebt bei uns, diese Werte. Und die gehen einfach gut mit denen um, weil sie das halt immer
1295 wieder von den Lernbegleitern von Anfang an auch so vermittelt bekommen haben und hoffentlich auch
1296 in der Familie.

1297 **Frage 34: Aber wenn du jetzt sagst, du lässt die Kinder der rechten Familien an der Schule, dann**
1298 **wird das anders?**

1299 Das geht nicht, genau. Und das ist ja nicht unser Weg. Unser Weg ist ein anderer. Ja, unser Weg ist,
1300 dass wir das nicht wollen, sondern dass wir ein Schutzraum für alle Kinder bieten wollen.

1301 Und nicht eine Hilfestellung für Kinder aus völkischen Familien oder ähnlichem.

1302 **Frage 35: Habt ihr das mitbekommen? Also diese Kinder müssten trotzdem an irgendwelche**
1303 **Schulen gehen und die wohnen weiter in der Gegend. Die sind jetzt nicht weggezogen oder so?**

1304 Die wohnen weiter in der Gegend und gehen an die örtlichen staatlichen Schulen.

1305 **Frage 36: Habt ihr da Kontakt zu den Lehrern, wie das da geht mit diesen Kindern?**

1306 Die sind unauffällig, die sind strebsam, die sind nicht aufmüpfig. Die haben ja gelernt, sich einzufügen.

1307 Also manche sind aber auch ganz verschwunden, also die sind dann irgendwo anders hingezogen und
1308 da haben wir keine Ahnung über deren Verbleib. Also das melden wir dann formal entsprechend, dass
1309 die abgemeldet sind.

1310 Wir haben schon auch Kinder mit Migrationshintergrund in unserer Schule, aber tatsächlich nicht so
1311 viele, wie es gesellschaftlich so das Abbild wäre.

1312 Es sind auch welche, die wirklich ein anderes Aussehen haben. Ich hoffe, dass das kein Problem ist. Ich
1313 bin ja nicht so im Schulalltag, aber die Lehrer sind schon sensibel.

1314 Bei meinen Kindern sehe ich auf jeden Fall kein Problem, ja.

1315 **Vielen Dank für deine Zeit.**

6.1.6 Musterklauseln

Musterklausel zum Vereinsausschluss

Ende der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, Austritt oder Ausschluss.

Der Ausschluss aus dem Verein kann u. a. erfolgen

- bei schwerem Verstoß gegen die Vereinssatzung und bei anderem vereinsschädigendem Verhalten
- bei Rückstand in der Zahlung der Vereinsbeiträge von mehr als drei Monaten oder der Nichterfüllung sonstiger mitgliedschaftlicher Verpflichtungen gegenüber dem Verein
- bei Kundgabe rechtsextremer, rassistischer oder fremdenfeindlicher Haltungen innerhalb und außerhalb des Vereins und der Mitgliedschaft in rechtsextremen und fremdenfeindlichen Parteien und Organisationen, wie z. B. der NPD oder DVU

Muster Unvereinbarkeitsklausel in der Satzung

Unvereinbar mit der Mitgliedschaft im Verein ist die Mitgliedschaft in rechtsextremen Parteien und Organisationen wie der NPD oder DVU.

Quelle: RAA 2009

6.1.7 Tempelhofer Resolution des BFAS: Bildung ist politisch

Als Mitgliedsschulen des BFAS sind für uns die Individualität und die Würde jedes Menschen, der Anspruch auf eine selbstbestimmte Zukunft und gleiche Rechte Ausgangspunkte unserer Arbeit.

Diese Haltung bestimmt unseren Blick auf die Gesellschaft.

Unser Engagement für Bildung ist ein zivilgesellschaftliches Engagement.

Deshalb wenden wir uns gegen jede Tendenz, Grund und Menschenrechte auf einzelne Gruppen zu beschränken.

Wir stellen uns gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (z.B. Rassismus und Sexismus) entgegen und setzen uns für Diversität und Inklusion ein.

Wir werden den Grundsatz unserer Demokratie verteidigen: Die Würde jedes Menschen ist unantastbar.

Beschlossen auf der BFAS-Mitgliederversammlung

in Schloß Tempelhof/Kreßberg am 28.9.2019.

Literaturverzeichnis

Amadeu Antonio Stiftung: Ene, mene, muh - und raus bist du! Ungleichwertigkeit und frühkindliche Pädagogik, Berlin 2018

Behrens, Rico, Besand, Anja, Breuer, Stefan: Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule, Frankfurt/Main 2021

Benneckenstein, Heidi: Ein deutsches Mädchen. Mein Leben in einer Neonazi-Familie, Stuttgart 2022

Biehl, Janet, Staudenmaier, Peter: Ecofascism revisited. Lessons from the German Experience, Porsgrunn (Norwegen) 2011

Botsch, Gideon, Burschel, Friedrich, Kopke, Christoph, Korsch, Felix (Hg.): Rechte Ränder. Faschismus, Gesellschaft und Staat, Berlin 2023

Bundesministerium des Innern und für Heimat: Verfassungsschutzbericht 2022, Berlin 2023

Dijk, Lutz van: Alternativschulen. Information, Probleme, Erfahrungen. Reinbeck 1979

Eberhart, Franz, Kapelari, Benno: Handbuch Freie Alternativschulen, Dörfles (Österreich) 2010

Friedrich, Sebastian: Rechtsruck – Formierung – Hegemoniekrise in: Botsch, Gideon, Burschel, Friedrich, Kopke, Christoph, Korsch, Felix (Hg.): Rechte Ränder. Faschismus, Gesellschaft und Staat, Berlin 2023

Geyer, Fabian: Arbeitsrechtliche Sanktionsmöglichkeiten bei aktiver Unterstützung einer rechtsextremen Organisation in: Fachanwalt Arbeitsrecht, 4/2012

Heitmeyer, Wilhelm (Hg.): Deutsche Zustände, Frankfurt/Main 2002-2012

Holzer, Lena Andrea: Eugenik bei Maria Montessori. Eine Betrachtung von Maria Montessoris Werk „Pädagogische Anthropologie“ aus der Perspektive der Eugenik, Salzburg 2020

Kater, Michael H.: Das ‚Ahnenerbe‘ der SS 1935 – 1945. Ein Beitrag zur Kulturpolitik des Dritten Reiches, Stuttgart 1974

Keller, Johann, Krampen, Ingo, Surwehne, Anja: (Hrsg.): Das Recht der Schulen in freier Trägerschaft. Handbuch für Praxis und Wissenschaft, Baden-Baden 2021

Lewin, Kurt: Aktionsforschung und Minderheitenprobleme in: Graumann (Hrsg.): Kurt-Lewin-Gesamtausgabe, Bd. 7, Bern 1982

Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken, Weinheim 2023

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.: Rechte Aktivitäten im Naturschutz. Eine Information des NABU, Berlin 2022

Pöhlmann, Matthias: Rechte Esoterik. Wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich vermischen, Freiburg im Breisgau 2021

Precht, Peter, Burkard, Franz-Peter: Metzler Philosophie Lexikon. Begriffe und Definitionen, Stuttgart und Weimar 1999

Reichardt, Sven: Authentizität und Gemeinschaft. Linksalternatives Leben in den siebziger und frühen achtziger Jahren, Berlin 2014

Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) Mecklenburg-Vorpommern e. V. (Hg.): Im Verein – gegen Vereinnahmung. Eine Handreichung zum Umgang mit rechtsextremen Mitgliedern, ohne Ort 2009

Röpke, Andrea, Speit, Andreas: Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos, Berlin 2021

Schobert, Alfred: Diskurspiraterie oder Wie Alain de Benoist mit Costanzo Preve Marx vom Marxismus befreit, in: Martin Dietzsch u.a. (Hrsg.): Analysen und Essays. Extreme Rechte – Geschichtspolitik – Poststrukturalismus, Münster 2009

Speit, Andreas: Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus, Berlin 2022

Staudenmaier, Peter: Fascist Ecology in: Biehl, Janet, Staudenmaier, Peter: Ecofascism revisited. Lessons from the German Experience, Porsgrunn (Norwegen) 2011

Quent, Matthias: Deutschland. Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können, München 2021

Wamper, Regina, Kellersohn, Helmut, Dietzsch, Martin (Hg.): Rechte Diskurspiraterien. Strategien der Aneignung linker Codes, Symbole und Aktionsformen, Münster 2010

Online-Quellen:

ARTE.de. (2023, 26. April). Maria Montessori | Reminded | ARTE [Video]. YouTube. Abgerufen am 10. Januar 2024, von https://www.youtube.com/watch?v=b-b49Pty_Iw

Bayerische Staatskanzlei: Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2000 (GVBl. S. 414, 632, BayRS 2230-1-1-K), das zuletzt durch § 1 des Gesetzes vom 24. Juli 2023 (GVBl. S. 443) geändert worden ist: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayEUG/true>, aufgerufen: 10.01.2024

Bernstorff, Andreas von 18.11.2021: Ökologie von rechts – Von der deutschen Nationalromantik bis zur AfD. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.boell-bw.de/de/2021/11/04/oekologie-von-rechts>

Betonmalerinnen. (2022, 20. November). Weleda, Demeter und Homöopathie – Prestige Projekt der SS im KZ Dachau. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://betonmalerinnen.noblogs.org/post/2022/11/20/weleda-demeter-und-homoeopathie-prestige-projekt-der-ss-im-kz-dachau/>

Blumenthaler, Lorenz: 4 Gewalttaten jeden Tag: Rechte Straftaten auf Rekordniveau gefährden den sozialen Frieden. Aufgerufen am 11.06.2025 von <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/pressemitteilungen/4-gewalttaten-jeden-tag-neues-rekordniveau-rechter-straftaten-gefaehrden-den-sozialen-frieden/>

Bund der Freien Waldorfschulen. (2023, 12. Januar). Stuttgarter Erklärung - Bund der Freien Waldorfschulen. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.waldorfschule.de/ueber-uns/printmedien/broschueren/erklaerungen/stuttgarter-erklaerung>

Bundesministerium des Inneren und für Heimat. (2023, 2. November). Bundesinnenministerin Nancy Faeser verbietet sektenartige rechtsextreme Gruppierung "Artgemeinschaft". Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2023/09/verbot-ag.html>

Bundesverband Freie Alternativschulen. (o. D.-a). Geschichte. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.freie-alternativschulen.de/index.php/startseite/ueber-uns/geschichte>

Bundesverband Freier Alternativschulen. (o. D.-b). Handreichung Freie Alternativschulen. Konzeptionelle Schwerpunkte und deren Umsetzung. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.freie-alternativschulen.de/attachments/article/3/Handreichung%20Alternativschulen.pdf>

Bundesverband Freier Alternativschulen. (o. D.-c). Resolutionen. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.freie-alternativschulen.de/index.php/startseite/ueber-uns/resolutionen>

Bundeszentrale für politische Bildung. (2023, 12. Dezember). Artgemeinschaft. bpb.de. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500830/artgemeinschaft/>

Exakt, J. M. U. T. S. M. (2022, 3. Juli). Konflikte lösen und Borreliose oder Krebs heilen – germanische neue Medizin. MDR.DE. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/germanisch-medizin-borreliose-krebs-100.html>

Freie Schule Potsdam e.V. (o. D.). Historie – Freie Schule Potsdam. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.freie-schule-potsdam.de/historie/>

Fridays for Future. (2023, 8. Dezember). Forderungen | Fridays for Future. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://fridaysforfuture.de/forderungen/>

Fritzen, Florentine: Vom „Menschheitsfrühling“ zu „Neuform Heil!“. Wie Lebensreformer 1933 den Umbruch von der „Neuen Zeit“ zur „großen deutschen Revolution“ vollzogen. Abgerufen am 10. Januar 2024, von https://www.forschung-frankfurt.uni-frankfurt.de/36050488/Forschung_Frankfurt_Ausgabe_4_2006_Vom_Menschheitsfr%C3%BChling_zu_Neuform_Heil.pdf

Garten WEden Blog | Das wedische Magazin. (o. D.): Schule im neuen Russland: „Wir werden die ganze Welt verändern“. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://blog.gartenweden.de/>

Hamkens, C. (2024, 1. Januar). 8. Januar 2024 – Bauernaufstand - Die Kehre. Die Kehre - Zeitschrift für Naturschutz. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.die-kehre.de/8-januar-2024-bauernaufstand/>

Hopmann, Stefan T.: (2022; 5. April). Wie faschistisch ist Maria Montessori? Abgerufen am 10. Januar 2024 von <https://www.furche.at/gesellschaft/wie-faschistisch-ist-montessori-8339289>

Kruse, Wolfgang (2012, 27. September). Bürgerliche Kultur und ihre Reformbewegungen. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.bpb.de/themen/kolonialismus-imperialismus/kaiserreich/139652/buergerliche-kultur-und-ihre-reformbewegungen/>

Kommentar zu: Rotter: Die Tekos-Schule: 11 Jahre Schule in einem Jahr (Von „Frank Willy“). (2013, 29. Januar). SEIN. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.sein.de/die-tekos-schule-11-jahre-schule-in-einem-jahr/>

Linse, Ulrich (1999). Lebensreformbewegung. In: Auffarth, C., Bernard, J., Mohr, H., Imhof, A., Kurre, S. (eds) Metzler Lexikon Religion. J.B. Metzler, Stuttgart. Abgerufen am 10. Januar 2024 von https://doi.org/10.1007/978-3-476-03703-9_105

Lehnert, Erik: Bewegung im Überbau. Ein Festvortrag von Institutsleiter Dr. Erik Lehnert, Abgerufen am 14.08.2023 von <https://staatspolitik.de/>, nicht mehr online verfügbar

Ludwig, Frank Willy: (o. D.). Impressum – Freibaden. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://freibaden.de/impressum/>

Ludwig, F. W. (o. D.-a). Bücher – Urahnenenerbe Germania. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://urahnenerbe.de/buecher/>

Ludwig, Frank Willy: (o. D.-b). Urahnenenerbe Germania. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://urahnenerbe.de/>

Mallien, L., Humburg, A. & Vetter, A. (o. D.). Anastasia – die Macht eines Phantoms • Oya - enkel-tauglich leben, Nummer 45/2017. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://lesen.oya-online.de/texte/2777-anastasia-die-macht-einesphantoms.html>

Ministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen, Jahrgang 1972.: Erlass zur Beschäftigung von rechts- und linksradikalen Personen im Öffentlichen Dienst. Abgerufen am 10. Januar 2024 von https://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0113_ade&object=facsimile&pimage=2&v=100&nav=&l=de

Pöhlmann, M. (2020, 23. Dezember). Ahnenwissen und Zedernprodukte. Online. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.herder.de/hk/hefte/archiv/2018/7-2018/ahnenwissen-und-zedernprodukte-die-anastasia-bewegung-verbreitet-antisemitisches-gedankengut/>

Pöhlmann, Matthias: Esoterische Pädagogik im Aufwind Anmerkungen zu „LAISING“, „LAIS-Schulen“, „Natürliches Lernen“ Abgerufen am 10. Januar 2024 von <https://www.sektenwatch.de/drupal/sites/default/files/files/Poehlmann.pdf>

Siefert, Volker: Querdenker an alternativen Schulen? Abgerufen am 29. November 2021 von <https://www.tagesschau.de/investigativ/hr/querdenker-schulen-101.html>, Nicht mehr online verfügbar

Röhl, Anja: Transgenerationale Weitergabe von NS-Erziehung, Vortrag gehalten bei der Rosa Luxemburg Stiftung Brandenburg e.V am 27. Mai 2021. Abgerufen am 10. Januar 2024 von <https://brandenburg.rosalux.de/dokumentation/id/44422/transgenerationale-weitergabe-von-ns-erziehung>

Rotter, David (2013, 29. Januar): Die Tekos-Schule: 11 Jahre Schule in einem Jahr in Sein. Abgerufen am 10.01.2024 von <https://www.sein.de/die-tekos-schule-11-jahre-schule-in-einem-jahr/>

Schick, Jonas (11.01.2021): Von der ökologischen Relevanz des Ortes. Abgereufen am 10.01.2024 von <https://www.die-kehre.de/von-der-okologischen-relevanz-des-ortes/>

Schmidt, Marcus (2005, 30. Dezember): Steine sammeln für ein neues Leben. Reportage: In der Nähe der Kreisstadt Güstrow in Mecklenburg erfüllen sich vier junge Familien den Traum von einem naturverbundenen Dasein auf dem Lande. Abgerufen 10.01.2024 von: <https://www.jf-archiv.de/archiv05/200515040838.htm>

Simon, Gerd (Hg) o.J.: Georg Schmidt(-Rohr), Unsere Muttersprache als Waffe und Werkzeug des deutschen Gedankens. Abgerufen 10.01.2024 von: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/schmidt-rohr.pdf>

Sonnenschmidt, Rosina (2020, 9.Januar) Immunstärkung – Corona und Naturheilkunde. Abgerufen 10.01.2024 von <https://www.sein.de/corona-und-der-paradigmenwechsel/>, aufgerufen 05.01.2024

Sonnenschmidt, Rosina (o.J.): Set der Schriftenreihe Organ - Konflikt - Heilung in 12 Bänden plus Register. Abgerufen 10.01.2024 von: <https://www.narayana-verlag.com/Set-der-Schriftenreihe-Organ-Konflikt-Heilung-in-12-Baenden-plus-Register-Rosina-Sonnenschmidt/b5274>

Stein, Philip (14.06.2023): Wolf-Debatte: die Rückkehr Isegrims. Abgerufen 10.01.2024 von: <https://www.die-kehre.de/die-rueckkehr-isegrims-wolf/>

Strehl, Carmen, Hempel, Lisa (2019): Aufwachsen in Extremen. Workshop: „Rechtsextreme Kindererziehung und Fragen von KWG“. Abgerufen 10.01.2024 von https://ajs.nrw › wp-content › uploads › 2019 › 06 › Vortrag_Workshop_Rechtsextremismus.pdf

Tagesschau 05.01.2024: Werden die Bauernproteste von rechts gekapert? Abgerufen 06.01.2024 von: <https://www.tagesschau.de/inland/bauernproteste-habeck-100-html>

Weinbergakademie (o.J.): Weinbergpädagogik. Abgerufen 10.01.2024 von: <https://www.weinberg-schule.at/index.php/de/weinbergpaedagogik>

Wiens, Bernhard (2020, 23. Juni): Der Anteil der Natur an der Rechtswendung der Gesellschaft. Abgerufen 10.01.2024 von <https://www.telepolis.de/features/Der-Anteil-der-Natur-an-der-Rechtswendung-der-Gesellschaft-4789615.html?seite=all>

Wolf, N. (2022, 24. Juni). Status Rückmeldungen Kultusministerien. Gaudium in Vita. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.gaudiuminvita.org/status-rueckmeldungen-kultusministerien/>

Woj; Caterina, Röpke, Andrea (2020/21): Freie Schulen im Visier der extremen Rechten, Filmprojekt. Abgerufen 10.01.2024 von: <https://www.wabe-info.de/portal/seiten/filmprojekt-freie-schulen-im-visier-der-extremen-rechten-900000078-10007.html>

Zellinger, Magrit (1996) Summerhill heute, Diplomarbeit. Abgerufen 10.01.2024 von: <http://summerhill.paed.com/summ/diplom/4.htm#15a>

Zukunftsstadt Dresden - Gemeinsam selber machen! - Zukunftsstadt Dresden. (2023, 18. Januar). Zukunftsstadt Dresden. Abgerufen am 10. Januar 2024, von <https://www.zukunftsstadt-dresden.de/was-ist-die-zukunftsstadt/>